

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung: Georg Burkhart.

N^o 30.

Erscheint jeden Sonntag abends 1/6 Uhr für den
anderen Tag. Preis vierteljährlich 2 Mk. 25 Pf.
zweimonatlich 1 Mk. 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

61. Jahrgang.
Sonntag, den 5. Februar.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr
angenommen. Preis für die Spalte 13 Pf.
Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Pf.

1899.

Für den Impfspekt Freibergsdorf-Friedeburg ist am 26. Januar dieses Jahres
Herr Dr. med. Engel in Freiberg
von der unterzeichneten Behörde in Pflicht genommen worden.
Freiberg, am 2. Februar 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Steinort.

Grundstücksversteigerung.

Die zum Nachlasse der Wirtschaftsbefizerin Ernestine Emilie verm. Buhlig in Erlicht
gehörigen Grundstücke:

1. Häuslerwohnung No. 10 des Br.-Kat. und Fol. 10 des Grund- und Hypotheken-
buchs für Erlicht,
2. Wiesen No. 41 D und 19 F des Flurbuchs und Fol. 27 und 69 des Grund- und
Hypothekenbuchs für Erlicht, insgesamt mit 50,16 Steuereinheiten belegt und orts-
gerichtlich auf 4009,60 Mk. geschätzt, sollen

Freitag, den 10. Februar 1899

Nachmittags 4 Uhr

an Amtsgerichtsstelle auf Antrag der Erben versteigert werden, wozu Ersteherungslustige geladen
werden.

Beschreibung der Grundstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen sind am Gerichtsbrett
und im Gasthose zu Erlicht einzusehen.

Freiberg, den 30. Januar 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bretschneider. Dr. Stbl.

L. B. 86/98. nr. 5.

Stangen- und Brennholzversteigerung im Hospitalwalde.

In der Schankwirtschaft Fernesechen sollen

Montag, den 6. Februar d. J. von früh 9 Uhr an:

- | | |
|--|-----------------------------------|
| 4,80 Hundert sichte Stangen von 4/6 am Unterstärke | } Abth. 5. 6. 7. 8. 16. |
| 106 Stück | |
| 115 rm meist sichte Brennweite, Kollen und Bäden | } Abth. 1. 4. 5. 6. 7. 8. 13. 16. |
| 47 „ hartes u. w. Brennreißig | |
| 25,20 Wellenbündel weiches dergl. | |

gegen Barzahlung und unter den sonst vor Beginn der Versteigerung bekannt zu gebenden
Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Freiberg, den 28. Januar 1899.

Der Stadtrath.

Dr. Schroeder. Vbrg.

Der Etat der Reichspost im Reichstage.

am Berlin, den 3. Februar.

Auch heute wieder bewiesen die gefüllten Bänke und die
erschrocken vollen Tribünen, daß unsere Reichspost sich einer großen
Popularität erfreut. Zu einem bedeutenden Theile mag das
freilich die Thatfache erklären, daß ein gewaltiges Heer von
Volksgenossen im Dienste dieser Reichsinstitution seinen Lebens-
beruf findet. Die Tribünenbesucher interessiert dieses Heer gewiß
vielfach aus persönlichen Gründen, die Politiker unten aber wohl
vornehmlich als Träger einer bedeutenden Zahl von Wahlstimmen.

Die zweite Beratung des Postetats, die heute in Angriff ge-
nommen wurde, begann der Regel zuwider nicht mit den Aus-
gaben, bei deren erstem Titel „Staatssekretär“ die verschiedenen
Redner gewöhnlich ihre Herzen ausschütten, sondern mit den Ein-
nahmen, die wieder ansehnlich, um etwa 28 Millionen Mark,
höher veranschlagt worden sind als im Vorjahre. Bei der De-
batte kamen vor Allem die Postspezialisten ausgiebig zum Worte.
Gleich als erster unterbreitete Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) dem
Staatssekretär eine so reichhaltige und ledere Speisekarte von
frommen Wünschen, daß dem Kulturmenschen, für den die Staats-
einrichtungen sich ja in der Person des Postbeamten bei Weitem
am häufigsten verkörpern, das Wasser im Munde zusammenlaufen
mußte. Die Heranziehung des einfachen Briefgewichts, die ja
nun endlich ihrer Erfüllung entgegengeht, die Verbilligung des
Portos für Drucksachen, die Klassifizierung der Manuskripte als
Drucksachen, die ja für den Weltpostverein bereits lange gilt, die
Herabsetzung der Telephongebühren, die Herabsetzung des er-
mäßigten Postanweisungsportos auf Beträge bis 20 Mark, der
Wegfall der Bestellgelder aller Art, alle diese Verbesserungen
forderte der Redner von Herrn von Bobbelski, und es war wohl
mehr höfliche Rücksichtnahme als Vergeßlichkeit, wenn er es
Herrn Dr. A. Büchel (Nesp.) und Graf Stolberg (L.) überließ, wie
schon in früheren Jahren, so auch diesmal, für die Vereitelung
des Straßportos bzw. die Herabsetzung der Telephongebühren
auf dem Lande einzutreten. Der Staatssekretär hörte die ganze
Speisekarte ruhig ab und erklärte sich bereit, auf die meisten der
geforderten Verbesserungen langsam hinzuwirken zu wollen, nachdem
man ihm das Wegegeleit bewilligt haben werde, denn wenn die
Post für die Benutzung der Straßen bezahlen solle, sei an Tarif-
reformen wohl kaum zu denken.

Nach unüberdachtener Bewilligung der Einnahmen hielt beim
Titel „Staatssekretär“ zunächst Dr. Lings (L.), jezt das älteste
Mitglied des Hauses, seine mit tödtlicher Sicherheit immer wieder-
kehrende Rede über die Erweiterung der Sonntagsruhe der Be-
amten. Da Herr Lings sich neulich einmal bitter darüber be-
klagt hatte, daß die Verichterfasser ihn immer über die Sonntags-
ruhe sprechen ließen, auch wenn er über ganz andere Dinge rede,
so hörte man ihm heute anfangs aufmerksam zu; kaum war aber
das Wort Sonntagsruhe gefallen, so strömten Abgeordnete und
Journalisten hinaus, trotz die erwünschte Zeit zur Kaffeepause zu
finden.

Wald aber änderte sich die Situation gründlich. Singer, der
Postspezialist der Sozialdemokraten, ergriff das Wort und legte
sich in seiner polternden Weise sofort auf das Schärfste ins Zeug.
Ob es wohl ein bloßer Zufall war, daß Graf Ballestrem jezt
das Präsidium dem freisinnigen zweiten Vizepräsidenten Schmidt-
Eberfeld übertrug? Oder wollte er seinem Kollegen endlich
auch Gelegenheit geben, zu beweisen, daß er den neuen Präsidialton
genügend beherrsche? Nun, Herr Schmidt hat das gründlich be-
wiesen, ja er hat seine Vorstandscollegen sogar noch übertrumpft.
Zuerst unterbrach er den Redner, um ihm zu sagen, daß er
„mehr Eindruck machen würde, wenn er sich mähtete“, worüber
allgemeinstes Schütteln des Kopfes entstand; dann rief er ihn
zweimal kurz hintereinander zur Ordnung, und endlich unterbrach
er ihn noch einmal, um ihm zu sagen, daß er „Verläumdungen“
ausstehender Personen nicht dulden könne. Dadurch, daß der
Präsident einen unparlamentarischen Ausdruck braucht, wird er
natürlich noch nicht parlamentarisch, und auf der äußersten Linken
zeigte sich denn auch lebhaft Entrüstung. Für Herrn Schmidt
ist dieser Schwupper um so tragischer, als er nur mit Hilfe der
Sozialdemokraten gegen den nationalliberalen Kandidaten gewählt
ist und die äußerste Linke sich nach diesem Vorfall kaum noch
einmal für ihn engagieren wird. Wie nun aber auch die nächste
Präsidentenwahl ausfallen mag, jedenfalls hat seit Bestehen des
Reichstages die Präsidialführung noch niemals so viel Gesprächs-
stoff für die Wandelhallen geboten als diesmal.

Singer sprach in stundenlanger Rede für die Besserstellung
und die Koalitionsfreiheit der Postunterbeamten und brachte eine
lange, lange Reihe von Beschwerden vor, die sich vornehmlich
auf das Vorgehen der Verwaltung gegen den Unterbeamten-
verband, die „oppositionelle“ Zeitung „Der Postbote“ und im
Verdacht sozialdemokratischer Gesinnung stehende Beamte bezogen.
Die Erwidrerung des Staatssekretärs v. Pod-
bielski bereitete dem Reichstage wohl die vergnügteste halbe
Stunde, die er bisher durchlebt. Die Lachsalven dröhnten nur
so durch das Haus. Freilich war der Humor des Redners kein
ganz freiwilliger. Herr v. Podbielski spricht recht gut und auch
wirkungsvoll, aber einmal geht ihm das Dispositionstalent völlig
ab, so daß er die ergötzlichsten Gedankensprünge macht und alle
Augenblicke dabei ausleitet, und dann schlägt er bei seinen Aus-
führungen einen so burlesken, ja fast burlesken Ton an, daß
man glauben könnte, er spräche nicht im deutschen Reichstage,
sondern an den Stätten seiner früheren Wirkksamkeit, dem
Czerzierplatz und dem Sufarenkasino. Wortbildungen wie
„amijabel“, Einfälle wie „ich kann die Briefe doch nicht alle
allein austragen“, Entgleisungen wie „ich habe den Leuten gar
nicht verboten, den Postboten zu lesen, ich habe sie nur gewarnt;
und Sie können mir glauben, ich weiß meiner Warnung Nachdruck
zu geben“ wirken unwiderstehlich auf die Lachmuskeln der Zuhörer,
namentlich wenn sie mit dieser unnahelichen Nonchalance
vorgebracht werden. Die Rede bildete ein richtiges „Rudde-
muddel“, um in demselben Tone zu bleiben, und der ehemalige
Sufarenkasgeneral, der das selbst herausföhnte, erzielte die stärkste

Feierlichkeit, die ich je in einem deutschen Parlament gehört, als er
sich entschuldigte, daß er in seinen Ausführungen „nicht ganz
logisch“ sei und nach einer halben Stunde noch einmal das Wort
ergriff zu der Erklärung, er hätte vorher nicht „logisch“ sondern
„chronologisch“ gemeint. In der Sache wies er die Singerschen
Angriffe entschieden zurück und betonte, er gehe vollständig ge-
heiliglich vor, doch dürfe ein Sozialdemokrat kein kaiserlich deutscher
Postbeamter sein. Damit erntete er rauschenden Beifall auf der
rechten Seite des Hauses und Abg. v. Kardorff (Rp.) übernahm
es, diesem Beifall auch kräftige Worte zu verleihen, die Post den
übrigen Ressorts als Muster hinstellend.

Im Einzelnen wird berichtet:

Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) bringt eine Reihe von
Wünschen vor. Ich freue mich, daß der Staatssekretär eine Er-
höhung des Maßgewichts für einfache Briefe auf 21 Gramm im
Aussicht gestellt hat. Ich darf darin wohl einen Beweis dafür
erblicken, daß die Reichspostverwaltung heute nicht mehr Re-
formen ablehnend gegenübersteht, wie es früher der Fall war.
Unentbehrlich ist die Verschiedenheit der Behandlung der Post-
sendungen im inländischen und im internationalen Verkehr. Ge-
schäftspapiere werden im internationalen Verkehr zum Drucksachen-
tarif befördert, während wir noch den Tarif für geschlossene Briefe
zahlen müssen. Ebenso werden Waarenproben und Drucksachen
verschieden behandelt. Im Telephonwesen bedürfen gleichfalls
noch manche Mängel der Abstellung. Eine Unbilligkeit ist es,
daß für Verbindungen nach außerhalb auch dann eine Gebühr
erhoben wird, wenn ein Gespräch überhaupt nicht zu Stande ge-
kommen ist. Besonders im Vorortverkehr sind die Leitungen so
stark in Anspruch genommen, daß es nicht zu den Seltenheiten
gehört, wenn die gewünschte Verbindung nicht vermittelt werden
kann. Die Herabsetzung der Gebühren für Postanweisungen bis
zu 5 Mark auf 10 Pf. ist entschieden als ein Fortschritt zu
verzeichnen, man sollte aber nicht dabei stehen bleiben, sondern
noch weiter gehen. Allerdings meinte der Staatssekretär, daß
bei Ausdehnung bis zu 10 Mk. ein Ausfall von 920000 Mk.
und bis zu 20 Mk. ein solcher von 8550000 Mk. entstehen
würde. Ich kann diese Rechnung des Staatssekretärs nicht als
richtig anerkennen, denn man darf doch nicht vergessen, daß dem
Ausfall auch ein Gewinn infolge Steigerung des Verkehrs ent-
gegensteht. Eine Bestellgebühr für Postanweisungen ist nicht
berechtigt; tatsächlich stellt sie eine doppelte Fraktur dar. Die
Herabsetzung der Telephongebühren hat der Staatssekretär mit
der Freigabe der öffentlichen Straßen zur Benutzung durch die
Telegraphenverwaltung in Verbindung gebracht. Ich wollte über
diese Frage eigentlich heute nicht sprechen; indeß ist mir eine Ver-
sicherung der Oberpostdirektion an den Magistrat zu Rattowitz zu
Ohren gekommen, worin angebroht wird, daß, falls die Straßen
der Stadt der Telegraphenverwaltung nicht freigegeben werden,
der Telegraphenverkehr gesperrt wird. Das ist ein Verfahren,
daß ich nicht qualifizieren kann. Weiter muß es verbittern wirken,
wenn die Postfreiheit der privilegierten Fürsten auch im Inter-

Auktion in Ober-Lichtenberg.

Montag, den 6. Februar 1899, Mittags 12 Uhr werden in der Flach-
schwingerei daselbst 106 Ctr. geb. Heu, 15 1/2 Ctr. Grummet, 8 Ctr. Schüttstroh, 40 1/2 Ctr.
Hoggenstroh, 58 Ctr. Haferstroh, 1 Fuder Haferstreu, 177 1/2 Ctr. Kartoffeln, 1 Düngerhaufen,
1 Zaugenpumpe, 2 Paar Ernteleitern, Möbel pp. unwiderruflich versteigert.
Freiberg, den 2. Februar 1899.

Sehr. Mauersberger, G.-B.

Auktion.

Montag, den 6. Februar 1899 Nachmittags 3 Uhr soll im amtsgerichtlichen
Auktionslocale 1 Piano, 1 Halbhaife, 1 Baarenschrank, 2 Identische und Möbel versteigert
werden.
Freiberg, den 4. Februar 1899.

Sehr. Mauersberger, G.-B.

Dienstag, den 7. Februar 1899 Nachmittags 4 Uhr soll 1 Glasetagere versteigert
werden. Versammlungsort: Barth's Restaurant in Friedeburg.

Freiberg, den 4. Februar 1899. Sehr. Mauersberger, G.-B.

Gymnasium Albertinum zu Freiberg.

Die Anmeldungen für die nächste Osteraufnahme bitte ich, mir mündlich oder
schriftlich bis Sonnabend, den 1. April zukommen zu lassen. Persönliche Anmeldungen
nehme ich in meinem Dienstzimmer von 11—12 Uhr entgegen.

Beizubringen sind: 1) das letzte Schulzeugniß (Michaeliscensur), 2) Geburtschein oder
Taufzeugniß, 3) Impfschein.

Die Aufnahmeprüfung ist auf Montag, den 10. April, früh 8 Uhr festgesetzt.
Freiberg, den 7. Januar 1899. Prof. Dr. Emil Preuss, Direktor.

Realgymnasium zu Freiberg.

Anmeldungen von Schülern für nächste Ostern erbitte ich mir baldmöglichst. Persönliche
Vorstellung der Anzugsenden ist wünschenswert. Beizubringen sind Tauf- oder Geburtschein,
Impfschein und Michaeliscensur, sowie bei Konfirmierten der Konfirmationschein. Sprechstunde:
Vormittags von 11—12 Uhr im Realgymnasium, Turnerstraße 5.

Die Aufnahmeprüfung findet Montag den 10. April früh 8 Uhr statt.
Freiberg, den 6. Januar 1899. Direktor Prof. Bachaly.

Gemeindeparlasse zu Erbsdorf.

ist jeden Montag, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet, verzinst Sparanlagen zu 3 1/2 %
und gewährt Darlehen auf Grundstücke zu mäßiger Verzinsung.

Der Gemeinderath.
Neuhäusser, G.-Vorst.

Bahnhof
Gasthof
Friedeburg
solide
Bier
Wien
feld
sten darf
a. a. M.
erubmen
gan. ge-
60 und
tenntlich
dichter
en.
amtt-
hulver
sehung
uppen,
lützen
tor.
niks
ten
men
neufen
gefaltet.
von. Die
arantiri
welche in
Teutisch
462 ge
der Glas
denhell.
Zafren,
Registrier-
fen Kälg
erz, for
ajonera.
ernte zu
viel mit
bestelle
f.).
1891
ntbeil
später
egdem
ng in
daher
leisch
rggasse 8.
ante:
Halle.
ir naffe und
Frankfurt
ab. Ich
ampfaber-
ic. Göt
„Gutic“
Dantans-
i). Bring
über durch
erlangter
Bämore-
betanitäten,
amatus,
rdanungs-
Bilanzdruck
zu freier
Reber, und
wid das
ilver,
is empfinden
„Gutic“
Reichs-
n-Apo-
n Apo-
resden,
Groß-
in vielen
legend,
abreit
Reich-
verjandt,
umfalls 65,00
0,00, Bismuth
näre 1000.
t Stellung
Postkarte
in Göttinge

esse der denselben gehörenden industriellen Betriebe ausgenutzt wird. Das Gesetz von 1869 gewährt Postfreiheit nur in An- gelegenheiten der Vermögensverwaltung; ich möchte aber doch zweifeln, daß hierunter auch die Geschäftskorrespondenz von gewerblichen Betrieben fällt. Dieses Vorgehen schädigt die übrigen Gewerbetreibenden umso schwerer, als sich die Herren nicht mit gewöhnlichen Briefen begnügen, sondern meist Telegramme, ja sogar Vitelegramme senden. Auch von amtlichen Behörden wird die Postfreiheit gemißbraucht. H. B. hat ein Landrath Ein- ladungen zur Gründung eines Kriegervereins mit dem Vermerk „Frei laut Aversum pp.“ verfaßt, worin ich eine Schädigung der Postkasse erblicken muß. Ich wünsche gleiches Recht für Alle. (Beifall links.)

Staatssekretär von Pobjielski: Ich stehe absolut auf dem Prinzip, daß das Inland nicht schlechter gestellt sein soll mit seinen postalischen Bestimmungen, als wie sie durch den Welt- postverkehr festgelegt sind. Eine Reihe von Inkongruenzen ist bereits beseitigt und es wird weiter mein Bestreben sein, die Un- gleichheiten zu beseitigen. Die sogenannten Geschäftspapiere unter- liegen allerdings im Weltpostverein einem billigeren Tarif, als im Inland. Aber ich mache darauf aufmerksam, daß im Aus- land mit den Gewichtsstufen Steigerungen eintreten, während bei uns ein einheitlicher Satz besteht. In Bezug auf die Telephon- gebühren habe ich schon in der Budgetkommission erklärt, daß ein neuer Gebührentarif dem Reichstag in dieser Session eingereicht werden soll. Die Vorlage ist bereits dem Bundesrath zugegangen. Sie werden also darauf rechnen können, daß dieses Gesetz voraus- sichtlich noch in dieser Tagung Ihnen vorgelegt werden wird. Von der Sache in Ratomir weiß ich nichts. Ich glaube auch nicht, daß die Sache so liegt, wie sie in den Zeitungen dargestellt wird. Es wird sich wahrscheinlich darum handeln, daß die Stadt Bedingungen stellt, und in Folge dessen keine Anlagen gemacht werden. Man thut immer so, als ob der Reichspostverwaltung ein Gefallen geschehe mit der Anlage von Telephon- oder Telegraphenverbindungen. Der Gefallen geschieht doch der All- gemeinheit. Die Bevölkerung ist es, die das Telephon wünscht, und in ihrem Interesse werden die öffentlichen Werke u. s. w. be- nutzt. Ich kann doch die Drähte nicht in die Luft hängen. Der künstliche Gespenstwurf steht auf dem Boden der Durchschnitts- benutzung, nicht aber dabei die Möglichkeit vor, für einzelne Personen, die glauben, nicht so lange im Orte zu sein, oder das Telephon nicht so viel benutzen, durch einen Gesprächszähler sich aus dem Satz herauszuziehen und für jedes Gespräch einen be- stimmten Satz zu zahlen. Die Vermehrung der öffentlichen Fern- sprechstellen wird von uns auf jede Weise erstrebt. Wir erkennen dies als einen Notwendigkeit an. Auch in Bezug auf den Nach- dienst werden wir vom Frühjahr an Versuche machen, und ich hoffe, daß den Wünschen des Publikums wird Rechnung getragen werden können. Nun die Postanweisungen! Der Abg. Müller hält mir vor, ich hätte in Budgetkommission erklärt, für Pakete könnte ich keinen Nachweis führen, welche Wirkungen ein ver- änderter Tarif habe; aber für Postanweisungen liefere ich ihn. Ja, bei Postanweisungen ist das Verfahren ein ganz anderes; sie werden in den Abrechnungsstellen aufgearbeitet. Dadurch haben wir hier eine ganz bestimmte Grundlage. Wir können auch fest- stellen, wie viel Postanweisungen in einer gewissen Zeit ange- nommen werden können, wie viele ein Beamter einzahlen lassen und auszahlen kann. Das zu messen, ist die Postverwaltung in der Lage; ebenso können wir berechnen, was die Abrechnungsstellen kosten. Aus alledem können wir schon ungefähr berechnen, was uns die Postanweisungen kosten. Der Schwerpunkt liegt darin, daß die billigeren Postanweisungen einen Zuschuß von Seiten der Postverwaltung verlangen. Deshalb kann die Postverwaltung mit dem niedrigeren Portosatz nur bis zu einem Betrage von 5 Mk. gehen. Nach Einführung des Postverkehrsverfahrens wird übrigens die Sache noch unweichtlicher werden. Was die Porto- freiheit betrifft, so hat die Postverwaltung, sobald sie glaubte, daß die Postfreiheit irgendwo vielleicht für gewerbliche Unter- nehmungen benutzt würde, nicht unterlassen, dagegen einzuschreiten. Auch den speziellen Fall, den der Vorredner angeführt, habe ich nicht unterlassen, zur Erörterung zu bringen. Die Behauptung, daß Molkereien, Zuderfabriken und dergl. die Postfreiheit be- nutzen, trifft, soweit meine Kenntnis reicht, nicht zu. Es sind wohl kleine Mißbräuche der Art vorgekommen, aber, sobald sie zu meiner Kenntnis kamen, abgeschafft worden. Ich kann nur die Versicherung geben, daß dies auch in Zukunft geschehen wird. Auch den Fall eines angeblichen Mißbrauchs des Aversums, der durch einen Landrath in Preußen bei Versendung eines Auf- rufs zur Gründung eines Kriegervereins vorgekommen sei, habe ich untersucht. Ich habe die preussische Regierung gefragt: Ge- hört das zum Aversum? Darauf habe ich die Antwort: Ja, er- halten. Da kann ich nichts weiter thun. Ich kann das nächste Mal nur sagen: Das Aversum reicht nicht aus. Die Reichspost- verwaltung hat aber doch nicht das Recht, in das Aversumver- fahren einer Regierung einzugreifen. Es hat sich eben heraus- gestellt in dem betreffenden Fall, die Sache liegt innerhalb des Aversums. Ich habe nichts mit dem, was in den Briefen steht, zu thun. Das Briefgeheimnis muß gewahrt werden. Das ist der einzige Standpunkt, den die Reichspostverwaltung ein- nehmen kann.

Auf Anregung Böckels bemerkt Staatssekretär von Pobjielski bei unfrankirten Briefen handle es sich nicht um das von der Postverwaltung zudirkte Straporto, sondern um ein Zu- schlagporto wegen der erwachsenden Mehrarbeit. Abg. Graf Stolberg (ton.) führt aus, da die Postverwaltung keine Zu- schlagverwaltung sei, müsse man mit der Herabsetzung der Ge- bühren vorsichtig sein. Im Verlaufe der Debatte erklärt Staats- sekretär v. Pobjielski noch, mit dem Gesprächszähler habe er nur gemeint, er gebe die Möglichkeit, die Gespräche der Abonnenten auf dem Amte zu zählen. — Bei dem Titel: „Einnahme vom Ab- satz der Zeitungen“ bemerkt Abgeordneter Paasche, die Reform des Postzeitungsverkehrs sei noch für dieses Jahr in Aussicht gestellt. Bei dem neuen Tarif handle es sich darum, die Leistungen und Gegenleistungen in ein angemessenes Verhältnis zu bringen. Selbstverständlich dürfe die Presse als der wichtigste und beste Träger der Kultur nicht zu einer Einnahmequelle für die Post- verwaltung gemacht werden; aber eine gewisse Sorte Blätter, namentlich die großen Annoncenblätter, mache der Postverwaltung große Arbeit, die nicht entsprechend bezahlt werde. Eine Ver- sprechung der Angelegenheit empfehle sich erst, wenn die Novelle vorliege. Nach Erledigung der Einnahmen wünscht bei Titel „Staatssekretär“ der Ausgaben Abgeordneter Lingen s unter Anerkennung des bisher Geleiteten weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe der Postbeamten. Abg. Singer (soz.) be- stätigt eine regelmäßige Kontrolle der Postämter bezüglich der Handhabung der Sonntagsruhe. Redner bespricht dann aus- führlich die Schritte der Postverwaltung gegen Vereine und Zeitungen der Postunterbeamten. Unter dem Deckmantel, es seien sozialdemokratische Bestrebungen, würden alle Bestrebungen zur Aufbesserung der Berufs- und Wirtschaftslage der Post- unterbeamten unterdrückt. Die Postverwaltung züchte mit ihrem

Verfahren gegen die Unterbeamten Heuchler. Die Herren von der Rechten seien ja an kavalleristische Behandlung gewöhnt (Lachen rechts), aber der laienmäßige Ton passe nicht in die Beamten- schaft. (Lachen und Unruhe rechts.) Vizepräsident Schmidt erwidert den Redner, der sehr laut spricht, sich im Ton zu maßigen. (Große Unruhe links.) Nach weiteren Angriffen des Abg. Singer gegen die Postverwaltung bemerkt Vizepräsident Schmidt, er könne nicht dulden, daß Redner in diesem Tone sich gegen die Postverwaltung äußere. (Beifall rechts.) Abg. Singer führt weiter aus, ein Beamter sei entlassen worden, weil er sagte: „Nacht, was ihr wollt, wäht bloß“, was dahin ausgelegt worden sei, als habe der Beamte gesagt: Wäht bloß, den sozialdemo- kratischen Kandidaten. Als Singer im Anschluß an den genannten Fall sagt, die Richter in Braunschweig trieben Verheerung, wird er vom Vizepräsidenten Schmidt zur Ordnung gerufen. Auf eine Bemerkung Singers hierüber verbitet sich der Vizepräsident Schmidt eine Kritik seiner Amtsführung. Es sei nicht Sitte hier im Hause, so von Beamten zu reden und Verleumdungen auszusprechen. Singer schließt, wenn der Staatssekretär pflicht- treue Beamte haben wolle, müsse er sie wie pflichttreue Menschen behandeln und nicht wie Sklaven.

Staatssekretär von Pobjielski: Ich will keine Kritik an den letzten Ausführungen des Vorredners üben, ich will sie nur ausdrücklich zurückweisen. Die Praxis der Disziplinarhammer ist stets dahin gegangen, daß ein Beamter sozialdemokratische Ge- sinnung nicht haben darf. (Beifall rechts.) Der Erlaß in Pots- dam ist ganz in der Ordnung, es handelt sich dabei nur um Auf- rechterhaltung der Dienstordnung in dem Hause. In Bezug auf die Militärämter handelt es sich nicht bloß um eine Frage der Billigkeit, sondern um eine Finanzfrage, bei der auch die Finanz- verwaltung, der Schatzsekretär, mitzurechnen hat. Was den „Post- boten“ anlangt, so liegt mir blöde Furcht fern. Ein Beamter darf nicht sozialdemokratische Gesinnung haben, ich halte es für meine Pflicht, einen solchen Beamten aus dem kaiserlichen Dienst zu entlassen, bezw. wenn er fest angestellt ist, vor die Disziplinar- kammer zu stellen. (Beifall rechts.) Für solche Entlassungen übernehme ich die volle Verantwortlichkeit — zum Unterschied von früher — selber und überlasse sie nicht den Oberpostdirek- toren. Ich kann nicht riskiren, daß einmal der Dienst auf ein paar Tage eingestellt wird. Ich kann nicht die Briefe alle allein austragen! (Heiterkeit.) In Bezug auf den bekannten Fall in Sameln jagt der Staatssekretär, man habe die Thatfachen ge- sät, es haben so umfangreiche Beamtenentlassungen nicht statt- gefunden, wie solche vom „Vorwärts“ behauptet seien. Verzeihen Sie, meine Herren, wenn ich manchmal nicht ganz logisch bin. (Stürmische Heiterkeit.) Das neue Postblatt habe ich nie empfohlen. Dem „Postboten“ verdanke ich nicht, wenn er quiet und schreit, um neue Abonnenten zu gewinnen. (Erneute Heiterkeit.) Ich erklärte im Vorjahr, ich will keine Märtyrer schaffen. Aber ich bin auch niemals gegen Jemand eingeschritten, bloß weil er Ver- bandsmitglied ist, immer nur wegen anderer Sachen! (Beifall rechts.)

Abg. Schmidt-Barburg erkennt die Ansprüche der Militär- anwärter in Bezug auf die Gehaltsnachzahlungen als begründet an. Staatssekretär von Thielmann tritt dieser Auffassung ent- gegen. Staatssekretär von Pobjielski bemerkt, er habe sich vorhin eines unrichtigen Ausdrucks bedient; er habe nicht sagen wollen, daß er um Entschuldigung bitte, wenn er nicht immer logisch sei, sondern wenn er nicht immer die Vorgänge chrono- logisch schildere. Abg. von Kardorff (Rp.) dankt dem Staats- sekretär für sein entschiedenes Auftreten und wünscht auch in den übrigen Vorjahren recht bald ein ähnliches Vorgehen. Wohin sollte es denn kommen, wenn in solchem Ressort Disziplinlosigkeit ein- tritt? Bei den Sozialdemokraten fliegt sehr schnell Jemand heraus, der viel weniger gebündelt hat. Abg. Werner (Reform- partei) tritt für größere Ausdehnung der Erholungsurlauben ein. Dem Verbands der Postbeamten gegenüber hat der Staats- sekretär eine freundliche Haltung eingenommen als sein Amts- vorgänger, und das verdient Anerkennung, denn in den Veram- lungen des Verbandes ist nichts vorgekommen, was auf sozial- demokratische Tendenzen schließen läßt, und oftmals haben höhere Beamte an diesen Versammlungen theilgenommen. Um so auf- fälliger ist es, wenn andere Beamte dem Verbands gegenüber eine feindselige Haltung einnehmen. Abg. Baudert (Soz.) kritisiert das Vorgehen der Postbehörden bei Errichtung neuer Postgebäude; namentlich werde von ärmeren Gemeinden verlangt, daß sie das Baugrundstück unentgeltlich hergeben. In anderen Fällen sei die Errichtung neuer Postanstalten unterblieben, ob- wohl ein dringendes Verkehrsbedürfnis vorlag. — Weiterber- atung Sonnabend.

Politische Umschau.

Freiberg, den 4. Februar.

Deutschland. Auf der von dem nunmehrigen preussischen Herrenhaus-Mitgliede Birtner-Cabinen dem Kaiser geschenkten Herrschaft Cadinen werden in nächster Zeit verschiedene Ver- änderungen vorgenommen werden. Weniger gute Bodenpartien und solche, die dem Wildweidloch gut gelegen sind, desgleichen Parzellen, welche zu Forstarrondungen sich besonders gut eignen, und kahle Landrücken sollen aufgegeben werden. Zur Hebung der Jagd sollen Futterplätze und Häufen angelegt, desgleichen ein Schen- kewied eingerichtet werden. Zur größeren Hebung der Niederjagd wird danach getrachtet, nach Möglichkeit die benachbarten Feld- jagden anzupachten. Diejenige in der Feldmark Tollemitz (etwa 4800 Morgen) ist bereits von der herrschaftlichen Verwaltung vorläufig auf zwölf Jahre angepachtet. Die Absicht des Kaisers soll dahin gehen, sich in Cadinen, ähnlich wie in Rominten, ein Jagdschloß einzurichten, von welchem aus er nicht nur dem edlen Wildwerk obzuliegen, sondern auch dem von ihm so sehr geachteten Kunst- und den Renovierungsarbeiten der Marien- burg leichter sein Augenmerk von Zeit zu Zeit zuwenden ver- mag; auch soll es in den Wünschen des Kaisers liegen, mit den Spitzen der Verwaltung Westpreußens nähere Verbindung zu haben, was von Cadinen aus ermöglicht werden würde, ähnlich wie dies während des Aufenthaltes des Landesherrn in Rominten dort mit den höchsten Behörden Ostpreußens der Fall ist. Daß Cadinen hierfür einen sehr geeigneten Platz bildet, ist zweifellos, zumal die Nähe Elbings mit seiner berühmten Schloßmauer Werk und die Möglichkeit von dort leicht zu Schiff nach Danzig — wo in nächster Zeit die Bauten zum neuen Kriegshafen in Angriff genommen werden — zu gelangen, eine sehr willkommene Gelegenheit darbieten, dem Kaiser bei Blottenbesichtigungen und dergl. m. das Reiseziel näher zu legen. Ebenso bequem ist es durch das Frische Haff zu Schiff nach Pillau und von dort nach weiter nordöstlich nach Memel zu gelangen, an welchen beiden Orten bekanntlich unsere Marine vorzugsweise ihre Herbstmanöver abzuhalten pflegt.

Ueber das Hazard-Spiel in Offizierkreisen schreibt die „Konf. Korrespondenz“: Wie der Kriegsminister, Herr von Gopler, in der Budgetkommission des Reichstages mit-

theilte, ist die Neigung zum Spiel in Offizierkreisen in der letzten Zeit erheblich abgenommen. In den Offizierskasinos wird fast gar nicht gespielt und wer sich gegen die bestehenden sehr strengen Vorschriften vergeht, wird von Sr. Majestät dem Kaiser scharf bestraft, ohne daß auf die Familie Rücksicht genommen wird. Zu beklagen ist aber, daß den Offizieren oft geradezu schamlose An- erbietungen, um sie zum Spiele zu verleiten, gemacht werden. Diese Verführungskünste werden so arg getrieben, daß selbst aus dem Auslande mit Geld versehene Frauenzimmer in unsere Garnisonen geschickt werden, um die Offiziere zum Spiele zu ver- locken. Leider läßt das Strafgesetzbuch die Militärbehörde in dem Kampfe gegen diese Künste im Stich. Es wird aber, wie Herr von Gopler noch mittheilte, an maßgebender Stelle in Er- wägung gezogen, wie man den Geldanerbietungen an Offiziere ent- gegenwirken könne und ob es sich nicht empfehle, die Anzeigepflicht für jeden einzelnen derartigen Fall einzuführen. Der konser- vative Abgeordnete Graf Koon forderte eine besonders strenge Aufficht für Hannover, wo schon zahlreiche brave Offiziere der Verleitung zum Glücksspiele zum Opfer gefallen sind; der Herr Kriegsminister erklärte, daß im hannoverschen Reiterinstitut der Dienst neuerdings so vermehrt worden sei, daß die Offiziere so leicht nicht mehr Zeit und Lust zum Spiel haben würden. Auf eine Anregung des Abgeordneten Groeber soll fortan auf den Kriegsschulen eine eingehende Belehrung über die Gefahren des Glücksspiels und die Natur der Geldanerbietungen erteilt werden.

Wir lesen in der „D. Tagesz.“: Unter dem Titel „Der Hof- frieur des Kaisers“ veröffentlicht die „Deutsche Warte“, auch eins von den berühmten „parteilosen“ Blättern, an besonderer Stelle einen Aufsatz über einen gewissen Herrn Gaby, der typisch ist für den Tiefstand der modernen „unparteilichen“ Zeitungs- fabrikation. Der Verfasser des Aufsatzes, der Herr Gaby wohl sehr nahe steht, berichtet darin allerlei Einzelheiten über die tägliche Toilette des Kaisers, deren Mittheilung an die Öffentlich- keit der Monarch ganz sicher nicht gewünscht hat. Es wird uns erzählt, daß Herr Gaby den Monarchen auf allen seinen großen Reisen ins Ausland sowie an die deutschen Fürstenthümer begleitet, auch sämtliche Nordlandsfahrten und Kaisermanöver im persön- lichen Besolge mitgemacht habe. Nur auf kurzen Jagdausflügen, heißt es dann weiter, „pflegt der Kaiser seinen Bart selbst. Er gebraucht hierzu das von Gaby erfundene Bartwasser. Es ist erreicht“ und trägt während der Nachtruhe die Schnurrbartbinde.“ In diesem anmuthigen Tone geht es fort: gebrüchliche Indiskretionen mit Kellame-Pausen schlägen in buntem Durcheinander. Die Tätig- keit als Hofstrijer des deutschen Kaisers hat Herrn Gaby, einer sympathischen Erscheinung (!), mehrfache Auszeichnungen gebracht. Er erhielt das Ritterkreuz des heiligen Philipps- ordens, die russische goldene Verdienstmedaille, am Stanislaus- bande, die bayerische silberne Verdienstmedaille, den türkischen Medschidje-Orden 4. Klasse (!) und das Jerusalemkreuz, welches ihm der Kaiser an seinem Geburtstage nach dem Kaiserin persönlich überreichte.“ Daß unter Kaiser seinen Bart in Ordnung hält, ist selbstverständlich; er gleicht darin jedem männlichen Mitgliede der guten Gesellschaft. Unendlich peinlich aber muß es ihm sein, diese doch völlig gleich- gültige Thätigkeit in der Presse mit komischer Wichtigkeit be- handelt und sich gleichsam zum Hintergrund einer aufdringlichen Neklamme für Bartwasser gemacht zu sehen. Es liegt darin für jeden monarchisch Empfindenden eine Verletzung und Erniedrigung der kaiserlichen Würde. Herr Gaby, der ja nach dem Wortlaut des Artikels eine „sympathische Erscheinung“ sein soll und der in der That auf dem beigegebenen Bilde einen sehr schönen Schnurr- bart hat, wird, wenn er sich die „Sympathie“ erhalten will, gut thun, unerbütlich nachzuweisen, daß er an der Veröffentlichung keine Schuld trägt. Der größte Theil der Schuld fällt allerdings auf eine würdelose Presse, die in vollständiger Verkennung ihrer Aufgaben nur von leichtem Klatich lebt, ihre Leser durch Pöppelung mit Schnurrbart, Barbier- und Kammerdiener-Historchen zu großen Kindern macht und mit ihren Albernheiten mehr Schaden anrichtet, als die finsten Feilen-dreher auch nur ahnen. „Sechste Großmacht“ hört sich die Presse gern nennen. Du lieber Himmel! Eine Großmacht, deren Zukunft auf dem Bartwasser liegt!

Dem neuen Zwischenfall in Apia wird, nach der „Magd. Ztg.“, in Berlin keinerlei Bedeutung beigelegt. Zweifellos war der deutsche Generalkonsul im Rechte, wenn er dagegen einschritt, daß der Deutsche Graßmühl (der Name steht nicht ganz fest), der in trunkenem Zustande die Fenster des Obergerichts eingeschlagen hat, vom Oberrichter abgeurtheilt wurde. Denn diesem steht wohl die Gerichtsbarkeit über Samoaner, nicht aber über Deutsche zu, die vielmehr der Konjulargerichtsbarkeit unterliegen. Es ist daher nicht abzusehen, wofür Dr. Hofe um Entschuldigung zu bitten hätte, der selbst, soweit in Berlin bekannt ist, den Graß- mühl wegen des von ihm verübten Unfugs in Strafe genommen hat.

Die Justizkommission des Reichstages setzte gestern die Berathung des vom Abg. Rintelen beantragten Gesetzentwurfs auf Einführung der Berufung fort. Ueber die streitige Frage der Befreiung der Strafkammern wurde kein Einverständnis erzielt. Sowohl der Staatssekretär des Reichsjustizamts, als auch der anwesende Minister des preussischen Justizministeriums, hielten daran fest, daß die Strafkammer für erstinstanzliche Urtheile mit drei, und nur als Berufungsinstanz mit fünf Richtern zu besetzen sei, während die Mehrheit der Kommission für beide Fälle das Fünf-Richter-Kollegium verlangte.

Oesterreich. Vor dem Prager Landesgericht begann gestern die Verhandlung gegen den deutschen Techniker Carl Viberle, der in der Nacht vom 15. zum 16. Januar den tschechischen Studenten Franz Linhart, der ihn mit zwei anderen Gesellen überfallen und gemißhandelt hatte, erschoss. In der Anklage des Staatsanwaltes heißt es ausdrücklich, Viberle habe, um den rechtswidrigen Angriff auf sein Leben von sich abzu- wehren, in gerechter Nothwehr gehandelt, jedoch aus Bestürzung, Furcht und Schreden die Grenzen nothwendiger Vertheidigung überschritten. Die Anklage lautet auf Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens. Die Anklage konstatirt, daß dem Viberle von Anfang an von Linharts Gesellschaft das tschechische Schimpfwort „Burschak“ zugerufen sei. Der tschechische Zeuge Schmidt sagte aus, daß Linhart ohne jede Veranlassung Viberle verfolgte und demselben von rückwärts mit einem soge- nannten Dahnziemer Hiebe über den Kopf veretzte, sodas Viberle unter weiteren Hieben bewußtlos zusammengestürzt sei. Als Viberle sich erheben wollte, haben Linhart und ein zweiter unbe- kannter Geselle weiter auf ihn losgehauen, worauf er drei Re- volverschüsse abgab. So sagte der tschechische Augenzeuge Schmidt aus. Viberle wurde wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu 3 Monaten strengen Arrestes verurtheilt. — Er hätte ruhig todtgeschlagen lassen müssen.

Italien. Das Schwurgericht in Rom fällt am 31. Januar den Urtheilspruch gegen Galloni und Berna wegen verschiedener

räuberi- der. alb- Ueberf- befand. Berna- Eachfen- ign aben- Der- stellte fe- gegen b- risch fe- sprechen- de fra- einer be- bezichtig- zichtigen- Ausfüh- hollen, s- leinerlei- Ein- forder- theilung- ist es n- und sie- sich fei- Gruppe- Thronst- groben, erbitter- verabsich- war, e- vor e- Prinz- weil er- Unterre- Rechts- sie auch- Hochfin- sehr be- der be- von dr- verheir- 40 Mil- Damen- aus d- ersten- hundert- beim G- allerlei- Uel- ameri- Bericht- Worten- zerhüm- zerküm- Gefühl- verließ- etwas- mich- Ich- ganz- Loch- wenig- nächst- in der- leeren- Wunde- Bernu- Biberle- seinen- der selb- hätte- und- zu- Ich- sonder- Rugele- „Z-“ u- man- tirt, e- ebenfo- der w- Kauf- seien- gefcho- der di- welche- Austr- ein sel- E- ameri- Lager- schidig- Corps- Im- der- geschn- York- macht- Straf- nichts- Hin- Scher- gespr- nicht- sein, Die- 3- U- über- über- dem- haupt- meyer- v. H- Dr.- ordn-

räuberischer Ueberfälle, die diese in der Nähe von den Dörfern der albanischen Hügel vollführten und unter denen auch der Ueberfall auf den Herzog von Sachsen-Meiningen sich befand. Das Gericht sprach Galloni frei, nahm ferner an, daß Berna nicht der Urheber des Ueberfalles auf den Herzog von Sachsen-Meiningen sei und sprach ihn deshalb frei, verurtheilte ihn aber zu 15 Jahren Zuchthaus wegen anderer Ueberfälle.

Der französische Kammerauschuß für das Leberechtliche Gesetz stellte fest, daß erster Vorsitzender Mageau in seinem Verfahren gegen die verdächtigten Richter viele Beschuldigungen protokolliert festlegte, ohne die „Angeklagten“ (d. h. die richterprechenden Richter des höchsten Gerichtshofes!) über sie zu befragen; er nahm auch nichtunterzeichnete Briefe auf, deren einer beispielsweise einen bekanntermaßen vermögenden Richter bezichtigt, ein großes Haus gekauft zu haben, ohne daß die Besichtigten sich dazu äußern konnten. In Folge dessen beschloß der Aushuß, die Antwort der Beschuldigten auf alle Punkte einzuholen, über die im Mageauschen Verfahren bloß Anklagen, doch keinerlei Vertheidigung vorliegen.

Eine Unterstützung des bonapartistischen Thronfordererthums durch jüdisches Geld kündigt eine Pariser Mittheilung der „Post“ an: „Die vornehme Gesellschaft ist es müde, auf eine That des Herzogs von Orleans zu warten, und sie wendet sich dem Prinzen Viktor zu, dessen Ausichten sich seit wenigen Wochen auffallend gebessert haben. Er hat eine Gruppe der Gesellschaft für sich, deren Wohlwollen für einen Thronforderer besonders wichtig ist: die Geldaristokratie. Die großen, meist jüdischen Finanzleute sind gegen die Republik erbittert, die sie allen Verschimpfungen preisgegeben hat, sie verabscheuen den Herzog von Orleans, der so ungeschickt war, offen für Drumont und Rochefort, wie sein Vater vor elf Jahren für Boulanger, Partei zu nehmen. Prinz Viktor dagegen hat sich nie bloßgestellt, einfach, weil er klug genug war, überhaupt nichts zu sagen. In einer Unterredung betonte er überdies vor Kurzem, daß er an der Rechtsgleichheit der französischen Staatsbürger, weiß Glaubens sie auch seien, nicht rütteln lassen werde. Das Alles nimmt die Hochfinanz für ihn ein. Es kommt dazu, daß die Erbinnen einer sehr bekannten mehrhundertfachen Millionärin, die einen auch in der deutschen Dichtung berühmten Namen (Seine) trug, an Säpfter von drei der ersten bonapartistischen Fürsten- und Herzogsfamilien verheiratet sind. Jede der drei Damen hat von der Pflegemutter 40 Millionen geerbt. Von ihren Gatten ererbt, haben die drei Damen jede ein Befehl ihres Erbes in eine Kasse eingeschlossen, aus der Prinz Viktor nach Bedarf schöpfen mag. Zu diesen ersten zwölf Millionen kamen noch ebensoviel andere, die aus verwandten Kreisen beigegeben wurden. Mit einem Viertelhundert Millionen aber kann ein Thronforderer, dessen Name beim Heer einen guten Klang hat und auch beim Volke wieder allerlei gute Saiten zum Tönen bringt, viel machen.“

Ueber die Wirkung des Mausefgeschosses im spanisch-amerikanischen Kriege geben zwei Verwandte interessante Berichte. Der eine schildert seine Verwundung in folgenden Worten: „Als mich das Mausefgeschoss traf, das mir den Arm zerschmetterte und ein Loch in den Rücken bohrte, hatte ich ein Gefühl, als hätte mir jemand mit geballter Faust einen Schlag versetzt, als hätte mir ein übermüthiger Freund von hinten einen Stoß zu starken, aufmunternden Puff gegeben. Der Stoß machte mich schwanken, war aber nicht stark genug, mich umzuwerfen. Ich spürte das Geschoss weder am Eingangspunkte, wo es ein ganz kleines Loch hinterließ, noch am Ausgangspunkte, wo es ein Loch von 3/4 Zoll Durchmesser riß. Merkwürdig war, wie wenig Schmerz im ersten Augenblick die Kugel verursachte. Im nächsten Moment indessen schon spürte ich einen stechenden Schmerz in der Hand und sah meinen Arm lose herunterhängen wie einen leeren Aermel. Der Knochen war gebrochen. Doch begann meine Verwundung, sofort zu heilen. — E. W., einer von den Mough Riders, welcher bei La Quarina verwundet wurde, beschreibt seinen Unfall so: „Plötzlich fühlte ich einen Stoß im Rücken; derselbe war nicht besonders stark oder schmerzhaft. Es war, als hätte mir jemand einen leichten Hieb versetzt. Ich fiel zu Boden und zu meinem Erstaunen konnte ich mich nicht wieder erheben. Ich hatte eine Mausefugel erhalten. Diefelbe verursachte ein sonderbar zischendes Geräusch, ganz verschieden von dem der alten Kugeln. Soweit ich den Klang beschreiben kann, sind es drei „Z“ und dann „EW“. Ungefähr: „Z-Z-Z-EW“. Man glaubt, man könne den Kugeln ausweichen. Als dann der Arzt konstatierte, daß meine Wunde tödtlich sei, beeinflusste mich das moralisch ebensoviele, wie es die Wunde physisch that, ein Indifferentismus, der wohl eine Folge der gewaltigen Erschütterung durch die Mausefugel war. Später hatte ich allerdings das Gefühl, als seien rothglühende Nadeln von oben bis unten in mein Rückgrat geschossen.“ Dagegen erwies sich, wie Spemann's „Mutter Erde“, der die beiden Berichte entnommen sind, hervorhebt, die Wirkung der Lee-Morsefugel, deren sich die Matrosen bedienen, und welche im Gegenfalle zur Mausefugel schredliche Wunden an der Austrittsstelle macht, als so furchtbar, daß man die Mausefugel ein sehr barmherziges Kriegsgeschoss nennen kann.

Eine eigenartige Sorte von Soldaten muß es in Nordamerika geben. Der Reporter Gording erzählt nämlich aus dem Lagerleben des spanisch-amerikanischen Krieges folgende tolle Geschichten; Der General Sumner war der einzige Mann des achten Corps, der Cigarren besaß. Er stand deshalb in hoher Achtung. Im Uebrigen gab man nicht viel auf Etiquette; so war z. B. einer der Aeltesten des Generals Wheeler aus einer Konfervenbüchse geschmitten, und Oberst Roosevelt jetzt Gouverneur des Staates New-York, hatte Degenaukosten, die aus einem bleiernen Löffel gemacht waren. Am 30. Juni saß der General Sumner am Strokenrande. Er hatte seine Uniform ausgezogen und trug nichts weiter als ein blaues Hemd, aber er rauchte eine Cigarre. Hin und wieder rief er einer Anzahl Soldaten, die vorüberzogen, Scherzworte zu. „Wer ist denn der Kerl da, der soeben mit uns gesprochen hat?“ fragte ein Soldat seine Kameraden. „Ich weiß nicht“, erwiderte ein anderer, „aber er muß mindestens General sein, denn er raucht eine Cigarre!“

Die Landesversammlung des Bundes der Landwirthe.

Der Bund der Landwirthe hatte auf gestern Nachmittag 3 Uhr eine Landesversammlung nach Dresden einberufen, die zweite Landesversammlung seit dem Bestehen des Bundes. Weit über 1000 Personen füllten den festlich ausgestatteten Saal des Livoli. Man bemerkte unter den Anwesenden — wir folgen dem Berichte der „Dresdner Nachrichten“ — die Herren Kreis-hauptmann Schmedde, Amtshauptleute Veger, v. Carlowitz, Ebmeyer und v. Teubner, Bürgermeister Leopold, Kammerherren v. Friesen, v. Schönberg und Graf Rex, Geh. Oekonomierath Dr. Uhlmann, Dr. v. Langsdorff und Hähnel, Reichstagsabgeordneter Graf, den Vizepräsidenten der 2. Ständekammer Geh.

Kommerzienrath Georgi, die Landtagsabgeordneten Geh. Hofrat Dr. Mehnert, Vehrens, Dabrig, Hauße, Harter, Hofst. Oekonomierath Köster, Kodel, Leibold, Richter, Schmale, Steiger, Steyer, Volke und Wolff u. A. Zur festgesetzten Stunde eröffnete Herr Oekonomierath Andra die Versammlung mit kurzen begründenden Worten und einem Rückblick auf das vergangene Jahr, in welchem die deutsche Landwirtschaft ihren treuesten Freund, den Fürsten Bischoff, sowie den Vorsitzenden des Bundes, Vater Bldh und den Landesvertreter Landmann verloren hatte. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Redner schloß mit einem Hoch auf die treuesten Mitarbeiter, Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und König Albert, welche unablässig dafür sorgen, daß die Landwirtschaft gedeihe. Die Versammlung gab ihren lokalen Gefühlen durch ein den Saal durchbrausendes dreifaches Hoch einmüthigen Ausdruck.

Hierauf ergriff der neue Bundesvorsitzende Freiherr von Wangenheim das Wort und betonte, es werde sein Bestreben sein, in möglichst selbstloser Weise das Wohl der deutschen Landwirtschaft zu fördern und nie nach oben oder unten zu schauen. Die deutsche Landwirtschaft habe noch mit manchem Vorurtheile in den Kreisen der Regierung zu rechnen, werde aber auch da mit voller Sachlichkeit kämpfen und von ihren berechtigten Forderungen um keines Haars Breite abweichen. Gegenwärtig sei das Verhalten der politischen Parteien zu der agrarischen Mittelstandspolitik ein ganz anderes, als noch vor wenigen Jahren. Man werde allerdings auf die Mitarbeit des Freijünns und der Sozialdemokratie verzichteten müssen, aber alle von den Genannten rechts stehenden Parteien würden auf die Dauer mit der Landwirtschaft gehen müssen. Die angestrebte wirtschaftliche Vereinigung werde in der nächsten Zukunft im Reichstage gegründet werden, sei es mit, sei es ohne Centrum, allein das Centrum würde seine Fundamente zerstören, wenn es jemals von den Forderungen des deutschen Mittelstandes abzuweichen sollte. Er sei der festen Ueberzeugung, daß die Landwirtschaft bei uns in Deutschland die Grundlage des wirtschaftlichen Lebens sein und bleiben müsse, weil sie in erster Linie berufen sei, einen gesunden Volkstamm zu erhalten. (Beifall.) Dieses Ziel und die Abänderung der Handelsverträge nach der Richtung, daß Getreidebau und Viehzucht einen entsprechenden Schutz finden, ohne daß dadurch Handwerk und Industrie geschädigt würden, bildeten die wichtigsten Aufgaben der gegenwärtigen Tage. Es gelte, die Parteizerrissenheit durch maßvolle Thätigkeit auf allen Gebieten auszugleichen, um endlich die Einheit des deutschen Volkes auch im Innern zu einer absoluten Wahrheit zu machen und er rechne hierin auf die Mithilfe aller Angehörigen des Bundes. (Beifall.)

Nunmehr sprach Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Dertel in einem einmüthigen Vortrage über das Thema: „Nationale Wirtschaftspolitik und der Bund der Landwirthe.“ Fürst Bischoff habe es verstanden, das deutsche Reich in die kraftvollen Bahnen einer einheitslichen nationalen, in sich geselligen Staatspolitik hineinzulenken. Er erkannte, daß eine nationale Staatspolitik auf die Dauer unmöglich sei ohne die Grundlage einer nationalen Wirtschaftspolitik und begann am Ende der 70er Jahre die Feillegung des Schutzes der deutschen Arbeit auf gesetzgeberischem Wege. Diese nationale Wirtschaftspolitik hätte die Regierung niemals verlassen sollen, und nicht weil sie dies that, sei aus der Noth der Zeit heraus der Bund der Landwirthe gegründet worden mit der ausgesprochenen Absicht, dazu mitzuhelfen, daß die Bahnen einer nationalen Wirtschaftspolitik wieder eingeschlagen würden. Von der Erkenntnis ausgehend, daß der heimische Markt in erster Linie der heimischen Arbeit gebühre, habe der Bund dahin zu wirken, daß Alles aus dem Inlande bezogen werde, was im Inlande gleich gut wie im Auslande und in genügender Menge hergestellt werden könnte. Der Grundfatz, dann, wenn das Inland die Waaren nicht gleich billig herstellen könne, vom Auslande zu beziehen, habe seine schweren Bedenken. Wir mühten unsere produzierenden Stände auch der Kulturhöhe unseres Volkes entsprechend erhalten, und deshalb hätten die Schutzzölle nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine hohe Kulturbedeutung. Unsere Industrie werde noch lange Zeit auf die Ausfuhr angewiesen sein, allein vor einer Ueberflutung des ausländischen Marktes müsse er dringend warnen. Der inländische Markt wachse stetig durch die Zunahme der Bevölkerung und eine nationale Wirtschaftspolitik, welche die Kaufkraft des Mittelstandes stärke, aber das ausländische Abgabegeld nehme mit jedem Jahre relativ ab, weil auch die übrigen Staaten mehr und mehr in die Reihe der Industrieländer eintreten. So lange Deutschland den ausländischen Markt brauche, seien auch Handelsverträge nöthig. Der Bund der Landwirthe sei kein Gegner aller Handelsverträge, nur solche Handelsverträge wolle er nicht, wie wir sie seit 1890 haben. (Beifall.) Entweder müsse man sich mit Meistbegünstigungsverträgen auf Grund eines Spezial- und Generalvertrags begnügen oder mit allen Staaten Tarifverträge abschließen. Der Bund sei gern bereit, der deutschen Industrie alle Zugeständnisse zu machen, welche zu ihrer Förderung nöthig seien, er müsse aber die Bedingungen stellen, daß die Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft besser als bisher behandelt werden. Der oberste Grundfatz sei also: Der heimische Markt gebührt der heimischen Arbeit. Der zweite Grundfatz einer nationalen Wirtschaftspolitik müsse sein: Es ist unsere Pflicht, die Grundlagen unseres nationalen Wirtschaftslebens unbedingt zu wahren. Körnerbau und Viehzucht mühten die Tragflächen der Landwirtschaft bleiben und deshalb gegen den Wettbewerb des Auslandes und Inlandes geschützt werden, damit deren Produkte einen die Erzeugungskosten steigenden Preis möglichst stetig behalten. Der dritte Grundfatz sei: Es ist unsere weitere Pflicht, die Kraft unseres Wirtschaftslebens zu wahren, d. h. unter allen Umständen den deutschen Mittelstand zu schützen. Jeder Angehörige des Mittelstandes sei ein werthvoller Träger des Staates. Der Mittelstand bleibe der Träger unserer Kultur und unseres Wirtschaftslebens, und die Mittelstandspolitik sei heute hoffähig geworden. Es sei ihm daher sehr bedauerlich, daß der Bund sich in der Frage der Verstaatlichung der Reichsbank gegen die Regierung erklären müsse. Die jegige Vorlage sei weiter nichts, als eine auf zehn Jahre gewährte Liebesgabe von Millionen an Millionäre. Hoffentlich erreiche man wenigstens, daß die neu zu bildenden 30 Millionen Mark Antheile vom Reiche selbst pari übernommen werden und daß die Antheilseigner eine Verzinsung von nur 3/4 Prozent bekommen und von dem Reicht des Reingewinnes ihnen nur ein Viertel überlassen werde. Diese ganze nationale Wirtschaftspolitik sei für den Bund aber nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck. So lange der Hunger beim Menschen die treibende Kraft sei, haben die Ideale in seiner Seele keinen Halt. Erst die Gesundheit unseres Wirtschaftslebens bereite die Bahn für eine sichere Vormärtsbewegung unseres nationalen, unseres Geistes-, unseres Kultur- und unseres Volkslebens. Mittelstand und Landwirtschaft seien von Alters her Träger des deutschen Volkthums, der deutschen Volkseele, deutscher Ideale. Unser Land liege eingekreist zwischen zwei Völkern, von denen das eine etwas nicht vergessen, das andere etwas nicht

erwarten könne, jenes die Vernichtung seiner Weltmachtstellung, dieses die Errichtung eines panlavinschen Reiches. Die beste Sicherheit des Reiches sei ein schlagfertiges Heer und die Vorbereitung zu diesem kampfesreudigen und kampfeskräftigen Heer, aber nicht nur die Sicherheit, sondern auch die körperliche und seelische Gesundheit unseres Volkes hänge ab von dem Gedeihen des Mittelstandes und der Landwirtschaft. Das Großstadtleben mache die Volksseele krank, sie hungere nach dem Lande. Unsere ganze Gesittung, unsere Kultur beruhe auf dem Mittelstande. Nicht in den Palästen des überfüllten Reichthums, nicht in den Hütten der Noth habe das Geistesleben seine Stütze, sondern in den Häusern des Mittelstandes. Von dort seien die Pfadfinder unseres Volkes gekommen. (Beifall.) Aber auch die Königsthronen stehen nur so lange fest, als sie in dem Boden des Mittelstandes wurzeln. Deshalb treibe der Bund die Politik der Königstreue, wenn er nationale Wirtschaftspolitik treibe, und werde den Mittelstand untergräbt, verjüngde sich an dem Throne. (Beifall.) Der Bund treibe aber auch mit seiner Wirtschaftspolitik eine gutchristliche Politik, die Wirtschaftspolitik des Vaterlandes. (Beifall.) Deshalb bitten wir um das tägliche Brot. Der Bund der Landwirthe habe sich noch vor sechs Jahren seinen Platz mit dem Ellenbogen erringen müssen, jetzt sei er ein mächtiges Stück vorwärts gekommen, allein die Bahn zum Siege sei noch weit. Das neue Jahrhundert werde den Sieg bringen, wenn der Bund unter der Standarte des Königthums kämpfe und dem Banner nachfolge, in dessen Mitte das Kreuz ragt. Das neue Jahrhundert gehöre der nationalen, der christlichen, der königstreuen Wirtschaftspolitik.

Der Redner wurde mit lebhaftem Beifall überschüttet. Ein Meinungsaustrausch über das Gehörte ward von keiner Seite begehrt. Der Herr Vorsitzende schloß darauf die Versammlung, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß diese Versammlung der Sache des Bundes neue Anhänger zuführen und bei allen Ländern die Ueberzeugung befestigen möge, daß der Bund der Landwirthe nicht einseitigen Interessen diene, sondern die Wohlfahrt des ganzen Landes erstrebe.

Deutliches und Sächsisches.

Freiberg, den 4. Februar.

— Ordensverleihung. Der König hat dem Grafen zu Schönburg-Glauchau auf Gufow den Hausorden der Rautenkronen verliehen.

— Prinz Friedrich August, der zum Besuche der Gewerbeausstellung am Donnerstag nach Berlin gefahren war, kehrt an demselben Tage nach Dresden zurück.

— Durch Beschluß des Königl. Sächs. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichtes ist der Rektor unseres Realgymnasiums, Herr Professor Bachaly, zum **königlichen Prüfungskommissar** für die diesjährige Reifeprüfung an der Realschule zu Reichenbach i. V. ernannt worden.

— Bisher besteht außer dem preussischen Großen Generalstab nur noch in Bayern eine Centralstelle und ein eigener Chef des Generalstabs, der zugleich Inspekteur der Militär-Bildungsanstalt ist. Mit der Errichtung eines zweiten Armeekorps (des 19.) im Königreich Sachsen tritt das Bedürfnis der Schaffung einer **Centralstelle des Generalstabes** ein, und hierauf nimmt der Nachtragsetz für 1899 Rücksicht. Für diese Centralabtheilung, der zugleich das Landesvermessungswesen untersteht, werden 1 Chef mit Regimentsgehältnissen, 2 Stabsoffiziere und Hauptleute und 3 Beamte gefordert. Ein topographisches Bureau, dessen Chef zugleich Vorstand der Genie-Direktion ist, besteht bereits. Die Aenderungen treten am 1. April d. J. ein. Von besonderen Formationen sind zum 1. Oktober 1899 in Aussicht genommen: 1 Pionier-Bataillon Nr. 22 in Bielea (unter Verwendung der 5. und 6. Kompagnie des Bataillons Nr. 12), 1 Train-Bataillon Nr. 18 (unter Verwendung der 4. Kompagnie des Bataillons Nr. 12) in Leipzig, 1 Telegraphen-Kompagnie in Dresden und 1 Detachement bei der Betriebs-Abtheilung der Eisenbahn-Brigade in Schöneberg.

— Im Monat Januar meldeten sich zum **Gewerbesbetriebe** an: 2 Inhaber eines Mehl-Großh., Kohlen- und Expeditions-geschäftes, 1 Händlerin mit selbstgefertigten Wollwaaren und Schnittwaarenrestern, 1 Damenschneiderin, 2 Händler mit Süßfrüchten, Zuckerwaaren und Kurwaaren, 1 Milch- und Butter-geschäftsinhaber, 1 Bankfleischerin, Flaschenbier- und Cigarrenhändlerin, 1 Druckschriftenhändler, 2 Inhaber einer Holzwaarenfabrik, 1 Viehhändler, 3 Dekorationsmaler, zwei unter einer Firma, 1 Gefäßhändler, 1 Kürschner- und Strohhutgeschäftsinhaberin, 1 Fuß-, Modes- und Weißwaarengeschäftsinhaber, 1 Athlet und Zauberkünstler.

— **Stadtvorordnetenversammlung**, 3. Februar. Den Vorsth führt Herr Stadtvorordnetenvorsitzer Kästner. Eingegangen ist ein Schreiben des Rathes, betreffend die Zuwahl zum Steuer-Ausschuß. Das Kollegium beschließt dem Vorschlag gemäß Herrn Kaufmann Louis Mehnert in den Steuerauschuß zu wählen an Stelle des bereits vom Rath hierzu gewählten Herrn Kaufmann Wühle. — Herr Stadtrath Gerlach dankt durch ein Schreiben für die ihm anlässlich seines 50jährigen Bürger-Jubiläums erwiesenen Ehrungen. Sodann wird über eine Anzahl von Klaffen-Revisionen Bericht erstattet. — Weiter gelangt ein Rathschreiben zur Mittheilung betreffend die Verwendung der beim Stadtmusikchor erzielten Ueberflüsse. Der Rath hat sich nicht in der Lage gesehen, einer Anregung des Stadtvorordnetenkollegiums Folge zu geben, wonach der eventuell nicht zur Auszahlung kommende Theilbetrag der alljährlich für das Stadtmusikchor ausgesetzten Summe zu Gunsten der Pensionirten des Stadtmusikchores Verwendung finden soll. Herr St.-R. Stöbner bedauert im Interesse des Stadtmusikchores die Entschlebung des Rathes, während Herr Bürgermeister Dr. Schroeder betont, daß beide Kollegien mit dem gleichen Wohlwollen dem Stadtmusikchor gegenüberstehen. Der Rath habe aber berechtigte Bedenken gehabt, im Sinne der Anregung zu beschließen, da man dann die volle Bezeugung des Stadtmusikchores und seine Leistungsfähigkeit in Frage stellen könne. Ein Schreiben des Rathes betrifft eine Stützung zu Ehren des verstorbenen Postdirektors Seidel in Höhe von 500 Mark, deren Zinsen zur Unterhaltung zweier Gräber und später zu Promenadenzwecken verwendet werden sollen. Die Stützung wurde errichtet von Herrn Fabrikdirektor Seidel in Hütten bei Königstein und von Herrn Pastor Seidel in Raundorf bei Dösch. Der Rath hat die Stützung angenommen, das Kollegium tritt diesem Beschluß bei. Darauf wird in die Berathung der Tagesordnung eingetreten, deren Gegenstände eine glatte Erledigung finden. Das Kollegium trat einstimmig und debattelos folgenden Rathschlüssen bei: 17 Pf. zu Post. 25 der Rechnung der Gasanstalt, c. von 301 Mk. zu Post. 15a der Rechnung des Wasserwerks, d. Uebertragung der zu Positionen 109b, 122, 131b, 342 und 252 des Haushaltplanes für 1898 verwilligten Summen von 477,04 Mk., 212 Mk., 50 Mk., 35,06 Mk. und 200 Mk. auf 1899, a. Verwilligung von

448,60 Mk Fußwegherstellungskosten für das Gebäude der Deutschen Beruchsanstalt für Leder-Industrie aus laufenden Mitteln und f. Ankauf der Bürgerfeldparzellen Nr. 1952 und 1953 um 16,50 Mk. pro Ar und Nr. 2229 und 2230 um 15 Mk. pro Ar betreffend. — Sodann wird in die Berathung des städtischen Haushaltsplanes für 1899 eingetreten. Vor Beginn der Berichterstattung des Finanzausschusses giebt dessen Vorsitzender, Herr St.-B. Blüher einen Ueberblick über die Finanzlage unserer städtischen Gemeinwesen. Der Finanzausschuß habe sich für verpflichtet gehalten, zunächst auf die allgemeine Finanz- und Steuerlage unserer Stadt einzugehen, dies um so mehr, als an der Hand der letzten Rechnungsübersicht von 1897 sich ergebe, daß das gesammte Reinvermögen der Stadt 1897 zwar noch 2629132,26 Mk. betrage, aber doch um 155360,80 Mk. zurückgegangen sei. Dabei sei allerdings der Rezervefonds der Sparkasse, der 1897 um 33783,38 Mk. gewachsen sei und damals 613192,05 Mk. betragen habe, unberücksichtigt geblieben. Die Prüfung habe, wie Redner vorwegnehmen wolle, das beruhigende Ergebnis gehabt, daß unsere Finanzlage nach wie vor eine gesunde sei und daß fortgesetzt eine verlässliche und solide Finanzpolitik verfolgt werde. Gewiß habe man nach wie vor Anlaß zur Besorgsamkeit, aber ebenso sei anzuerkennen, daß unsere Finanzen seit dem Jahre 1886 sich günstig entwickelt hätten. Die Schulden des Stadtvermögens seien von 638088,40 Mk. im Jahre 1886 auf 968728,78 Mk. im Jahre 1897 gestiegen. Die Hauptursache der Steigerung treffe das Bauwesen und seine Ausgaben; es werde die Frage, welche Bauausführungen aus Anleihemitteln zu decken seien und ob sich nicht die Aufstellung eines generellen Planes der Bauausführungen für längere Jahre empfehle, zu erwägen sein. Er könne nicht auf alle Einzelheiten eingehen, er wolle aber nur bemerken, daß im Jahre 1897 über 76000 Mk. auf Bergwerksverthe im Interesse einer gesunden Finanzgebarung abgeschrieben worden seien. Die frühere Schuldentilgung sei ungenügend gewesen. Von der IV. Anleihe sei zwar noch ein erheblicher Betrag (rund 960000 Mk.) vorhanden, aber es ständen unter Umständen erhebliche Ausgaben aus der Anleihe in Aussicht. Hier sei alle Vorsicht geboten. An eine 5. Anleihe könne man doch nicht denken. Das Stammvermögen der Stadt sei gewachsen von 2618457,02 Mk. (1885) auf 3494675,12 Mk. (1897). Wir könnten also wohl zufrieden sein. Auch von der wohl vorübergehenden Nothwendigkeit, dieses Mal 21 Steuernsimpla zu erheben, habe sich der Finanzausschuß im allgemeinen Interesse überzeugen müssen. Er wolle nur daran erinnern, daß die Schulen im Jahre 1899 gegen das Vorjahr einen Mehraufwand von rund 30000 Mk. erfordern. Die Steuerkraft sei von 13354,89 Mk. — 1 Einheitsfuß im Jahre 1886 auf 17350,61 Mk. im Jahre 1898, also um rund 4000 Mk. — 30 Prozent für einen Einheitsfuß gestiegen. Für das Jahr 1899 sei eine weitere Steigerung zu erhoffen. An der Hand der statistischen Aufstellungen des Prof. Dr. Reumann ergebe sich aus den Zahlen des Jahres 1894, daß selbst bei Annahme von 21 Simpla (für Gemeinde- und Schulanlagen) in Freiberg die durchschnittliche Steuerlast des Einzelnen wie der Gesamtbetrag der aufzubringenden Jahressteuern hinter dem Durchschnitt der 22 sächs. Städte mit mehr als 10000 Einwohnern wesentlich zurückbleibe. In Freiberg entfielen zur Zeit bei Annahme von 30000 Einwohnern auf den Einwohner an Gemeindesteuern überhaupt 17 Mk. 96 Pf., in den übrigen bezeichneten Städten schon 1894 durchschnittlich 20 Mk. 84 Pf., an direkten Gemeindesteuern in Freiberg 16 Mk. 3 Pf., in den übrigen Städten durchschnittlich 17 Mk. 97 Pf., an indirekten Gemeindeabgaben in Freiberg 1 Mk. 93 Pf., in den übrigen Städten durchschnittlich 2 Mk. 87 Pf. Alles dies beweise, daß kein Grund zur Klage und Besorgnis vorliege, daß wir vielmehr vorwärts gekommen seien, und vielleicht hätten selbst diejenigen Recht, welche behaupteten, daß wir auch bezüglich der Einwirkungen des Bergbau-Rückgangs, die sich leider in den Berg gestellt hätten, jetzt über den Berg seien. Die Aufstellungen des 1899'r Haushaltsplans seien vorsichtige. Herr Bürgermeister Dr. Schroeder knüpft an die Ausführungen des Herrn Vorredners an. Er sei dankbar, daß Herr St.-B. Blüher die Finanz- und Steuerlage unserer Stadt in so ausführlicher Weise beleuchtet habe und dies unter Gesichtspunkten und Feststellungen, die er selbst schon wiederholt in diesem Saale gegeben. Es sei durchaus richtig, daß unsere Finanzlage eine gesunde und gefestigte sei; das reine Stammvermögen habe 1885 2618457,02 Mk. und 1897 3494675,12 Mk. betragen, was einen Zuwachs von 876218,10 Mk. ausmache. Das Vermögen der Schulgemeinde weise eine Erhöhung von 54588,31 Mk. im Jahre 1885 und 103185,92 Mk. im Jahre 1897 auf. Dem Stammvermögen siehe das Stadtvermögen gegenüber, das sich allerdings in demselben Zeitraum in den Passiven von 589424,72 Mk. auf 968728,78 Mk. demnach um insgesamt 379304,06 Mk. gesteigert habe. Wenn man berücksichtige, wieviel große und umfassende Ausführungen und Neueinrichtungen auf allen Gebieten der städtischen Verwaltung bei uns geschehen seien, wovon man sich auf Schritt und Tritt überzeugen könne und müsse, so könne man diese Steigerung der Schulden des Stadtvermögens, der eine viel größere Steigerung des reinen Stammvermögens gegenüber stehe, nur als eine durchaus mäßige bezeichnen. Das Korrektiv werde stets in einer entsprechenden Schuldentilgung liegen. Gerade darüber habe er ja schon oft seine Auffassung dargelegt. Es sei eine wichtige Frage, welche Bauausführungen man aus den Anleihen bestreiten könne; am unbedenklichsten gewiß die Schlußbauten und Ausführungen, wie die Saug- und Mäzabachregulierung, die auf lange Jahre hindurch berechnet seien. Ein Blick auf diese Bachregulierungen zeige überaus klar, welche Fortschritte derartige Ausführungen für die Allgemeinheit mit sich bringen und beweise, daß auch solchen Ausführungen der Charakter der Produktivität innewohne. Zu wünschen sei, daß die Anwohner sich die Vortheile derartiger Ausführungen, so der Mäzabachregulierung, immer mehr zu Nutzen machen und entsprechende Neuausführungen ins Werk setzen möchten. Das Dargelegte sei das erfreuliche Resultat, daß unter Einrechnung des Rezervefonds der Sparkasse von Ende 1897 an 613192,05 Mk., das Reinvermögen der Stadtgemeinde von 2493049,58 Mk. (1885) auf 3242324,31 Mk. Ende 1897 sich erhöht habe, das je eine Vermehrung von 749274,73 Mk. = 30% sei. Das reine Stammvermögen, was ja auch zumeist städtischen Interessen, Einrichtungen und Zwecken diene, weise eine Steigerung von 3429188,20 Mk. Ende 1885 auf über 4000000 Mk. Ende 1898 auf. Gleich erfreulich sei die vom Herrn Vorredner im Einzelnen ziffermäßig belegte fortgesetzte Steigerung der Steuerkraft. Er könne nur wiederholen, daß der Anlageneinheitsfuß von 13354,89 Mk. i. J. 1886 auf 17350,61 Mk. i. J. 1898 gestiegen sei. Sehr dankenswerth habe der Herr Vorredner nachgewiesen, daß die Steuerlast Freibergs und seiner Bewohner hinter dem Durchschnitt der 22 sächsischen Städte mit über 10000 Einwohnern zurückbleibe. Alles dies erweise, daß unsere Finanz- und Steuerlage und damit die Grundlage unserer Stadt und ihrer Entwicklung durchaus gesunde und ausichtsreiche seien und daß wir

mit berechtigten Hoffnungen, und dies zum Mindesten in gleichem Grade wie jede andere Stadtgemeinde, in die Zukunft blicken können. Es sei nur zu wünschen, daß diese Thatsache allgemeine Anerkennung und Würdigung finden möchte und daß auf der gegebenen Grundlage fortgearbeitet und rüstig vorwärts geschritten werde. — Sodann berichtete Herr St.-B. Witt namens des Finanzausschusses über folgende Rechnungen des Haushaltsplanes: Rechnung 7 der Zuschüsse: Unterhaltungsaufwand beim Tiefbau weist eine Ausgabe von 62052,72 Mark (gegen 59371,90 Mark im Vorjahre) und eine Einnahme von 13353,09 Mark (13653,09 Mark im Vorjahre) auf, so daß sich ein Zuschuß von 48699,63 Mk. (45718,81 Mk. im Vorjahre) erforderlich macht. Zu Position 136 der Einnahmen (Erlös aus den Kirchengewinnungen, aus gesägten Bäumen und Entschädigungen von Privatden, welche diesmal gegen das Vorjahr um 20 Mark niedriger, nämlich mit 50 Mk. eingestellt worden ist, schlägt der Ausschuß vor, Bäume in schlechten Zustand durch andere zu ersetzen. Bei Pos. 204 der Ausgaben (Aufwand für Winterarbeiten: 12000 Mk.) spricht der Ausschuß angesichts des milden Winters die Hoffnung aus, daß die eingestellte Summe nicht aufgebraucht werden möge. In der Debatte nimmt zunächst Herr St.-B. Matthes das Wort; er bedauert, daß die Pos. 205 der Ausgaben (Reinigung der Straßen, Wege und Plätze und für Abfuhr des Schmutzes nach dem ausgehüllten Teiche: 3400 Mark gegen 3600 Mark i. V.) um 200 Mark geringer eingestellt worden sei; er würde eher für eine Erhöhung dieses Postulats sein. Herr St.-B. Wächter fragt zu Pos. 136 der Einnahmen, warum an der Chemnitzer Straße keine Neuanpflanzungen erfolgten. Herr Stadtrath Börner führt aus, daß die Kirchengewinnungen in den letzten Jahren im Allgemeinen geringer geworden seien. Die Kirche sei bei uns nicht besonders zur Anpflanzung geeignet. Eine Neubeplanzung der Chemnitzerstraße sei in Rücksicht auf die künftige Entwicklung der Stadt nach dieser Richtung nicht für zweckmäßig erachtet worden. Zu Pos. 215 der Ausgaben (Unterhaltung und Reinigung des Schlammpfades im ausgehüllten Teiche: 300 Mark) regt Herr Bizevorsteher Seim an, anstatt der jährlichen Ausgabe von 300 Mark lieber eine gründliche Befestigung der Ufer vorzunehmen, wozu Herr St.-B. Buze vorschlägt, die Uferbefestigung mit Hilfe der auf der Käsemöbelschen Wiege liegenden Platten auszuführen. Er meint jedoch, es müsse die Wiege-Ausgabe-Position doch auch eine Einnahme gegenüberstellen, da alljährlich beim ausgehüllten Teich einige Kubikmeter Sand abgefordert würden. Herr Stadtrath Börner meint, eine interimsweise Uferbefestigung sei nicht empfehlenswerth, da sie unnötige Kosten verursachen würde. Herr Bizevorsteher Seim hält den Buze'schen Vorschlag nicht für so unausführbar, vielleicht erweise sich auch eine Zäunungs-Anlage für praktisch. Zu Pos. 136 der Einnahmen spricht sich Herr St.-B. Buze noch für eine Bepflanzung der Straßen durch Linden und Kastanienbäume an Stelle von Obstbäumen aus. Auch Herr St.-B. Matthes theilt diese Ansicht, empfiehlt aber im Uebrigen die Platten auf der Käsemöbelschen Wiege zu Packlagern zu verwenden. Nachdem noch die Herren St.-B. Fischer und Stadtrath Börner zu dem Gegenstand kurz gesprochen, wird die Rechnung 7 einstimmig genehmigt. — Rechnung 8: Tiefbau-Neuerstellungen. Gesamttausgabe (A. Aus dem Laufenden, B. Aus besondern Mitteln): 150250 Mark (197620 Mark im Vorjahr), Einnahme 135595 Mk. 55 Pf. (137023 Mk. 31 Pf.), Gesamtaufschuß: 14654 Mark 45 Pf. (10596 Mark 69 Pf. im Vorjahr). Zu dieser Rechnung empfiehlt der Ausschuß die Streichung der Pos. 231 b der Ausgaben (Herstellung eines gepflanzten Ueberanges auf der Schillerstraße, am Ausgange der Bernerstraße, 16 qm : 160 Mark). Zu Pos. 249 der Ausgaben (Herstellung eines offenen Pavillons auf dem erhöhten Punkte der Teichweie: 500 Mark) fragt der Ausschuß an, ob mit der Summe von 500 Mk. ein entsprechender Pavillon zu schaffen sein werde, ohne daß man eine Nachverwilligung zu erwarten habe. Außerdem werden zu dieser Rechnung vom Ausschuß noch einige unwesentliche redaktionelle Neuerungen empfohlen und eine Anzahl von Wünschen wegen Neuerstellungen geltend gemacht. Herr St.-B. Schellhorn betont noch in seiner Eigenschaft als Mitglied des Finanzausschusses, daß der Ausschuß in Hinblick auf die Konsequenzen auf die Streichung der Pos. 231 b zugestimmt sei. Herr St.-B. Stölzner tritt in der Debatte für Neuerstellungen in der Unterstadt ein und bittet, mit den bereits vorgezeichneten Neuerstellungen möglichst bald zu beginnen. Sehr notwendig sei auch eine Neuerstellung am Eingange der Stollgasse (bei der Schrotfabrik). Herr St.-B. Matthes wünscht, daß endlich für den rothen Weg etwas geschehe; im Interesse des regen Durchgangsverkehrs seien sowohl am unteren Theil des rothen Weges, am Postplatz, wie oben beim Bairischen Garten, Neuausführungen dringend geboten. Herr Stadtrath Börner: Bei Regulierung des rothen Weges handle es sich im unteren Theil um eine wesentliche Regulierung der Höfenanlage, im oberen Theil komme die Einrichtung nach der Spinnerei zu in Frage. Man könne vielleicht im nächsten Jahr auf die Angelegenheit zukommen. Zu der Rechnung 8 sprachen außerdem noch die Herren St.-B. Schippan und Witt. Darauf wird der Antrag des Ausschusses auf Streichung der Pos. 231 b gegen 6 Stimmen angenommen und sodann die ganze Rechnung genehmigt. — Rechnung 9: Allgemeiner Aufwand beim Bauwesen: Ausgabe: 41085 Mk. 62 Pf. (39458 Mk. 12 Pf.), Einnahme: 13570 Mk. (11740 Mk. i. V.) demnach ein Zuschuß erforderlich in Höhe von 27515 Mk. 62 Pf. (27718 Mk. 12 Pf.) und Rechnung 10: Grundstücks-erwerbungen zu Straßenzwecken, die in diesem Jahre keine Einstellung aufweist, finden debattelos und einstimmig Genehmigung. — Rechnung 11: Promenaden: Ausgabe: 14880 Mk. 10 Pf. (12582 Mk. 50 Pf.), Einnahme: 1187 Mk. 03 Pf. (1209 Mk. 47 Pf.), Zuschuß: 13693 Mk. 07 Pf. (11373 Mk. 03 Pf.). Der Ausschuß empfiehlt Genehmigung dieser Rechnung. Herr St.-B. Matthes bemerkt, es treffe den Promenadenausschuß, dem er angehöre, keine Schuld, wenn die Ausgaben für die Promenaden so sehr gestiegen seien. Nachdem Herr St.-B. Wächter gegen die Höhe der Ausgaben gesprochen, tritt Herr St.-B. Schippan für die Herstellung des Promenadentheils an der Bajschleichen Fabrik ein. Herr Bürgermeister Dr. Schroeder erklärt, die Kosten für die Promenaden seien zwar nicht unerblich, wenn die Ausgaben hierfür aber gewachsen seien, so müsse man bedenken, daß die Promenaden ein vorzügliches soziales Moment seien: sie fämen jedermann zu Gute. Mit dieser Erwägung komme man über die Steigerung der Ausgaben hinweg. Was den Rath betreffe, so sei er bemüht, die Ausgaben für die Promenaden auf alle Theile der Anlagen redlich zu vertheilen. Herr St.-B. Stölzner weist an, betrachte der erhöhten Ausgaben für die Promenaden auf deren erfolgte Erweiterungen hin. Herr St.-B. Buze meint, unsere Anlagen würden viel zu kunstgärtnerisch behandelt. Das sei nicht nöthig. Man solle die Promenaden möglichst erweitern und besonders auf die Anpflanzung von Laub- und Nadelhölzern Werth legen. Herr Bizevorsteher Merbach hebt die Wichtig-

keit hervor, deren sich unsere Promenaden zu erfreuen hätten, der beste Beweis dafür sei die große Schonung der Anlagen, die seitens des Publikums ausgedeut werde. Was die Herstellung des Platzes an der Bajschleichen Fabrik anlangt, so sei er der Ansicht, daß sich dieselbe anderwärts der Bahnhofs-umbauten gegenwärtig nicht empfehle. Herr St.-B. Seifert führt aus: wenn man jetzt für unsere Promenaden weniger ausgeben wolle, so sei es ein Fehler gewesen, dieselben früher zu dem heutigen Zustand auszubauen. Sodann bemerkt Herr St.-B. Schippan, daß sein Vorschlag nicht auf Erhaltung, sondern auf Veseitigung des Promenadentheils an der Bajschleichen Fabrik abziele, und er beantragt die Entfernung dieser Anlage. Herr St.-B. Lehmann ist der Meinung, daß die Anlage bei richtiger Behandlung wohl gedeihen werde, er könne sich nur aus Vertheilungsrücksichten für deren Veseitigung entschließen. Herr Stadtrath Buze legt hierauf den Standpunkt des Rathes zu der Sache dar und hebt hervor, daß die Umwandlung des Platanenplatzes in Straße über 2000 Mk. kosten werde. Angesichts der Bahnhofs-erweiterungsbauten erweise die Ueberlegung nicht zweckmäßig. Nachdem Herr Schippan seinen Antrag zurückgezogen hat, wird die Rechnung 11 einstimmig genehmigt. — Darauf kommen folgende 4 Rechnungen einstimmig und debattelos zur Erledigung: Rechnung 13: Tabakniederlage in Ausgabe und Einnahme wie im Vorjahr: 403 Mk., V. Rechnung der Baumaterialienverwaltung in Einnahme und Ausgabe: 102287 Mk. 50 Pf. (97932 Mk. 50 Pf. i. V.), Ueberchuß: 46 Mk. 50 Pf. (14 Mk. 50 Pf. i. V.); VI. Rechnung des Baugeräthes in Einnahme und Ausgabe: 9676 Mk. 30 Pf. (9010 Mk. i. V.), Ueberchuß: 676 Mk. 80 Pf. (201 Mk. i. V.); VII. Rechnung der Dampfmaße in Einnahme und Ausgabe: 3390 Mk. (4296 Mk. 12 Pf. i. V.), Ueberchuß: 278 Mk. (379 Mk. 72 Pf.). Die drei letzten Rechnungen sind außerhalb des städtischen Haushaltsplans. — Es berichtet weiter namens des Finanzausschusses Herr St.-B. Blüher über Rechnung 1 der Zuschüsse: Grundstücke: Einnahme: 37095 Mk. 14 Pf. (29148 Mk. 63 Pf. i. V.), Ausgabe: 28526 Mk. 81 Pf. (22887 Mk. 90 Pf. i. V.). Es verbleibt also ein Ueberchuß von 8568 Mk. 33 Pf. (6260 Mk. 73 Pf.). Der Ausschuß beantragt die Genehmigung der Rechnung, jedoch mit der Einstellung des Ueberchusses in Höhe von 8568 Mk. 33 Pf. anstatt mit 8568 Mk. 33 Pf., da sich ergeben hat, die besonderen Ausführungen des vormals Grampischen Hauses in Pos. 46 der Ausgaben (Abputz) um 100 Mark zu hoch eingestellt sind. Die Kosten hierfür betragen nur 175 Mk. (gegen 250 Mk. i. V.). Beim Titel „Kaufhaus“ der Rechnung Grundstücke sind unter Pos. 25c der Ausgaben wie früher wiederum die Kosten für Erneuerung der Kastenstube in Höhe von 3000 Mk. und im Zusammenhang damit unter Pos. 28 der Ausgaben für besondere Inventarbeschaffungen für die Kastenstube 2050 Mk. eingestellt. Herr St.-B. Schippan wendet sich gegen dieses Postulat. Auch Herr St.-B. Matthes bittet, die Pos. 25c abzulehnen. So lang die Museumsfrage nicht geregelt sei, solle man für die Kastenstube nichts thun. Ueber kurz oder lang werde im Kaufhaus ein Umbau vorgenommen werden müssen. Weiter wendet er sich gegen die unter Pos. 48 vorgesehene jährliche Ausgabe von 100 Mark für allgemeine bauliche Unterhaltung des alten Gymnasiums. Herr Bürgermeister Dr. Schroeder entgegnet, daß es für eine Stadt wie Freiberg angezeigt erweise, die Repräsentationsräume, die sie besitzt, entsprechend vorzurichten. Die Kastenstube sei eine historische Stätte, auf deren Verfall jede Stadt stolz sein werde; sie sei die „gute Stube“ der Stadt. Herr Bizevorsteher Merbach meint: daß Fremde nach Freiberg kommen, gefällt Vielen, wenn aber etwas gethan werden soll, damit die Fremden auch was sehen, das gefällt nicht. Man solle die Kastenstube neu herstellen. Wolle man noch länger warten, so werde sich eine Renovation so wie so notwendig machen. In der That mangle es unserer Stadt an einem Repräsentationsraum, der ihrer würdig sei. Die 100 Mark für das alte Gymnasium könne man mit gutem Gewissen bewilligen. Herr St.-B. Fuchs II bittet, die Herstellung der Kastenstube zu verschieben. Auch Herr Buze erklärt sich gegen die Erneuerung der Kastenstube unter dem Hinweis, daß der gegenwärtige Zeitpunkt für die Renovation im Hinblick auf die Steuer-Erhöhung nicht günstig sei. Herr St.-B. Matthes spricht nochmals gegen die Erneuerung der Kastenstube und bittet im Bezug auf das alte Gymnasium Schritte zu thun zur Beschleunigung der Erledigung der Museumsfrage. Herr St.-B. Fischer hebt hervor, daß die Kosten der Kastenstube-Renovation die Stadt absolut nicht belasten, da das Geld dafür einem früheren Beschluß der städtischen Kollegien gemäß bereit liege. Mit der Steuererhöhung stehe die Forderung für die Kastenstube gar nicht im Zusammenhang. Herr St.-B. Streubel weist in Erwiderung auf die Ausführungen des Herrn Matthes in Bezug auf das alte Gymnasium darauf hin, daß eine Beschleunigung der Angelegenheit insofern ausgeschlossen sei, als das sachmännliche Urtheil wegen Umbaus des alten Gymnasiums zum Albert-Museum zur Zeit noch ausstehe. Man müsse also warten. Herr St.-B. Lehmann kennzeichnet den Standpunkt des Finanzausschusses zur Frage der Kastenstube-Erneuerung. Der Ausschuß würde sich gegen die Neuerstellung ausgesprochen haben, wenn dadurch die laufenden Mittel belastet worden wären. Redner ist jedoch gegen eine Ueberziehung der vorgesehene Summe. Herr St.-B. Schippan vertritt die Ansicht, daß einer Erneuerung der Kastenstube ein Umbau der sogenannten grünen Stube folgen werde. Er wäre dann schon eher für eine Herstellung beider Räume. Darauf wird die Debatte geschlossen, und es kommt zur Abstimmung. Die Positionen 25c und 28 der Ausgaben werden gegen 8 Stimmen angenommen, die Erneuerung der Kastenstube sowie die Inventarbeschaffung für dieselbe ist somit genehmigt. Darauf wird die ganze Rechnung 1 einstimmig angenommen. — Schluß der Sitzung um 10 Uhr.

— Für das morgen stattfindende **Schneckenberg-Konzert des Jägermusikchors** ist folgendes Programm aufgestellt worden: 1) 12. Jäger-Marsch von Krause, 2) Ouvertüre z. Opt. „Leichte Kavallerie“ von Suppé, 3) Introduction und Chor a. d. Op. „Troubadour“ von Verdi, 4) Ich bin ein Kind vom Rhein, Walzer von Zeller, 5) Selektion a. d. O. „Mlada“ von Sullivan.

— Der letzte öffentliche Vortrag im **Handelswissenschaftlichen Verein** findet nächsten Montag Abend 8 1/2 Uhr im Gemberehause Saale statt; er verspricht den Besuchern wiederum hervorragendes. Von Herrn Dr. Alfred Köppen-Berlin wird ein Projektionsvortrag „Eine Wanderung durch Pompeji“ geboten werden. Der „Vörsen-Courier“ schreibt zu den in der „Urania“ stattgefundenen Vorträgen: Die Kunst hat ein dauerndes Heim in der Urania gefunden. Die kunstgeschichtlichen Vorträge unter Leitung der Herren Dr. Köppen und Dr. Stoedtner müssen ihr Programm drei, viermal wiederholen, um der Theilnahme des Publikums an dem herrlichen „Abende“ oder den glänzenden Bildern aus der „Mobernes Malerei“ oder den farbenprächtigen „Ansichten von Pompeji“ zu genügen.

— Der trugabende Wahl des geschickten ein hochintelligenter reichlicher Mitglieder — Wo für das nationale wir die hier gemachten Aufrufes die besser wie notwendig seiner Vaterlands auch an seinen werthen Blotter — Der Rechner-Oskar dar bieten — Die öffentl. — Dem Lorenz Recknelt Verursachter jährlicher Outherr — Gemüther packter, 5. Alder 65. Vorstand berg wurde besitzer einstimmig — Hier mit zu verbind — In der sition in schlossen undwelder an — Dem Dorf bei dem 11 auf der wirkte in der GEB — Gestern erwählte Zimmergesell schlags, get den Angelt 4 Jahre 6. Moritz auf für Zuchthaus, 7 Jahre 3. sprechung. Verurtheilt und aufreid schärfend fallen ungeradezu vorgelegt. — Das Abgeordn gruppe Re samslung Grund die als in dem Verfall. — Die Gymnasium Gebäudes ein jährlich — Eine von Wäch sich bekannt unzufriede Gölmlitz in anwalt den Vorstand Sachsen e Fortsetz

Der für Dienstag im Gewerbeverein angeordnete Vortragabend muß auf Mittwoch, 8. Febr., verlegt werden.

Bom Landesauschüsse des Deutschen Flottenvereins für das Königreich Sachsen ist der Auflage der heutigen Nummer unseres Blattes ein Aufruf, betreffend den Beitritt zu diesem nationalen Vereine, als Sonderbeilage beigegeben.

Donnerstag, 9. Februar findet im Saale der Union ein Meßner-Konzert statt, bei welchem der Komponist und Virtuoso Oskar Meßner Vorträge auf Fagott, Oboe und Oboeliedum darbietet wird.

Die Eisenbahn auf dem Kreuzteich ist wieder eröffnet. Morgen Mittag findet Konzert statt.

Berthelsdorf, 4. Februar. Die hier wohnende und in dem Lorenzischen (früher Reichels) Gute bedienstete Milchfrau Mehnelt feierte am Donnerstag das Jubiläum ihrer 25jährigen Berufstätigkeit in diesem Gute.

Robendorf, 1. Februar. Sehr aufgeregt waren die Gemüther bei der heutigen Jagdverpachtung. Der bisherige Jagdpächter, Herr Kommerzienrath Gulden aus Chemnitz, bot per Ader 65 Pfg. Die Jagd wurde jedoch dem hiesigen Gemeindevorstand Herrn Seidler zugesprochen.

Sainichen, 2. Februar. Wie verlautet, beabsichtigt man hier mit der Handelschule auch eine landwirthschaftliche Schule zu verbinden.

In der gestern Freitag stattgefundenen Stadtgemeindevorstandssitzung in Lengsfeld wurde der Bau einer Wasserleitung beschlossen und die Ausführung Herrn Ingenieur Voelker-Freiberg, welcher auch das Projekt angefertigt hat, einstimmig übertragen.

Dem Gestreuten der Reserve Maj Emil Müller aus Burkersdorf bei Burgstädt wurde für die von ihm am 15. August 1897 bei dem Untergange des Fährdampfers „Undine“ auf der Elbe bei Dresden nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkte Errettung mehrerer Personen vom Tode des Ertrinkens in der Elbe die silberne Lebensrettungsmedaille verliehen.

Gestern Abend wurde die am Mittwoch begonnene, bereits erwähnte Schwurgerichtsverhandlung in Dresden gegen den Zimmergefelde Johann Gottbold Gedlich aus Kemnitz und zehn Genossen wegen Landfriedensbruchs, versuchten Totschlags, gefährlicher Körperverletzung und Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu Ende geführt.

Das öffentliche Auftreten des österreichischen Landtags-Abgeordneten Dr. Reiniger in der für heute von der Ortsgruppe Leipzig des Alldeutschen Verbandes einberufenen Versammlung ist polizeilich unterjagt worden.

Die Stadtverordneten zu Borna erklärten sich damit einverstanden, daß der Staat nochmals um Uebernahme des Realgymnasiums gebeten und demselben sowohl die Ueberlassung des Gebäudes mit allen Lehrmitteln als sonstigem Zubehör als auch ein jährlicher städtischer Beitrag angeboten werde.

Eine kürzlich in Wollenstein stattgefundene Versammlung von Wählern des 18. städtischen Wahlkreises (Debranz) erklärte sich bekanntlich mit der Kandidatur des Bürgermeisters Dr. Schöne unzufrieden und beschloß, gegebenenfalls Herrn Rechtsanwält Gölitz in Köpchenbroda als Kandidaten aufzustellen.

Fortsetzung des Sächsischen und Sächsischen in der zweiten Beilage.

Verschiedenes.

Hochwohlgeborene, hoch- und vieleckle, hoch- und wohlweise, hoch- und vielgeehrteste Herren! Also wurden am Anfang dieses Jahrhunderts — wie Herr Oberlandesgerichtsrath Niemann in der letzten Gemeindevorstandssitzung in Jena in seinem Referat über die Stadthausangelegenheit zur allgemeinen Erheiterung seiner Kollegen mittheilte — die Stadtväter titulirt, wenn sich ein simpler Bürgermann den erlaucheten und erleuchteten Patriciern mit einem Gesuche näherte.

heutigutage in respektvoller Dreifaltigkeit sogar zu rathen erlaubt — das wäre gewiß interessant. Höflicher sei man gerade nicht geworden, meinte der Herr Referent. Gewiß nicht, aber — offener und ehrlicher, denn die langathmige Titulatur war doch nur Heuchelei.

Amerikanisch. Man schreibt der „Weber-Ztg.“ aus New-York, 18. Januar: Seit langer Zeit waren die Vorstellungen des bekannten Variétés-Theaters von Foster & Bial hier nicht so überfüllt gewesen wie in den letzten zwei Wochen. Die Anziehungskraft ging von einer kleinen Pantomime in zwei Bildern, nach dem bekannten Gemälde „a party of honor“ genannt, aus.

Ein tragikomische Szene spielte sich am 1. Februar mittags im Bureau des Rechtsanwalts Dr. L. in der Hamburger Altstadt ab. Fräulein von W. ist ihres Zeichens Löwenbändigerin.

Athleten-Champions zum Militärdienst untauglich. In letzter Zeit ist bereits zu wiederholten Malen die Beobachtung gemacht worden, daß junge Leute, die sich durch besondere Leistungen, sei es im Heben von Gewichten, sei es als gute Fußgänger in Athletenvereinen hervorgethan hatten, bei der Aushebung als untauglich befunden wurden.

Unglaublich. Sonntagsjäger: „... Ich will ja Alles gerne glauben, meine Herren — aber daß es Völker gegeben haben soll, die nur von der Jagd lebten, das ist doch undenkbar!“ (Mieg. Bl.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Februar. Die Einführung eines neuen Infanteriegewehres steht, wie das „B. T.“ schreibt, in der That bevor. Sämmtliche Königl. Gewehrfabriken sind mit der Herstellung des neuen Modells so weit vorgeschritten, daß schon in nächster Zeit mit der Massenfabrikation begonnen werden kann.

Wien, 3. Februar. Eine Veröffentlichung der deutschen Volkspartei sprach sich gegen die unrechtmäßige Herrschaft des § 14 und den Erlaß der Sprachenverordnungen aus und forderte die Deutschen auf, im Widerstand zu verharren.

Berlin, 4. Januar. In der Rede des Festmahls des brandenburgischen Provinziallandtages sagte der Kaiser, wie die „Kreuzztg.“ berichtet, anknüpfend an die Worte des Oberpräsidenten v. Uchenbach über die Thaten des Hofenzollernhauses: Die Hofenzollern fühlten sich von jeder Gott persönlich für ihre Wirken verantwortlich. Auch habe die Verantwortlichkeit, gegenüber dem Volke, allen Hofenzollern innegeohnt.

Biberle schuldig des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens und verurtheilte ihn zu drei Monaten strengen Arrest. Unter den Gründen des Urtheils machte der Gerichtshof geltend, Biberle habe das Recht der Nothwehr überschritten, da es nicht notwendig gewesen sei, Nothwehr mit der Schußwaffe zu üben und die Drohung des Schießens angeblich genügt hätte, um den Angreifer abzuschrecken.

Graz, 3. Februar. (Sitz L. B.) Eine hier gestern stattgehabte Versammlung von Alt-Katholiken sollte über das Thema „Los von Rom“ verhandeln, dieselbe wurde aber kurz nach der Eröffnung polizeilich aufgelöst, was einen großen Entrüstungssturm hervorrief.

Paris, 3. Februar. „Petit republicain“ versichert, der Generalstab habe den angeblichen Brief des deutschen Kaisers an Dreyfus fertiggestellt und Gebrauch davon gemacht, um die Offiziere, welche an die Schuld Dreyfus nicht zu glauben vermochten, zu überzeugen.

Paris, 3. Februar. Ein Redakteur der „Liberté“ begab sich zu dem 80jährigen Oberst Stoffel und fragte ihn, ob die von der „Aurore“ gebrachte Mittheilung, wonach er den falschen Kaiserbrief in Händen gehabt habe, auf Wahrheit beruhe.

Paris, 3. Februar. Die Revisionskommission hielt heute Nachmittag eine Sitzung ab und hörte Dupuy und Lebret. Arene erklärte der Regierung, er rechne darauf, morgen die Ergebnisse der ergänzenden Untersuchung zu erhalten und werde sie dann der Kommission zustellen.

Paris, 3. Februar. Die Kriminalkammer des Kassationshofes vernahm heute den General Roger.

Paris, 3. Februar. Barinard, Belhomme und Conard, die Schreibsachverständigen im Esterhazyprozeß, erklärten vor dem Kassationshof, daß sie nicht behaupten können, das Vorderaus sei Dreyfus' Werk. Weitergehende Erklärungen gaben die Zeugen Professoren Paul Meyer, Giry und Molinier ab, welche vor dem Kassationshofe ihre im Solaprozesse gemachte Aussage bekräftigten, das Vorderaus sei Esterhazy's Werk.

Paris, 3. Februar. „Matin“ veröffentlicht das Schreiben eines Arztes, der die Prinzessin Louise von Koburg in der Anstalt des Dr. Obersteiner überwachte. Der Arzt sagt, die Prinzessin sei nicht im Mindesten krank. Um ihre Festhaltung in der Anstalt durchzusetzen, habe Prinz Philipp von Koburg den Mitgliedern der mit der Prüfung des Gesundheitszustandes der Prinzessin betrauten Kommission eingeredet, seine Gemahlin habe früher einen Sturz in den Bergen gethan und sei auch nach der Katastrophe von Meyerling von einer Nervenkriese befallen worden.

Marseille, 3. Februar. Als Rochefort und Max Regis, welche sich über Nizza nach Algier begeben wollen, gestern Abend hier eintrafen, wurde eine Kundgebung veranstaltet. Es kam zu Thätlichkeiten, wobei zwei Personen verletzt wurden.

Sofia, 3. Februar. Die Leiche der verewigten Fürstin Marie Louise wurde heute auf dem Katafalk aufgebahrt. Bevor der Zutritt zur Aufbahrung freigegeben wurde, fand ein Requiem statt, dem der Fürst Ferdinand und Prinz Philipp von Koburg sowie dessen Sohn Prinz Leopold beiwohnten.

Beking, 3. Februar. Das Tschung-li-Yamen genehmigte heute die Eröffnung von Nanking-su als Vertragshafen. Es war dies von den Handelsleuten in Canton für notwendig gehalten, um die Erziehung des Welthandels vollständig zu machen.

Eigene Drahtberichte.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Dresden, 4. Februar. Wochenplan der Königl. Hoftheater. Altstadt: Sonntag: Lucia von Dammermoor. Montag: Der fliegende Holländer. — Dienstag: Der Bajazzo. Sächsisches Bauerntheater. — Mittwoch: Die Zauberflöte. — Donnerstag: Der Trompeter von Säckingen. — Freitag: Fra Diavolo. — Sonnabend: Rienz. — Sonntag: Rignone. — Neustadt: Sonntag Nachmittag: Dornröschen. — Abends: Cyprienne. — Montag: Cyrano von Bergerac. — Dienstag: Ein Erfolg. — Mittwoch Dornröschen. — Donnerstag: Goethe-Cyclus I. Abend: Vorpiel zu Faust. Clavigo und das Jahrmarktstheater zu Plundersweilern. — Freitag: Der Weinedbauer. — Sonnabend: Die verurtheilte Glode. — Sonntag: Maria Stuart.

Berlin, 4. Januar. In der Rede des Festmahls des brandenburgischen Provinziallandtages sagte der Kaiser, wie die „Kreuzztg.“ berichtet, anknüpfend an die Worte des Oberpräsidenten v. Uchenbach über die Thaten des Hofenzollernhauses: Die Hofenzollern fühlten sich von jeder Gott persönlich für ihre Wirken verantwortlich. Auch habe die Verantwortlichkeit, gegenüber dem Volke, allen Hofenzollern innegeohnt. Der Kaiser gedachte seiner Orientreise. Er habe auf dem Delberge sich aufs neue den Fahneid geschworen, nichts unversucht zu lassen, zum Heile seines Volkes. Weiterhin erinnerte der Kaiser an das Wort, das Moltke zu Bismarck nach dem Kriege gegen Frankreich gesprochen habe: „Nun gelte es, den Baum wachsen zu lassen.“

Kaiser sagte, er wolle dem Baume des deutschen Reiches ein guter Wärtner sein, die störenden Zweige beschneiden und die schädlichen Wurzelknäuel beseitigen.

Hamburg, 4. Februar. Am 18. März beginnt vor der Strafkammer in Altona die Hauptverhandlung in der Strafsache des Fürsten Herbert Bismarck gegen den entlassenen Förster Spoerle wegen Hausfriedensbruchs.

Zemberg, 4. Februar. Der Andrang zur hiesigen Sparkasse war gestern wieder kolossal. Ein starkes Polizeiaufgebot ist vergeblich bemüht, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Table with 2 columns: Station names and departure/arrival times. Includes 'Fahrplan der Eisenbahnzüge' and 'Abfahrt nach'.

Chemnitz: 4.25 D, 5.41 T, 8.08 T, 8.58 T, 10.05 T, 12.54 T, 2.42 T. (I-IV Kl.) 5.37 T, 7.07 T, 9.03 T, 9.42 T, 12.30 T.

Freiberger Marktpreise vom 4. Februar 1899. Butter je nach Qualität: 2.40 bis 1.90 a Kilo.

Leipziger Bankverein, Freiberg i. S.

Die Monatsbilanz per Januar a. c. liegt zur Einsichtnahme unserer Gesellschafter an Cassenstelle im alten Darlehensvereins-Local Hornstraße Nr. 2, 1. Etage rechts, aus.

Leipziger Bankverein, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Vorstand.

Rohrstühle!

Alle Sorten, roh und polirt, an Händler und Private empfiehlt J. Sandig, Stuhlfabrik, Zug bei Freiberg.



Kelle & Hildebrandt, Eisengießerei, Dresden, liefern.

Fusswegwalzen, Baumschutzgitter.

Gummis-Unterlagen verkauft billig Richard Gauhmann, Petersstraße.

Schöner Herrenpelz, wenig getragen, ist preiswerth zu verkaufen bei Herrn Sabisch, hint. d. Rathhaus.

2 Herrenpelze gebraucht, aber noch in gutem Zustand sind billig zu verkaufen. Akademiestr. im Kürschnergewerbe.

Milch gesucht! Täglich 60 bis 70 Liter Milch werden ins Haus oder zum Abholen zu kaufen gesucht.

Schönes kottes Gasthaus, beste Lage schöner Stadt bei Aue. Nr. 66000 M.

Hausverkauf! Das Haus in Niederborsich Nr. 48 soll wegen Todesfall sofort verkauft werden.

Pferd-Gesuch. Ein mittel-jähriges, gutes, starkes Arbeitspferd wird in gute Hände auf Land gesucht.

2 junge Zug-Ochsen stehen zum Verkauf Nr. 199 Oberborsich.

Ein ehrliches sauberes Mädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht im Schützenhaus.

Hausmädchen wird für sofort oder später für Restaurant (Dresdner Gegend) gesucht.

Ein ehrliches sauberes Mädchen, welches im Kochen bew. Mädchen, Stütze der Hausfrau auf Güter, eine Milchfrau, Stall- und Hausmädchen, Knechte jed. Alters, Jungen u. Mädchen auf Land sucht.

Ein ehrliches sauberes Mädchen, welches im Kochen bew. Mädchen, Stütze der Hausfrau auf Güter, eine Milchfrau, Stall- und Hausmädchen, Knechte jed. Alters, Jungen u. Mädchen auf Land sucht.

Ein ehrliches sauberes Mädchen, welches im Kochen bew. Mädchen, Stütze der Hausfrau auf Güter, eine Milchfrau, Stall- und Hausmädchen, Knechte jed. Alters, Jungen u. Mädchen auf Land sucht.

Gäflerinnen

auf Wolle, Perigarn, Mohair gesucht. Zu erst. in d. Exped. d. Bl.

Rahmenarbeiterinnen gesucht. Zu erst. in d. Exped. d. Bl.

Ein freundl. Dienstmädchen, 15 b. 16 J., wird sof. oder 1. März zu mietzen gef.

Ein Mädchen vom Lande, welches schon gedient hat, sofort gesucht.

Ein zuverlässiges Hausmädchen, welches im Kochen nicht ganz unerfahren ist, wird für 1. März zu mietzen gesucht.

Ein ehrliches, fleißiges, nicht zu junges Dienstmädchen wird für 15. März od. 1. April bei hohem Lohn nach auswärts gesucht.

Gefucht wird zum 15. Febr. oder 1. März ein fleißiges, reinliches Hausmädchen.

Für ein kräftiges Ostermädchen, das seit ca. 3 Jahren als Aufwartung thätig ist, wird passender Dienst gesucht.

Ein sauberes, ordentliches, größeres Schulmädchen zur Aufwartung gesucht.

Ein Aufwartung gesucht. Fischerstraße 29, II.

Zimmermädchen, herrschaftliche Hausmädchen, u. z. Bedienen, Kinderfrauen, Haus- und Stallmädchen, Knechte s. b. h. Lohn.

Herrschaftl. Stubenmädchen auf Rittergüter, Haus- u. Küchenmädchen, f. Privat, West. u. z. Bed. d. Gäste, Knechte, Mädchen, jed. Alters, Osterjungen, Mädchen, sucht.

Nach Dresden wird ein stinkes und sauberes Hausmädchen, nicht unter 18 Jahren, sowie für hier ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren sofort gesucht.

Haus- u. Stubenmädchen, f. Priv., Groß- u. Hausmädchen a. Gütern, Pferdejungen sucht Fr. Schneider, Erbschestr. 9, I.

Aufwartung für den ganzen Tag oder sofort tüchtiges Hausmädchen zu kinderloser Herrschaft gesucht.

Ich suche für Ostern einen ordentlichen, sauberen jungen Menschen im Alter von 14-16 Jahren als Hausburgen resp. Markthelfer.

Ein Mädchen und einen Jungen von 14 bis 16 Jahren sucht Gutsbesitzer Sörig, Al-Waltersdorf 68.

Ein Stallmädchen wird gesucht in der Mittelmühle Lohmitz.

Waschfrau Buchstraße 16, 2.

Herrschaftl. Stuben-, Haus- u. i. Kochen bew. Mädchen, Stütze der Hausfrau auf Gütern, eine Milchfrau, Stall- und Hausmädchen, Knechte jed. Alters, Jungen u. Mädchen auf Land sucht.

1 Logis, bestehend a. 1 Stube, 3 Kammern, Küche, Bodenraum kann auch Stallung für 2 Pferde und Heuboden zugegeben werden, ist baldigst zu vermieten.

Ein Mädchen und einen Jungen von 14 bis 16 Jahren sucht Gutsbesitzer Sörig, Al-Waltersdorf 68.

Ein Stallmädchen wird gesucht in der Mittelmühle Lohmitz.

Waschfrau Buchstraße 16, 2.

Herrschaftl. Stuben-, Haus- u. i. Kochen bew. Mädchen, Stütze der Hausfrau auf Gütern, eine Milchfrau, Stall- und Hausmädchen, Knechte jed. Alters, Jungen u. Mädchen auf Land sucht.

1 Logis, bestehend a. 1 Stube, 3 Kammern, Küche, Bodenraum kann auch Stallung für 2 Pferde und Heuboden zugegeben werden, ist baldigst zu vermieten.

Ein Mädchen und einen Jungen von 14 bis 16 Jahren sucht Gutsbesitzer Sörig, Al-Waltersdorf 68.

Ein Stallmädchen wird gesucht in der Mittelmühle Lohmitz.

Waschfrau Buchstraße 16, 2.

Herrschaftl. Stuben-, Haus- u. i. Kochen bew. Mädchen, Stütze der Hausfrau auf Gütern, eine Milchfrau, Stall- und Hausmädchen, Knechte jed. Alters, Jungen u. Mädchen auf Land sucht.

1 Logis, bestehend a. 1 Stube, 3 Kammern, Küche, Bodenraum kann auch Stallung für 2 Pferde und Heuboden zugegeben werden, ist baldigst zu vermieten.

Acetylen!

Für den Verkauf unserer prämiirten, automatisch arbeitenden und explosionsssicheren Acetylenapparate suchen tüchtige Vertreter.

Erste Thüringer Acetylen-Gas-Ges. Erfurt, Lindenmühle. [H. 82785]

Große Auswahl starkes Milchvieh sowie eingerichtete Zug-Kühe stehen preiswerth zum Verkauf bei Otto Hönisch, Brand.

Adel. Zimm. u. Kost jr. Humboldtstr. 43, II.

Ein kleine Stube u. Kam. m. Zubeh. verm. Louis Rüger, Stadt Wien.

Sonniges Logis, St. Kammer, K. m. A. Zubeh., verschließb. Korridor u. Bleichg. Ostern begb. Himmelfahrtsg. 7, I.

Ein Ober- und Parterrestube m. allem Zubeh. zu verm. Pfarrgasse 31.

Zu vermieten ist eine halbe 1. Etage best. in 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Vorjaal und Keller, den 1. April zu beziehen. Bahnhofstraße 32.

Schöne sonnige Wohnung d. 1. April f. 120 M. zu verm. Ronneng. 23.

Dacht. m. Kammern z. v. Nicolaig. 18.

Zu vermieten ist die frdl. 2. Etage. Einem Freund von recht hellen Räumlichkeiten ist dieselbe besonders zu empfehlen. Näheres Schillerstraße 17, 1. Etg.

Möbl. Zimm. u. Kost jr. Humboldtstr. 43, II.

Gutes Gargonlogis sofort zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Blattes.

Zimmer freundlich möblirt sofort zu vermieten Moritzstraße 18, 1. Etg.

Schlafst. fr. mit Kost Bernerplatz Nr. 3.

1 Herr l. frdl. Logis erh. Petersstr. 18, 3.

Bessere Schlafstelle Humboldtstraße 14, 2.

Zunger Herr sucht per sofort frdl. möbl. Zimmer, event. mit Mittagstisch.

Werthe Offerten mit Preisangabe unter A. 100 in die Expedition dieses Blattes erbet.

Gesucht wird ein Logis für zwei einzelne Leute in Vorstadt bis 1. März um Preise von 40 bis 50 Thaler.

NB. Eine Waschmaschine ist bill. zu v. Näheres alte Frauensteinertstr. 50.

Ein Wohnung in Freiberg und nächster Umgebung wird per 1. April 1899 zu mietzen gesucht, bestehend aus 2 Stuben, Kammer u. Küche. Off. u. W. F. 5 in d. Exped. d. Bl. abzug.

Ladengesuch.

Mein seit 16 Jahren betriebenes Materialwaarengeschäft beabsichtige ich zu Ostern oder später anderweit zu verlegen. Off. u. Ladengesuch in die Exped. d. Bl. erbeten.

Gütsche Wohnung und K. Werkstat wird baldigst zu mietzen gesucht (bis 200 M.). Off. u. R. S. 100 in die Expedition d. Bl. erbeten.

12 bis 13000 Mark weit unter Brandkasse, suche ich per 1. April auf mein neuerbautes hiesiges Hausgrundstück. Werthe Offerten unter A. C. V. 12 Exped. d. Bl. erbeten.

Goldnes Armband verloren. Abzug. geg. Belohnung Turnerstr. 9.

Dem Fabrikwächter Ernst Wittig, Hofplatz 21, zu seiner silbernen Hochzeit unsere herzlichste Gratulation. R., D., G., S., W., S.

Meteorologisches. Barometerstand. Nachmittags 2 Uhr.

Sehr trocken 740

Beständig 780

Schön Wetter 720

Beränderlich 710

Regen (Wind) 700

Sturm 700

Wind WNW Luftwärme — 1, ° B

Niedrigste Nachttemperatur — 8, ° B

Vertical text on the right edge of the page, including 'Bänd', 'Montag', 'nachmittags', 'Burgfelder', 'gestrichelt des', 'bis 30. Juni', '5116 Vitt. N.', 'gelbsten Pfänd', 'Federbetten', 'u. dgl. m. geg', 'ans Meistgebo', 'Carl Luck', 'Eine fast', 'maschine als', 'nähermaschin', 'mit zur Ver', 'nicht ausgeh', 'Abdrücke', 'unt. W. 5 C', 'Schl', 'bejorgen', 'Ge', 'Kaf', 'rein und frä', 'für den Ein', 'billig zu verla', 'Montag', 'Schriftlich', 'bei Robert C', 'Verstellbare', 'Biträger', 'Gard', 'Porti', 'Mar', 'Sp', 'mit', 'Sp', 'jeder', 'empfehl bei', 'F. Hachenb', 'für 2', 'extr', 'Gemisch', 'empfehl', 'Se', 'Bra', 'Gesell', 'Bl', 'empfehl', 'zu', 'Loui', 'Ritt', 'empfehl', 'bid', 'W', 'Eine jung', 'tag, den', '9 Uhr im', 'verpunde', 'Gen', 'empfehl', 'Fast neue', 'franz. Villa', 'Gute', '(groß und r', 'mittags in C', 'Derm. F', 'Zwei S'

Pfänder-Auktion.

Montag, den 6. Februar sollen von nachmittags 2 Uhr an im Restaur. Burgfelder die aus dem Pfandleihgeschäft des Herrn Gerhardt vom 1. April bis 30. Juni 1898 mit Nr. 2360 bis 5116 Litt. N. verpfändete und nicht eingelösten Pfänder als: Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche, Uhren, Schuhwerk u. dgl. m. gegen sofortige Barzahlung aus Meistgebot versteigert werden.

Carl Luck, verpfändet. Auktionator.

Eine fast neue Sandschuh-Nähmaschine als auch eine gew. Sandnähmaschine, Familienbedarf kommen mit zur Versteigerung, auch Verkauf nicht ausgeschlossen.

Abschriften werden gefertigt. Adr. unt. W. 5 Exped. d. S. Bl. erb.

Schlittenfahren

besorgen **Gebrüder Funke.**

Kaffee, grün und gebrannt, rein und kräftig, in größeren Posten für den Einkaufspreis umgangshalber billig zu verkaufen

Burgstraße 44.

Montag früh zu haben:



bei Robert Eichhorn, ob. Langegasse.

Bestellbare, für jedes Fenster passende

Bitragen-Einrichtungen, Gardinenstangen, Portièrenstangen, Marmorplatten, Spiegelconsole mit und ohne Kästen, Spiegel jeder Art und Größe, Rosetten

empfehlen bei Bedarf billigt in großer Auswahl

F. Hachenberger, Rittergasse 9.
für Wiederverkäufer extra billige Preise.

Gemischte Marmelade
empfehlen **Clemens Richter, Niederböhmisches.**

Seide

zu **Brantkleidern, Gesellschaftskleidern, Blousen**

empfehlen in soliden Qualitäten zu Fabrikpreisen.

Louis Mehner, Freiberg, Rittergasse 6.

Einige **Herren-Kostüme** billig zu verkaufen
Bernerplatz 4, 1.

Schlitten

empfehlen billigt **Wirthgen, Petersstr. 34.**

Eine junge fette Kuh wird **Montag, den 6. Februar, Vormittag 9 Uhr im Rittergut Salsbach** verpfundet. à Pfund 45 Pfennig.

Centrifugenöl
empfehlen **Clemens Richter, Niederböhmisches.**

Fast neue Tische u. Stühle und ein franz. Billard verkauft Stadt Dresden

Gute Speisekartoffeln (groß und mehlig) verkauft nur **Vormittags in Centnern**

Herrn Feldmann, Kesselgasse 20.
Zwei Handschlitten billig zu verk. **Kreuzgasse 8.**

Viehmarkt in Pulsnitz

Mittwoch, den 8. Februar 1899.

Möbeltransportgeschäft von Albert Leschke
befindet sich **Waisenhausgasse Nr. 12.**

Schwarze und farbige Kleiderstoffe für Confirmandinnen

in allen glatten und Fantasie-Geweben, nur neue Muster und Sortimente, von den billigsten bis besten Qualitäten empfiehlt in grösster Auswahl

Hermann Voigt
Obermarkt 4.

„Union“ Freiberg.

Concert- und Ballhaus.

Donnerstag, den 9. Februar

„Messner-Konzert“

Vorträge auf Oboe, Zither, sowie Glasmelodium unter gütiger Mitwirkung der **Zithervereinigung „Messner“ Freiberg.**

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.
Billets mit Programm sind im Vorverkauf bei Herrn C. G. Rodes, Obermarkt, sowie bei Herrn G. Liebold, Poststraße 10 und im Restaurant „Union“ à 40 Pfg. zu haben.
Dazu laden ergebenst ein **Oscar Messner. Victor Hempel.**

Kreuzteich

Eisbahn eröffnet!!!

Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr **großes Konzert.**
Eintritt 50 und 25 Pfg.
Alle Tage von Vormittags 10 Uhr bis Abends 10 Uhr geöffnet.
Von Nachmittags 2-4 Uhr stets **Fahren bei Musik-Begleitung.**

Abends von 8-10 Uhr **Fahren bei elektrischer Beleuchtung u. Musikbegleitung.**
Eintritt 30 und 15 Pfg.
Montag Abend von 8-10 Uhr **großes Konzert,**
sowie Mittwoch Nachmittags von 2-4 Uhr **großes Konzert.**
Eintritt 50 und 25 Pfg.

Teichwiese.

Eisbahn von Nachmittags 1 bis 5 Uhr geöffnet.
Eintritt 20 und 10 Pfg.
Pavillon stets gut geheizt.

„Stadt Dresden“.

empfehlen **H. Speisen, H. Biere und sonstige Getränke.**
3 franz. Billards. Gute Bedienung.
Um gütigen Zuspruch bittet **Otto Beckert.**

Bureaubeamten-Verein. Webers Gasthof
Heute Sonntag, Nachm. 1/2 6 Uhr, im **Lichtenberg.**

Familienabend.
Es ladet von 7 Uhr an zu einem **schneidigen Länzchen** ganz ergebenst ein **Paul Zanter.**

Verein Gemüthlichkeit Berthelsdorf.
Hauptversammlung d. 5. Febr. 1899 Nachm. 3 Uhr **Bellmanns**
Gasthof **Der Vorstand.** empfiehlt **P. Hämsch.**



Masken-Ball

Fastnachts-Dienstag findet in sämtlichen Räumen des „Bairischen Gartens“ ein grosser **Subscriptions-Masken-Ball,** vom Unterzeichneten arrangirt, statt.
Karten für Damen 1 Mk., für Herren 1 Mk. 50 Pfg., Galerie 50 Pfg., sowie Zeichnungen bitte ich in meiner Wohnung **Beingasse 19, I,** besorgen zu wollen.
Großartig dekoriert!
Paul Krumbiegel, Tanzlehrer.

Handelwissenschaftlicher Verein

Freiberg i. S.

Aber öffentlicher Vortrag:

Montag, den 6. Februar 1899 Abends 8 1/2 Uhr im Saale des **Gewerhauses Kunst-Schaubühne.**
Direction des Herrn **Dr. Alfred Köppen, Berlin.**
Thema: Eine Wanderung durch Pompeji, scenisch ausgestatteter Projectionsvortrag mit künstlerisch ausgeführten farbigen Lichtbildern.
Abonnementkarten zu vier Abschnitten zum Preise von 2 Mark, sowie Schülerkarten zum Preise von 30 Pfg.
sind beim Vereinskassirer Herrn **Gustav Rühle i. Fa. C. G. Rodes** zu entnehmen, während für den einzelnen Vortrag im Vortragslocale 75 Pfg. zu erlegen sind.
Vereinsmitglieder und Jahreskarteninhaber mit ihren directen Familienangehörigen haben freien Zutritt.
Der Vorstand.

Gewerbeverein.

Mittwoch, den 8. Februar a. c. Abends 8 Uhr **Vortrag** des Herrn Seminaroberlehrer **Bretschneider, Rössen.**
Reiseindrücke aus Marokko und Tunis.
Eingeführte Gäste sind willkommen.

Stadt Wien.

Sonntag, den 5. Februar, von Nachmittags 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.**
Hierzu ladet ergebenst ein **Louis Rüger.**

Oberer Gasthof Colmnitz.

Nächsten **Donnerstag, den 9. Februar** findet vom hiesigen **Schützenverein** **Großer Maskenball** statt.
Hochachtungsvoll **Clemens Träger.**

Gasthof Mönchenfrei.

Heute Sonntag **großes Bockbierfest mit starkbesetzter Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **Emil Eckert.**

Gasthof Wolfsgrün.

Mittwoch, den 8. Februar, ladet zum **Karpfenschmaus** freundlichst ein **G. Schubert.**

Gasthaus „Deutsches Haus“.

Nächsten **Dienstag, den 7. Februar** **Karpfenschmaus.**
Dazu ladet ergebenst ein **Rob. Estler**

Achtung! Café Weise

Achtung!
Akademiestraße 7. Akademiestraße 7.
Eröffnung des Kaiser-Panoramas
Sonntag, den 5. Februar 1899, von Vormittags 10 bis Abends 10 Uhr.

Zur Eröffnung: **Berlin und Potsdam, kaiserliche Schlösser.**
Eintritt à Person 20 Pfg., Militär und Kinder 10 Pfennig.
Zur Eröffnung steht den geehrten Besuchern ein echter **Phonograph** zur Verfügung.



Grosser Subscriptionsmaskenball



morgen Montag in den festlich decorirten Saallocalitäten „Hotel Schwarzes Roth“. Ununterbrochene Concert- und Promenadenmusik von 2 Musikchören.
 Maslenkostüme in reicher Auswahl im Hotel.
 Eintrittskarten für Herren Mk. 1.50, für Damen Mk. 1.—. Galleriekarten Mk. —.50.
 Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Demaskirung 1/2 11 Uhr.
 Um rege Betheiligung bittend, zeichnet hochachtungsvoll
 Rich. Pempel, Langlehrer, Burgstraße 50, I.



Schützenhaus.

Heute Sonntag, den 5. Februar 1899, von 4 Uhr an
Große Ballmusik.
 Entree frei!
 Im festlich decorirten Saale der so beliebte Abonnenten-Tanz für 60 Pfg.
Herrliche Schlittenbahn!
 Empfehle meine geräumigen gutgeheizten Localitäten einer recht fleißigen Benutzung. N. Kaffee und selbstgebackene Käseäulchen, gute Biere und Weine, reichhaltige Auswahl vorzüglicher Speisen. Um gütigen Besuch bittet
 Hugo Tietze.

Restaurant Stadtpark.

Heute Sonnabend
Anstich des hochfeinen Bockbieres
 aus der Brauerei von Chr. Pertsch in Kulmbach.
 Hochachtungsvoll **Osw. Ilgen.**

Hotel „zum schwarzen Roth“.

Heute Sonntag
Grosses Concert nach- dem **Ballmusik**
 vom gesammten Stadtmusikchor.
 Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet höflichst ein
 Anfang 4 Uhr. Cl. Stephan.

Nürnberger Hof.

Heute Sonntag, den 5. Februar **Letztes großes Bockbierfest**, verbunden mit **starkbesetzter Ballmusik**, gespielt vom Musikchor. **Anfang 4 Uhr. à Tour 5 Pfg.**
 Auch wird wieder eine **Rappenpolonaise** gespielt.
 Diese herausgeschnittene **Annonce dient als Eintritts-Billet.**
 Hierzu bittet um geneigtes Wohlwollen **R. Rossberg.**

Restaurant Hadamovskij, Schöne gasse.

Heute Sonntag ladet zu **Kaffee und Kuchen** und **Pfannkuchen, frischer Sülze** und **Gallerischäffeln**, kalten und warmen Speisen ganz ergebenst ein **Anton Hadamovsky.**
 Für Unterhaltung ist gesorgt.
 Heute Sonnabend: **Schweinsknochen mit Kloß und Kraut.**

Bauischer Garten

Heute Sonntag, den 5. Februar
Großes Militär-Konzert der gesammten Jägerkapelle.
 (Direktion: Herr B. Jäger, Rgl. Musikdir.)
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.
Nach diesem große Ballmusik.
 Um freundl. Besuch bittet hochachtungsvoll **Bruno Horn.**

Restaurant „Eisernes Kreuz“.

Heute Sonntag sind auf Wunsch die **Nebelbilder** wieder zu sehen.
 Vorführung:
Die Reise um die Welt.
 Abends 6, 8 und 10 Uhr.
 Es ladet ergebenst ein **R. Schubert.**
 NB. Für Unterhaltung ist gesorgt.

Union.

Sonntag, den 5. Februar,
große öffentliche Ballmusik im großartig decorirten Maskenball-Saale.
 Anfang 6 Uhr. Um gütigen Besuch bittet **Victor Hempel.**

Gerichtsschänke

Heute Sonntag **Schinken in Brotteig**, wozu ergebenst einladet **Julius Otto.**

„Tivoli“.

Sonntag, den 5. Februar 1899, Abends 6 Uhr
starkbesetzte Ballmusik.
 Gleichzeitig lade ich zu meinem **Mittwoch**, den 8. Februar stattfindenden **Karpfenschmaus** vorläufig ergebenst ein.
Karl Runze.

Gasthof 3. weißen Hirsch Großschirma.

Zu meinem nächsten Dienstag, den 7. Februar stattfindenden **Schlachtfest** lade Freunde und Gönner ganz ergebenst ein. **Ernst Obendorf.**

Bürgergarten.

Heute Sonntag **starkbesetzte Ballmusik** vom Jägermusikchor.
 Von 5 bis 1/2 8 Uhr Tanzverein.
 Entree frei.
 Gleichzeitig ladet zu **Kaffee** und **Pfannkuchen** ganz ergebenst ein. Um gütigen Zuspruch bittet, hochachtungsvoll **Richard Hadamovsky.**
 Localitäten sind geheizt.

Gasthof „Grüne Linde“ Großschirma.

Heute Sonntag **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Ernst Arnold.**

Hornmühle.

Heute Sonntag von 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik.**
 Entree frei. (Blas- und Streichmusik.) Entree frei.
 N. Bockbier, Kaffee und Kuchen, div. Speisen und Getränke.

Hauptversammlung Dienstag, d. 7. Febr. Abends 7 Uhr im „Rathskeller“ eine Treppe.

Tagesordnung:
 Ausstellungs- und Jahresrechnung. Neuwahl.
 Der Vorstand **E. Kessel.**

Bürgerhallen.

Empfehle meine **Restaurations-Localitäten** zu einer geneigten Benutzung.
 Lade zu **gutem Kaffee**, selbstgebackenem **Kuchen**, kalten und warmen **Speisen**, gutgepflegten **Bieren** höflichst ein.
 Achtungsvoll **R. Nitzsche.**
N. Sülze. **Russischer Salat.**

Landwirthschaftl. Casino Freiberg.

Montag, den 6. Februar 1899
Schlittenpartie nach **Großhartmannsdorf.** Abfahrt Nachmittag 2 Uhr vom Gasthof „Stadt Freiberg“ (Rechter Dreier).
 Um recht zahlreiche Betheiligung bittet **der Vorstand.**
 Nach Monatsversammlung.

Ein treues Mutterherz hat ausgeschlagen!

Heute früh 1/3 8 Uhr entschleif nach kurzem schweren Leiden sanft und still, wie sie gelebt und gewaltet, in festem Glauben an ihren Gott, die beste Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Minna Bernstein geb. Rodrohr**, im 68. Jahre ihres Lebens; was wir mit ihr verloren, werden nur die ermesfen, die die Entschlafene im Leben gekannt haben.
Leicht sei ihr die Erde!
 Die trauernde Familie **Bernstein.**
 Freiberg, den 4. Februar 1899.
 Dem Wunsche der Entschlafenen gemäß werden wir uns äußerer Zeichen der Trauer enthalten.

Ernst Wilhelm Robert Wagner

im Alter von 47 Jahren.
 Im tiefsten Schmerz zeigen dies nur hierdurch an **die trauernden Hinterlassenen.**
 Freiberg, Bergstraße 34, Dresden, Leipzig, den 4. Febr. 1899.

Lodes-Anzeige.

Freitag früh 4 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Sohn und Bruder, der Hilfsweihensteller **Ernst Wilhelm Robert Wagner** im Alter von 47 Jahren.
 Im tiefsten Schmerz zeigen dies nur hierdurch an **die trauernden Hinterlassenen.**
 Freiberg, Bergstraße 34, Dresden, Leipzig, den 4. Febr. 1899.

Carl Heinrich Schubert

im 68. Lebensjahre.
 Dies zeigen tiefbetrabt an **die trauernden Hinterlassenen.**
 Freiberg, den 8. Febr. 1899.
 Die Beerdigung erfolgt Montag Nachm. 3 Uhr von der Halle aus.

wärmsten Dank

Therese verw. **Leinze** nebst **Kindern.**
 Freiberg, d. 4. Febr. 1899.

Innigster Dank.

Für alle die Liebe und Theilnahme, welche uns beim Heim- gange meines theuren, unerbeglichen Gatten, unseres Groß- u. Schwiegervaters, des Herrn **Julius Fürstegott Eckardt** in so ehrender Weise durch Worte an heiliger Stätte, sowie durch Gesang, Schrift, Blumenschmuck und zahlreiche Begleitung in seiner letzten Ruhestätte, von Nah und Fern zu Theil geworden, drängt es uns, nur durch allen den Lieben unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Weihenborn, am 3. Februar 1899.
 die tieftrauernde Wittwe **Marie Eckardt** zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Herzlichen Dank

Für die vielen Beweise wahrhaft herzlichster Theilnahme beim Heim- gange unseres geliebten Entschlafenen jagen hiermit ihren **wärmsten Dank**
 Therese verw. **Leinze** nebst **Kindern.**
 Freiberg, d. 4. Febr. 1899.

Dank.

Für die innige Theilnahme und den herrlichen Blumenschmuck bei dem Begräbnisse unseres guten **Willi** jagen hiermit herzlichsten Dank
Freiberg, den 4. Februar 1899
Oskar Richter u. Frau.

Angewiesene Nummern für die Abende auszugebende Nummer bis spätestens 11 Uhr Vormittags in der Expedition einbringen. Später abgegebene gelangen erst im nächsten Blatt zum Abdruck. Eine Bürgschaft für das Erscheinen der Angewiesenen an den vorgeschriebenen Tagen kann nicht gewährleistet werden.
 Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten, sowie 2 Unterhaltungsbeilagen.

Frühlingsfürme.

Roman von Nataly von Eschkrath.

(A. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und die Eitelkeit ist es auch, welche ihn endlich von seinen Gedanken losreißt, besorgt nach der Uhr zu sehen.

Er trägt ein silbernes Tablett, auf welchem ein Brief liegt. Bill nimmt es ihm ab und überreicht es seinem Bedienten.

Er war doch so ruhig geworden. Nun schlägt ihm das Herz plötzlich hoch im Halse.

Nur wenige Beilen; — voll athemloser Hast überfliegt er sie, und dann steigt eine seine Rädte in Wangen und Stirn, — seine Augen blitzen auf, wie bei einem Weltreiter, welcher unter wehenden Fahnen das Ziel gewonnen.

Er springt auf, wirft lächelnd den Kopf zurück und athmet tief — tief auf.

Sein Blick streift den Spiegel, und er mustert mit einem Ausdruck stolzer Eitelkeit sein Bild.

„Was bist Du für ein Mann!“ liegt darin: „auch ohne Adelskrone bist Du ihr begehrenswerth — ihr — einer Erzellenz, deren exklusive Besinnung stadtbekannt ist! — Selbstwade bist Du! Auch dieses Mal!“

Und dann schreitet er, gerade aufgerichtet, elastischer noch wie sonst, zu der elektrischen Schelle.

„Ich wünsche auszufragen, Bill. — Zuvor werde ich mich ankleiden, — fall dress. — Stehen die Blumen parat?“

„Es ist alles bereit, Herr Kommerzienrath.“

Zum ersten Male nennt der Kammerdiener — trotz des Verbotes — seinen Herrn mit dem Titel, und er bekommt keine Mühe, — Mister Sterley überhörte es wohl.

Nach kaum einer Viertelstunde faust der elegante Biererzug davon.

In Mister Sterleys Händen liegen die schönsten Rosen, welche je einer Braut zu Füßen gelegt wurden.

Er werde alles Nöthige anordnen und für Erzellenz und Josef Quartier in einer der behaglichen Villen besorgen, diereil er selber im Hotel absteigen werde.

Und dann geht er leicht zusammen und streicht langsam über die Stirn wie ein Mann, welcher aus wirren Träumen erwacht.

„Wo hin führen ihn seine Gedanken!“

„Wollte er sich denn hier in Deutschland naturalisiren lassen?“

Er, der eingetragene Amerikaner, welcher kaum einen richtigen und klaren Begriff von dem Adel hat, er, der freie, selbstbewußte Selbstdarsteller, welcher seit jeher so stolz war, um Anderen etwas zu danken?

Er hat unter seinen Heirathsanträge nicht ohne ein Gefühl von Genugthuung den Titel Kommerzienrath geschrieben, er hat dem Kammerdiener befohlen, den jüngst verliehenen Orden an dem Brak zu befestigen, den Orden, welchen er mit ironischem Lächeln in seinen Schreibtisch geschloffen und schier vergessen hatte.

Der Banquier seufzt tief auf. Weil er ein Sklave seiner eigenen Worte geworden ist.

Er, der „freie“ Mann empfindet eine Last auf seinem Nacken, welche ihn tyrannisch beugt, welche ihn der Nothwendigkeit gefüge macht und jedes Mittel, welches zu Ziele führt, als recht und gut erachtet.

Er trägt ein silbernes Tablett, auf welchem ein Brief liegt. Bill nimmt es ihm ab und überreicht es seinem Bedienten.

Er war doch so ruhig geworden. Nun schlägt ihm das Herz plötzlich hoch im Halse.

Nur wenige Beilen; — voll athemloser Hast überfliegt er sie, und dann steigt eine seine Rädte in Wangen und Stirn, — seine Augen blitzen auf, wie bei einem Weltreiter, welcher unter wehenden Fahnen das Ziel gewonnen.

Er springt auf, wirft lächelnd den Kopf zurück und athmet tief — tief auf.

Sein Blick streift den Spiegel, und er mustert mit einem Ausdruck stolzer Eitelkeit sein Bild.

„Was bist Du für ein Mann!“ liegt darin: „auch ohne Adelskrone bist Du ihr begehrenswerth — ihr — einer Erzellenz, deren exklusive Besinnung stadtbekannt ist! — Selbstwade bist Du! Auch dieses Mal!“

Und dann schreitet er, gerade aufgerichtet, elastischer noch wie sonst, zu der elektrischen Schelle.

„Ich wünsche auszufragen, Bill. — Zuvor werde ich mich ankleiden, — fall dress. — Stehen die Blumen parat?“

„Es ist alles bereit, Herr Kommerzienrath.“

Zum ersten Male nennt der Kammerdiener — trotz des Verbotes — seinen Herrn mit dem Titel, und er bekommt keine Mühe, — Mister Sterley überhörte es wohl.

Nach kaum einer Viertelstunde faust der elegante Biererzug davon.

In Mister Sterleys Händen liegen die schönsten Rosen, welche je einer Braut zu Füßen gelegt wurden.

Er werde alles Nöthige anordnen und für Erzellenz und Josef Quartier in einer der behaglichen Villen besorgen, diereil er selber im Hotel absteigen werde.

Und dann geht er leicht zusammen und streicht langsam über die Stirn wie ein Mann, welcher aus wirren Träumen erwacht.

„Wo hin führen ihn seine Gedanken!“

„Wollte er sich denn hier in Deutschland naturalisiren lassen?“

Er, der eingetragene Amerikaner, welcher kaum einen richtigen und klaren Begriff von dem Adel hat, er, der freie, selbstbewußte Selbstdarsteller, welcher seit jeher so stolz war, um Anderen etwas zu danken?

Er hat unter seinen Heirathsanträge nicht ohne ein Gefühl von Genugthuung den Titel Kommerzienrath geschrieben, er hat dem Kammerdiener befohlen, den jüngst verliehenen Orden an dem Brak zu befestigen, den Orden, welchen er mit ironischem Lächeln in seinen Schreibtisch geschloffen und schier vergessen hatte.

Der Banquier seufzt tief auf. Weil er ein Sklave seiner eigenen Worte geworden ist.

Er, der „freie“ Mann empfindet eine Last auf seinem Nacken, welche ihn tyrannisch beugt, welche ihn der Nothwendigkeit gefüge macht und jedes Mittel, welches zu Ziele führt, als recht und gut erachtet.

* Zur Behandlung des Schnupfens. (Von Dr. Max Nassauer-München.) Kommt man mit Jemandem, der einen Schnupfen hat, in nahe Berührung, so wird man schon nach kurzer Zeit durch Niesen, Nicken in der Nase u. gemahnt, daß man ebenfalls infizirt ist.

Das ist eine alltägliche Erfahrung. Es haben also die Schnupfenreize sich in unserer Nasenschleimhaut angehebelt.

Beobachtet man diesen Zustand weiter, so wird man nach einiger Zeit allgemeines Unbehagen, auch geringere Fiebererscheinungen u. s. w. bemerken, ein Zustand, der anzeigt, daß eine Allgemeininfektion stattgefunden hat.

Da man, wie gesagt, durch die Reaktion der Nasenschleimhaut auf den eingebrungenen Reiz glücklicherweise sehr bald daran gemahnt wird, daß man infizirt ist, da ferner der Ort der Infektion für therapeutisches Handeln ungemein zugänglich ist, ist man im Stande, den Schnupfen sofort zu koupiren.

Und ich gebe den Herren Kollegen und, da die Anwendung ungemein einfach ist, dem Laien das Mittel zur Hintanhaltung des Schnupfens mit seinen lästigen Folgeerscheinungen kund, das mich und viele, viele Betroffene in der Weise vor dem Uebel bewahrt hat, daß ich schon seit vielen Jahren nie mehr an einem Schnupfen gelitten habe.

Von einer starken Lösung von hypermangan saurem Kali in Wasser (etwa eine kleine Messerspitze voll auf 1/2 Liter Wasser) werden ein paar Tropfen in warmes Wasser gegeben, so daß dieses schwach rosa gefärbt ist.

Diese dünne Lösung kommt in ein Nasenschiffchen. Es genügt auch ein gewöhnliches Wasserglas. Damit werden abwechselnd beide Nasenhöhlen ausgepflüht, nachdem vorher tüchtig gesehnt worden ist.

Es ist gut, die Lösung sowohl durch die jeweilige andere Nasenöffnung, als auch durch den Mund auslaufen zu lassen, da bei leizerer Prozedur auch die hintere Wand des weichen Gaumens mit der Lösung in Berührung kommt.

Hierauf wird rein-mechanisch durch Watte, die in eben diese Lösung getaucht ist, die Schleimhaut der Nase mit einem Finger tüchtig ausgelesen.

Dadurch werden, soweit die Watte hingelangt, aller Schleim und auch alle Infektionsträger des Schnupfens aus der Nase entfernt.

Hierauf werden kleine trockene Wattebäuschchen in beide Nasenhöhlen hoch hinaufgesteckt und nun läßt man von der Lösung nochmals bei nach hinten geneigtem Kopf in beide Nasenhöhlen einlaufen.

Die Watte saugt die kal. permang.-Lösung auf. Die Watte läßt man etwa eine Stunde liegen, was ohne jegliche Beschwerde geht.

Durch kräftiges Ausathmen in ein Taschentuch wird sie leicht entfernt. Dies die ganze Prozedur. Es leuchtet ein, daß das Auswischen der Nase die Infektionsträger entfernt; die liegende Watte wirkt einerseits bakterientödtend, andererseits scheint sie, ähnlich dem Prieknischen Umschlage, durch feuchte Wärme zu wirken.

Das Kalium permanganicum scheint fast spezifische Wirkung auszuüben. Es ist natürlich, daß diese einfache Manipulation am meisten Erfolg verspricht, wenn die Infektion noch recht frisch ist.

Da, wie allgemein bekannt, der Schnupfen sich sehr bald bemerkbar macht, ist Jeder leicht im Stande, denselben zu koupiren. Ein schon bestehender Schnupfen wird ebenfalls ungemein günstig beeinflusst.

Ich selbst habe, wie gesagt, seit Jahren, seit Anwendung meines Vorschlags keinen Schnupfen mehr gehabt, viele Dußendmale aber einen solchen beim Verspiiren seines Eintrittes hintangehalten.

* Der Gipfel der Reklame. Man schreibt einem Wiener Blatte: Sie behaupteten jüngst, daß nicht Amerika, sondern Belgien in Bezug auf Reklame an der Spitze der Nationen marschirt.

Ich erlaube mir aber, aus meinen Reise-Erinnerungen diese Behauptung zu bestreiten. Als ich während meiner mehrjährigen Reisen in Amerika auf einem der mächtigen Mississippi-Dampfer, dem sogenannten „Floating Palace“, den „Water der Gewässer“ hinab nach New-Orleans fuhr, sah an der Table d'hôte, an welcher mehr als 100 Personen Platz genommen hatten und andere hundert Passagiere auf die zweite Table d'hôte sehnüchlich warteten, in meiner Nähe eine Frau, welche mit ihren Nachbarn zur Linken und Rechten ziemlich lebhaft konversirte.

Kurz bevor der Nachtschlaf aufgetragen worden, erhob sich diese Frau plötzlich, richtete einige Worte an die überraschte Tischgesellschaft und ließ hierauf ein Schriftstück zirkuliren, in welchem sie sich als die unglückliche, völlig hilflose Mutter eines Sohnes vorstellte, welcher — Tags zuvor gehent worden war, und bat um eine Unterstützung, die ihr auch reichlich zu Theil wurde, obwohl bei manchem Zweifel über die Wahrheit ihrer Angabe auftauchten.

Giebt es ein Mutterherz, welches das gräßliche Geschick ihres Sohnes auf solche Weise auszunutzen im Stande ist? Bei der nächsten Haltestation des Dampfers verschwand die schamlose Frau, welche während der ganzen weiteren Fahrt den unheimlichen Gesprächsstoff der Passagiere bildete.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* Die Ausfahrten und Spaziergänge des Kaiserpaars. Es ist eigenthümlich, aber unbestreitbar, daß selbst Vollblutberliner über die in aller Öffentlichkeit vor sich gehenden Lebensgewohnheiten unseres Kaiserpaars nicht oder doch nur ungenau unterrichtet sind.

Das gilt beispielsweise von den Ausfahrten und Spaziergängen, welche der Kaiser, sobald er in Berlin weilt, ziemlich regelmäßig unternimmt.

Unser Kaiser ist bekanntlich ein Frühaufrücker; so rüstet er sich zu seiner Morgenpromenade schon um die Stunde, wo die Kaufleute meist noch geschloffen sind.

Nur die „Lindenbummler“, ferner Leute, welche in den frühen Vormittagstunden ihr Veruuf in die Gegend des Tiergartens führt, und Fremde werden des Schauspielers der kaiserlichen Ausfahrten und Spaziergänge gewahr, welche sich immer in derselben einfachen Form bewegen.

Allerdings ist die Einfachheit nur äußerlich. In Wirklichkeit arbeitet ein bis in die kleinsten Einzelheiten feingestellter, umfangreicher Apparat, der für die Sicherheit des Herrschers aufgebaut wird.

Formirt sich bald nach 8 Uhr morgens eine lange Schutzmannsstette vom Schloß bis über das Brandenburger Thor hinaus, so ist dies das sicherste Zeichen, daß der Kaiser auszufahren beabsichtigt.

In Abständen von etwa fünfzig Schritten stellen sie sich in der Mitte des Fahrdammes auf, den Blick nach dem Schloß gerichtet und alles Fuhrwerk auf die Seiten der breiten Straße verweisend.

Dem Uebergang der Straßenbahn an der Neuen Wache regelt ein Oberkontrolleur den Verkehr, damit die kaiserliche Equipage freie Passage hat; zahlreiche Angestellte der städtischen Straßenreinigung streuen Sand, denn der Kaiser liebt es, schnell zu fahren, und ist von Unfällen mit den edlen Pferden nicht angenehm berührt.

Sobald die kaiserliche Equipage das östliche Schloßportal an der Lustgartenstraße verläßt, geht blitzschnell ein verabredetes Signal die Schutzmannsstette entlang, und ehe noch an der Neuen Wache Trommelwirbel erschallt, weiß man bereits am Brandenburger Thor, daß der Kaiser naht.

Gewöhnlich steigt der Kaiser an der Siegesallee aus, heute diese, morgen jene Wege zu einem Spaziergange einschlagend. Ist die Kaiserin dabei, so schreitet sie zur Linken ihres Gemahls, zu beiden Seiten je ein dienstthuender Flügeladjutant, wie der Kaiser selbst, in einfacher Uniform mit Mantel und Mütze.

Die Gangart ist ziemlich schnell, die Unterhaltung, von der selbstverständlich nichts bekannt wird, ersichtlich äußerst anregend. Der Rückweg erfolgt, falls nicht besondere Dispositionen, wie der Besuch eines Künstlerateliers und dergleichen getroffen sind, durch die Lennestraße am Leisingendental vorbei.

Vor der kleinen, weitgediffneten Gartenpforte des Auswärtigen Amtes in der Königgrätzer Straße ist ein Kriminalbeamter postirt, gegenüber auf dem Heitwege ein Wachmeister mit zwei Schutzleuten; Hunderte gehen vorbei und haben meist keine Ahnung, daß in wenigen Minuten das Kaiserpaar den Straßendamm überschreiten wird.

Gingefandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Die Wirkung des russischen Knöterich!

Herrn E. Weidemann in Liebenburg a. Harz.

Es wird Ihnen gewiß nicht unlieb sein, wenn ich Ihnen den Erfolg des von Ihnen bezogenen Thees vom letzten Winter nach 60 tägigem Gebrauch mittheilen will.

Mein Leiden bestand aus einem heftigen Husten mit öfterem Blutauswurf, kaltem Fieber, Appetitlosigkeit, zunehmender Schwäche und Abmagerung, Schlaflosigkeit, Ebel, Stochen auf der Brust und Rücken, Brennen und Kitzeln im Kehlkopf und Schlund, Müdigkeit, Neurostik.

Zwei hervorragende Aerzte, die mich behandelten, haben mir nach Gebrauch verschiedener Medikamente endlich erklärt, mir nichts mehr geben zu können als Schlafpulver und so mir jede Hoffnung auf Genesung genommen.

In dieser verzweifelnden Lage wendete ich mich an Ihre Adresse und habe nach Gebrauch des Thees innerhalb 14 Tagen wieder prächig geschlafen sowie auch wieder Appetit erhalten und war frei von Fieber.

In 30 Tagen war Kehlkopf und Hals frei, in 40 Tagen war die letzte Spur von Husten und Auswurf weg. Nach beendeter Kur von 60 Tagen ließ ich mich von 2 jungen Aerzten für sich gründlich untersuchen.

Jeder hat sich dahin ausgesprochen, daß meine Lunge sehr gut aussehe, aber gegen äußere Einflüsse müsse sie, weil sie eben doch empfindlich, sorgfältig geschützt werden. Aus diesem Grunde möchte ich diesen Winter nochmals 10 Pakete von Ihrem Thee gebrauchen, um einer vielleicht drohenden Gefahr des Rückfalls vorzubeugen, und erliche Sie deshalb mit 10 Pakete zu schicken.

Da ich schon oft Gelegenheit hatte, Ihren Thee und zwar mit Erfolg zu empfehlen, indem ich dieses den Thee versuchen ließ wegen des angenehmen Geschmacks; auch die Prospekte (Büchlein), welche ich im Besitze hatte, herzugeben, so wäre es mir lieb, wenn Sie mir wieder einige zuwenden würden, um damit Gebrauch machen zu können. Es lie sich ein Kranter direkt an mich wenden wollen, so bin ich gern bereit, Auskunft zu ertheilen. Richard W., Weingartner und Bankwirth in St. bei O. N. B. Genua Kasse wird auf Wunsch gerne mitgetheilt.

Jetzt, während des Umbaues, werden an meinen Kassen auf sämtliche Reste jeder Art und zurückgesetzte Artikel, Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaaren der fünfte Theil des Preises = 20% zurückvergütet.

Max Dressler

Firma: **M. Schneider**
Dresden, Pragerstrasse 12.

Möbel

in grösster Auswahl empfiehlt
billigst in altbekannter guter Ausführung. **Gustav Heinrich.**
Wetngasse 8, 1. Etage. | Prämiirt mit allerhöchst. Auszeichnungen
Kein Schaufenster. | Staatsmed., Goldne Med. u. Ehrenpr.

Arbeit erhebt uns unsre Nacht
deshalb bitten um gütige Berücksichtigung
Arno Henker, Rohrstuhlbesetzer u. Blindenwaarenverkauf Untermarkt.
Paul Richter, Rohrstuhlbesetzer, Buttermarktgaſſe 4, 2 Treppen.
Albin Markert, geprüfter Klavierstimmer, Keſſelgaſſe 16, 1 Treppe.
Max Hänlein, Korbmacher und Händler, Kleinwalterſdorf.
Albert Hänlein, Korbmacher und Händler, Erbsdorf.
Richard Schmieder, Korbmacher in Krummenhennersdorf.
Emil Werner, Seiler in Langhennersdorf.
Ehemalige Zöglinge der Königl. Landesblindenanstalt in Dresden.



Liebe's Malzextrakt,

unter Luftleere eingedampfter Auszug
von Gersten-Malz; wohlschmeckend,
bei Husten, Heiserkeit lösend
wirkend, sowie nahrhaft; Frauen,
Kindern und Genesenden gleich
angenehm.

reines,	90,	65 Pf.,
-Pulver,	100,	75 Pf.,
-Kugeln,	175,	35 Pf.,
-Bonbons,	25,	20 Pf.,

in Wirkung gleich gut,
Bonbons mit Zucker verbunden,
J. Paul Liebe in Dresden.
22 Med. u. Dipl. 2 R. R. Oester. Staatspr.
Lager in den Apotheken in Freiberg.
Man wolle stets „Liebe's“ verlangen.

Baumeister!

Baumaterialien-Handlungen!

Eine sensationelle Neuheit des Bauwesens bildet unser, nach einem in den meisten Industriestaaten geschützten Verfahren hergestellter fugenloser

Lapidit-Fussboden-Belag

und beabsichtigen wir, einer geeigneten solvent. Firma für die Amtshauptmannschaft Freiberg

Ausführungs - Lizenz

zu ertheilen und erbitten O. ferten. Muster, Bedingungen etc. zu Diensten.
Leipzig-G., Fernspr. 1662.

Deutsche Lapidit-Werke

Koepfing & Graichen.

NB. Lapidit-Belag wird an Ort und Stelle aufgetragen, ist nahezu unverwundlich, dabei billig und bindet dauernd auf jeder festen Unterlage, als: Eisen, Stein, Cementbeton, Pflaster, Holz, Glas, Asphalt etc., ist nach 48 Stunden gebrauchsfähig, eignet sich vorzüglich für: Krankenhäuser, Durchfahrten, Contors, Verkaufsläden, Küchen, Badezimmer, Souterrains, Fabriksäle, Werkstätten, Pissoirs, Hausfluren, Corridors, Altane, Erker, Balkons etc. [La 4548]



Julius Feurich, Leipzig.

Königl. Sachs. Hof-Pianofortefabrik.
Catalogo gratis.

Feurich Flügel

Feurich Pianinos.

Fabrikat ersten Ranges.
Vielfach prämiirt.
Leipzig 1897
allerhöchste Auszeichnung
„Königl. Sachs. Staats-Medaille.“

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden.

Fäcaljauche pro Lomry 10000 kg = 100 hl mit Wt. 15,00
Cloate pro Lomry 10000 = 45 Faß 28,00

Die Frachtberechnung für Fäcaljauche in unserem Kesselwagen und für Cloate erfolgt mit 20% unter dem Nothstandstarif für Düngemittel.

Werdedünger	10000	40,00
Rohdünger	10000	55,00

Dresden.

Landwirthschaftl. Vereine und Wiederverkäufer bei Abschließen extra Rabatt.

Ball-Schuhe

in grösster Auswahl
das Paar von Mk. 1.50 an bis zu den feinsten Ausführungen empfiehlt
16 Chr. Bellon 16
Petersstrasse 16



Mariazeller Magen-Tropfen.

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein Anentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung. Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Vertrieb durch Apotheker **Carl Brady**, Apotheke zum „König von Ungarn“, Wien, I, Fleischmarkt.

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in **Freiberg: Elephanten-apothek, Löwenapothek, Reichsapothek; Braunsdorf: Apoth. C. Berger, Frauenstein: Apoth. R. Dietel; Brand: Berg-Apothek; Eppendorf: Apoth. Otto Sprenger; Grosshartmannsdorf: C. Dehtschlägel.**

Bereitungsverfahren.
Aris-Coriander, Fenchel-Samen, von jedem 1/2 Grm., werden grob zerhackt in 1000 Gramm 60% Weingeist 3 Tage hindurch digerirt (ausgelassen), dann mit 800 Grm. abdestillirt. In dem so gewonnenen Destillat werden Aloe 15 Grm., ferne: Zimmt, Myrrhe, rothes Sandelholz, Calmus, Ceylon-Kahabarberwurzel je 1/2 Grm. in 1/2 Liter Weingeist grob zerhackt 8 Tage hindurch digerirt (ausgelassen), dann gut ausgepresst und filtrirt. Product 750 Gramm.

Gebrüder Weisse,

Größtes Bandagen-Geschäft am Platze,
Herderstraße 5, in der Nähe des Domes.
Größtes Lager und fachmännische Anfertigung in **Bruchbandagen**, auch für die schwersten Fälle Hülfe bringend, unter Garantie besten Sitzes.

Orthopädische Stütz-Corsets

gegen jede Verkrümmung des Rückgrats in fachverständiger Ausführung.

Geradehalter

zur Sicherung schöner Haltung für Kinder und Erwachsene.

Leibbinden,

zweckentsprechend gegen Unterleibsleiden, Banderniere, Nabelbrüche, Unterstützung des Leibes bei corpulenten Personen, sowie vor und nach der Entbindung.

Künstliche Arme, Beine und Stelzfüsse

Fusschienen jeder Art

Elastische Gummistrümpfe,

das Sicherste gegen Krampfadern.

Ferner:
Suspensorien, Verbandbinden, Batten, Chirurg. Instrumente, Bandagen, Gummivaaren, Spritzen, Spülkannen, sowie alle Artikel der Gesundheits- und Krankenpflege.

Eigene patentamtlich geschützte **Specialitäten**, als:
Leibbinde „Triumph“, D. R. G. M. 96006.
Verbessertes „Sport“-Suspensorien, D. R. G. M. 82162.
Ein in allen Theilen zerlegbares Bruchband, D. R. G. M. 68045.
Fachmännische Bedienung!
Solide Preise!



„Roche und heize mit Gas!“

Die Gaskocher, Gasplatten, Gasheizöfen, Gasbadeöfen u. f. w.

erfreuen sich immer größerer Einführung und stehen solche zur Ansicht in der Gasanstalt aus. Vornahme von Versuchen gern gestattet!

Verwaltung der städtischen Gas-Anstalt.

Gustav Liebold, Freiberg

Poststraße 10, gegenüber dem Wernergarten

Chem. Waschanstalt, Tuch- u. Gardinen-Appretur

empfehlen sich zum Reinigen und Bügeln aller Arten Damen-, Herren- und Kindergarderobe. — Reinigen und appretiren von Portieren, Möbelstoffen, Fahnen, Tisch-, Reise- und Schlafdecken, Tischläufern, Stückerien, Bändern, Spitzen, Seide u. f. w. — Waschen und Spannen von Gardinen; auf Wunsch cremefarben dazulieben. Reinigen und pressen zerretter Kleidungsstücke. — Decatiren neuer Stoffe, sowie Aufdämpfen von Sammet- und Plüschartikeln. Saubere und gewissenhafte Ausführung in kürzester Zeit bei billiger Preisberechnung.



St. Gotthard,

aromatischer Alpenkräuter-Magenbitter von **A. Kretschmar**, Apotheker in Chemnitz ist ein vortreffliches, angenehm schmeckendes Genussmittel u. der beste und gesündeste Magenlikör der Welt. **St. Gotthard** macht Appetit, stärkt den Magen und die Verdauung, heilt verdorbenen Magen, schützt vor Erkältungen und bewahrt den Körper vor Krankheiten. Zu haben in Freiberg bei **Karl Korb, Leopold Fritzsche, Theodor Petzold, Bruno Dress** und **Oswald Köhler**, Olbernhauerstrasse 15. [H. 3300b.]

Polstermöbel, Matratzen und Rohrsthühle

in großer Auswahl empfiehlt billigt
K. Trinks, Burgstraße 24.

Schwartenbündel

als beliebtes Feuerungsmittel empfiehlt
F. F. Gersten,
am Bahnhof und im Karstall.

Bestes, frisch geschlagenes Speise-Öl,

à Liter nur 60 Pf., bei **Hermann Kost**, Rittergasse.

Sofort Geld zurück

erhalten Sie, wenn Sie mir nachweisen, daß Sie vor dem ersten Erscheinen dieser Anzeige für solchen billigen Preis von anderer Quelle bessere Waare erhalten haben als meine Cigarillos Nr. 35. Dieselben sind ca. 11 cm lang und mit einem durch das Kaiserliche Patentamt gesetzlich geschützten Rundstück mit Nikotinsammler versehen; ff. Sumatrabede, reelle geschnittene Tabakeinlage, gut schmeckend und brennend. Davon kosten: 500 Stück nur 6 Mark 80 Pfg., 1000 Stück nur 12 Mk. 80 Pfg. postfrei in's Haus gegen Nachnahme. Keine Unkosten. Um meine Leistungsfähigkeit zu zeigen und mir noch viele gute und treue Kunden zu erwerben, füge ich zur Probe

50 gute Cigarren und Cigaretten umsonst

und gänzlich kostenfrei bei. Garantie: Zurücknahme oder Umtausch, also in jeder Hinsicht vollständige Sicherheit und kein Risiko für den Empfänger. Bestellen Sie bei

P. Pokora, Cigarrenfabrik in Neustadt, Westpr. Nr. 496a.

Wer eine Wäschmangel fürs Haus aufstellen oder einen unbenutzten Raum sehr gut rentabel machen will, lasse sich franco Prospekte und Auskunft von der **Chemnitzer Wäschmangelfabrik Joh. Magirus** (vorm. Otto Ruppert), **Rappel-Chemnitz** kommen. H. 36698b.

Fels Vom Meer

Modernste und vornehmste Halbmonatschrift in prächtiger Ausstattung, mit hochbedeutendem literarischem Inhalt, Romanen erster Autoren u. — Farbige Kunstbeilagen und Textbilder. Probehefte in allen Buchhandlungen. Bestellungen nehmen sämtliche hiesige Buchhandlungen entgegen.

Freiberger Bank.

Wir halten uns zur Ausführung aller das Bankfach betreffenden Geschäfte bestens empfohlen und verzinsen **Baareinlagen auf Depostibuch** bis auf weiteres mit

3 1/2 % pro anno.

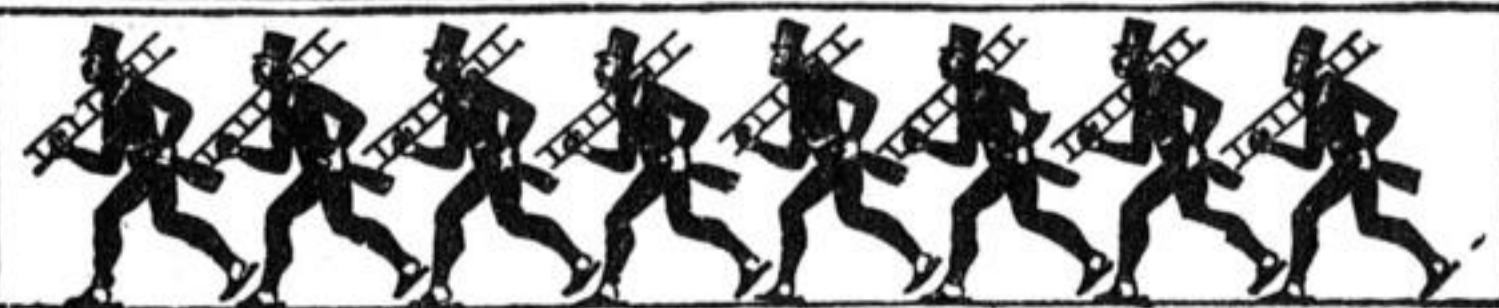
Freiberger Bank.
Delant. Eremit.

Actiengesellschaft Creditverein in Dederan.

Annahme von Spareinlagen, welche regulativmäßig mit 4% bei größeren Posten aber nach Vereinbarung verzinst werden. An- und Verkauf von Wertpapieren. Discontierung von Wechseln unter coulantem Bedingungen. Gewährung von Darlehen gegen Bürgschaft, Pfand oder hypothekarische Sicherheit. Vermittlung feststehender Hypotheken zu niedrigen Zinssätzen.



Wilh. Pötzsch, Bahnkünstler
(früher Richard Schreiber),
Freiberg S., Fischerstraße 28.



In rothen Dosen mit Schutzmarke Kaminsfeger zu haben bei **G. E. Friedrich, Anton Göhler, Otto Biesad, Rehner & Strandsky, Robert Stahr.**
Fabrikant: **Carl Gentner in Göppingen.**



Geldschränke,
feuer- und diebesichere Geld = Kassetten,
Geldförbe, Kopirpressen
solibester Ausführung empfiehlt in größter Auswahl
Burgstr. 44 Ernst Pietzsch Burgstr. 44
Bau- und Geldschrankschlosserei.

Piano-Magazin

von **M. Tanneberger,**
Freiberg,

empfeilt **Pianino Flügel**
neuester und anerkannt solidester Konstruktion in verschiedenen Preislagen u. 5jähriger Garantie.

aus der Fabrik von **C. Bechstein, Berlin, Kaiserl. Königl. Hoflieferant.**
Pianoforte-Reparaturen werden auf das Sorgfältigste und Billigste ausgeführt.

Neue Bettfedern,

staubfrei,
Pfund 1.25, 1.50, 2.00,
2.50, 3.00, 3.75, 4.00,
4.50 und 5.00 Mk.
empfeilt **Gustav A. Oehme.**
Fertige Betten führe ich nicht, damit sich Jedermann von der Qualität der Waare vorher überzeugen kann.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT.



Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.
K. Speiseöl u. doppelt raff. Rübdl empfiehlt die **Welfabrik Richtenberg.** Auch wird daselbst Getreide gemahlen und gemalzt, à Scheffel 50 Pfg. **Karl Wagner.**

Eltern u. Vormündern,

deren Söhne resp. Pflegebefohlenen die **Buchdruckerei** erlernen sollen, wird die größte Vorsicht bei Auswahl der Lehrdrucker empfohlen. Man versichere sich, ob die betr. Druckeri den zwischen Prinzipalen und Gehilfen vereinbarten „Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarif“ anerkannt hat, weil die dem Tarifamt unterstellten Arbeitsnachweise streng angewiesen sind, nur solche Gehilfen zu berücksichtigen, welche in tariflichen Buchdruckereien gelernt bez. gearbeitet haben. In **Freiberg** sind dies: **Göhler'sche Buchdruckerei (S. Sander), Gerlach'sche Buchdruckerei, R. Gutmann, Raudisch'sche Buchdruckerei und G. Richter.**
Wir weisen besonders auf § 48 des Deutschen Buchdrucker-Tarifs hin, welcher lautet: . . . Die zur Zeit bestehenden Arbeitsnachweise haben die Verpflichtung einzugehen, daß sie nur tarifstreu Buchdruckergehilfen in tarifstreu Druckerien unterbringen. — **Aus Vorstehendem geht hervor, daß jungen Gehilfen unter Umständen das Fortkommen sehr erschwert ist.** Zu weiterer Auskunft ist gern bereit **Paul Naumann, Akademiestraße 2a, I.**

I. Gemeinde- und Privat-Beamten-Schule zu Geyer im Erzgeb.

Die von dem Direktorium des Sächsischen Gemeindebeamtenvereins stiftungs- und kulturministerieller Aufsicht stehende städtische Fachschule eröffnet ihren 9. Kursus am **10. April 1899.** Gründliche Vorbereitung. Günstige Erfolge. Anmeldungen baldigst erbeten. Prospekte gratis durch die Schulleitung und den Stadtrat.

Bildungs- und Haushaltungsschule für Töchter mittleren Standes zu Radeburg in Sachsen.

Anmeldungen für Ostern bis spät. 1. April. Gesamtt-Jahres-Honorar 480 Mark. Prospekte postfrei durch die Schulverwaltung und den Stadtrath.

1. Ziehung schon am 9. Februar 1899
Dritte Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie
zur Restaurierung der Kirche zu Stadtilm. 8000 Gewinne bar
150,000 M.
1. Ziehung unwiderruflich am 9. Febr. 1899.
Loose à M. 3.30, auch für zweite Ziehung am 23. März gültig. Porto und Liste 30 Pfg. extra empfehlen und versenden
Carl Heintze in Gotha
und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Ein Gewinn auf 10 Loose 8000 Gew. auf 80,000 Loose

BRÖCKHAUS' D LEXIKON
REVIDIERTE
JUBILÄUMS-AUSGABE
ERSCHEINT
SOEBEN NEU

Feinsten alten **Stornbranntwein**
unter Garantie der Reinheit, in Flaschen und Gebinden preiswerth bei **Ernst Helbig jun., Erbsdorf.**
Niederlagen für **Freiberg:** bei **Paul Rüttner, Bahnhofstraße, für Großhartmannsdorf:** bei **Rich. Körner, „Emil Runze.“**

Man verwende ausschließlich **JAVOL** zur Pflege des Haares und verjunge keine Zeit nutzlos mit Anwendung vielfach schädlicher, oft schon ranziger Pomaden giftiger und fehlerhafter Kopfwässer, scharfer oder schwindelethafter Tinkturen und gewaltloser Essenzen, die vielleicht nur durch einen schönen Geruch über ihre Vertheiligkeit hinwegtäuschen. **JAVOL** ist von staatlich vereidigten Chemikern vollkommen unschädlich befunden. Glänzende Zeugnisse. Zur naturgemässen Förderung des Haarwuchses zweifelloß das Beste und Vertrauenswürdigste auf dem Gebiete vernünftiger Haarpflege. Flasche M. 2.— in seinen Parfümerien, Drogerien, auch in vielen Apotheken.
In **Freiberg** i. S. zu haben bei: **Rehner & Strandsky, Drogerie, Petersstraße; Otto Benz, Parf., Obermarkt.**
Kohlentafeln mit feinsten Sadrung verkauft preiswerth **Herrn. Fischer, Borsgasse 7.**

Mast- u. Ferkelpulver für Schweine

v. **Geo Döber, Frankfurt a. M.**
Inhab. v. 11 gold. u. 2 silb. Medaillen.
Vorteile: Große Futterersparnisse, schnelles Fettwerden, rasches Gewichtszunehmen und leichte Aufzucht. Je Schachtel 50 Pfg. bei Apoth. **Rafmann** Apoth. Delschlagel, Gr.-Hartmannsdorf

Enthaarungsmittel

zur Entfernung von Arm- und Gesichtshaaren (Barthspuren bei Damen) in wenigen Minuten, ohne Nachtheil für die Haut. 1/2 Fl. Mk. 2.50, 1/2 Fl. Mk. 1.25.
Haarfarbe
zum echt Färben ergrauter u. rother Kopf- und Barthhaare in allen Nuancen, garantiert unschädlich 1/2 Fl. Mk. 2.50, 1/2 Fl. Mk. 1.25.
Rothe & Co.
Zu haben in **Freiberg** bei **Carl Korb, Drogen-Handlung.**

Rattentod

(Felix Zimmich, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen u. Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mk. bei **Rehner & Strandsky** und **Oswald Lubold, Drogerien.**



Verkaufsstelle in **Freiberg** Bahnhofstraße 9.

Bergmännische Bank zu Freiberg.

9. ordentliche General-Versammlung Mittwoch, den 15. Februar c., Abends 6 Uhr im Hotel de Sage, hier,

und werden die Aktionäre unter Hinweis auf § 10 der Statuten zu derselben hierdurch eingeladen.
Der Saal wird um 5 Uhr geöffnet und punkt 6 Uhr geschlossen.

- Tagesordnung:**
1. Vorlegung des geprüften Geschäftsberichts pro 1898, Richtigsprechung desselben, sowie Entlastung des Aufsichtsrates und Vorstandes.
 2. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes.
 3. Festsetzung der Remuneration des Aufsichtsrates für das Jahr 1899.
 4. Beschlußfassung über Erhöhung des Aktienkapitales von M. 200000.— auf M. 500000.—.
 5. Abänderung der Statuten.
 6. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates an Stelle der statutarisch ausscheidenden Herren **Marckscheider O. Choulant, Renier M. Kämpfe, Lohm, und Kaufmann C. O. Richter**, sowie des durch Wegzug freiwillig ausgeschiedenen **Herrn Robert Beyhl.** — Die statutarisch ausscheidenden Herren sind wieder wählbar.
- Der Geschäftsbericht liegt von heute an zur Einsichtnahme und vom 4. Februar c. an zur Abholung in unserem Kassenlokale bereit.
- Freiberg, den 24. Januar 1899.

Der Aufsichtsrat der Bergmännischen Bank zu Freiberg.
Carl Gottlob Mey, Vorsitzender.

Spar- u. Vorshußverein A.-G. Brand

Zu der **Mittwoch, den 22. Februar 1899, Nachmittags 4 Uhr im „Rathskeller“ zu Brand** stattfindenden

8. ordentlichen Generalversammlung

werden die geehrten Aktionäre hierdurch ergebenst eingeladen. Die Teilnehmer haben sich durch Vorzeigung der Aktien auszuweisen.

- Tagesordnung:**
1. Vortrag und Richtigsprechung der Jahresrechnung 1898.
 2. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinnes.
 3. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates, an Stelle des ausscheidenden, aber sofort wieder wählbaren **Herrn Eugen Herrmann, St. Michaelis.**
 4. Genehmigung des Gehaltes für den Aufsichtsrath auf 1899.
 5. Beschlußfassung über die Erhöhung des Aktienkapitales.
 6. Aenderung der Statuten.
- A.-G. Spar- und Vorshußverein.**
Der Aufsichtsrath: **Ernst Helbig.**
Der Vorstand: **Clemens Matthes, Robert Helbig.**

Hauptversammlung der Privat-Schützengilde zu Brand

**Sonntag, den 19. Februar 1899
Nachmittags 1/2 Uhr im Gasthof zum „Kronprinz“.**
Tagesordnung:
1. Vortrag der geprüften Jahresrechnung und Richtigsprechung derselben.
2. Wahl von 4 Verwaltungsraths-Mitgliedern und 2 Stellvertretern.
3. Innere Vereinsangelegenheiten.
Es werden hierdurch alle Mitglieder ergebenst eingeladen und gebeten pünktlich zu erscheinen.
Th. Richter, z. B. Vorst.

Der Geflügelzüchter-Verein zu Niederbobritzsch u. Umgegend

Mitglied des Landesverbandes Sächs. Geflügelzüchtervereine unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich August, Herzogs zu Sachsen, hält seine diesjährige
Geflügel-Ausstellung,
verbunden mit Verloosung,
Sonntag, Montag und Dienstag, den 12., 13. und 14. Februar, im Gasthof z. g. Löwen daselbst ab. Eintritt für Erwachsene 25 Pfg., Kinder 10 Pfg. Um zahlreichen Besuch bittet
Das Ausstellungs-Comité.

Kundmachung.
Meiner werthen Kundschaft zur gefälligen Kenntniß, daß der
Rizzi-Bock
eingetroffen und von Freitag den 3. Febr. verzapft wird.
Samberger Badi. Regensburger Würstl.
Hochachtungsvoll
J. Kündinger, Oberhofwirt.

**Waldschänke „Delmühle“,
Oberschöna.**
Sonntag, den 5. Februar,
Großes Bockbierfest, verbunden mit **Bratwurstschmaus.**
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Es ladet ganz ergebenst ein **Franz Herrmann.**

**Königl. S. Militärverein
H. Ibersdorf.**
**Sonntag, den 12. Februar a. c.
Nachmittags 3 Uhr
in der grünen Linde
Generalversammlung.**
Ablegung des Rechenschaftsberichts 1898.
Neuwahlen.
Hierzu ladet die Mitglieder höflichst ein
Der Gesamtvorstand.

Kasino Niederschöna.
Sonntag, den 5. Februar,
wozu ergebenst einladen **D. B.**
**Gasthof Schwarzen Bär,
Großvoigtsberg.**
Zu meinem nächsten Donnerstag,
den 9. Februar, stattfindenden
Karpfenschmaus
lade Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.
Worich Dieke.

Gasthof Müdisdorf.
Heute Sonntag
**Bratwurstschmaus mit
Tanzmusik,**
wozu freundlichst einladet
Geinrich Braun.

**Central-Gasthof
Langenan.**
Heute Sonntag
starkbesetzte Hallmusik
wozu ergebenst einladet
Hermann Schirmer.

Gasthof Helbigsdorf.
**Sonntag, den 5. Februar Tanz-
musik.** Dazu ladet ergebenst ein
Br. Matthes.

**Grill-Room,
DRESDEN,
Wilsdruffer Strasse 11
und Quergasse.**
Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen. Bestfrequentirtes Bierlocal im Centrum.
**Wilsdruffer Strasse 11
und Quergasse.**
Grill-Room.

Wernergarten
Ohne jede Concurrenz.
Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch
in den festlich decorirten Räumen
Bockbierfest Bockbierfest
an allen Tagen
große
Elite-, Künstler- und Spezialitäten-Vorstellung.
Unter Anderen:
Größter Erfolg! 5 Original Vornfels Elegant!
das ohne Concurrenz in derartigen Leistungen und Kostümen
dastehende Gesangs- und Tanz-Ensemble.
Chic, dezent! Kostüme Pariser Modells!
Das Repertoire dieses Ensemble besteht nur aus Originalen, welche keine
zweite Truppe zum Vortrag bringen darf.
Wiener Damen-Terzett Josefziti. Komödien-Trio Blümchen.
William Thera
eccentric. musikal. Clown vom Reichshallen-Theater, Kassel.
Hugo Deyen Georg Treumer
Salon- und Instrumental- Komiker. Sächsisch bester Komiker.
Neu! Neu! Mstr. Roberti der Mann mit 100 Köpfen
Ich habe weder Kosten noch Mühe gescheut dieses Künstler-Ensemble für
die 5 Tage zu gewinnen und bitte um recht zahlreichen Besuch.
Hochachtungsvoll
Oskar Zenner.

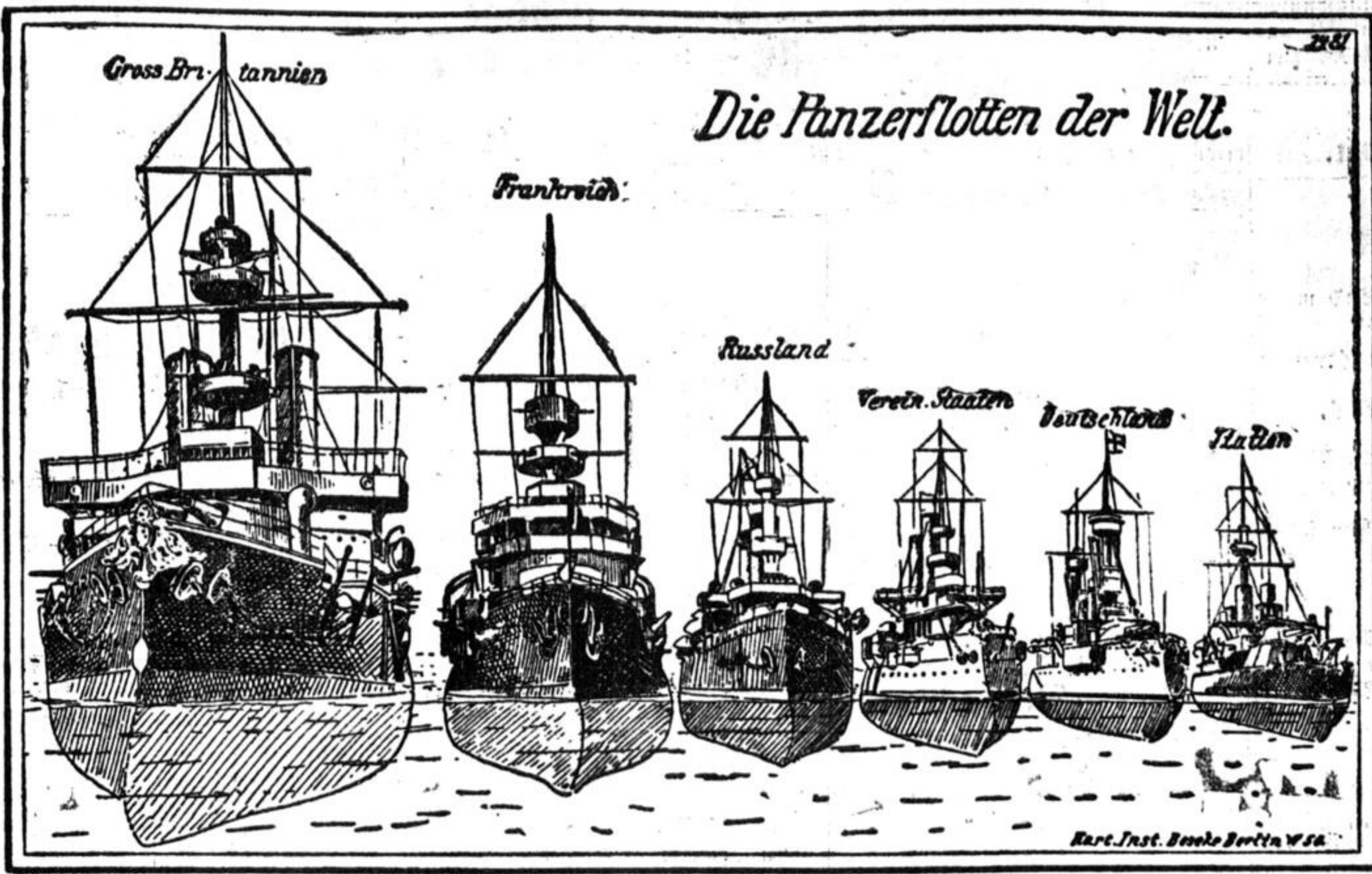
Variété Reichshallen.
Sonnabend, Sonntag und nächstfolgende Tage
Auftreten des berühmten
hannoverschen Künstler-Ensembles
(im Original-Kostüm).
Direktion: Th. Habekost.
Ueberall großer Erfolg! Täglich wechselndes Programm!
Entree 20 Pfg.
Hierzu ladet höflichst ein **G. A. Fritzsche.**

**Oberer Gasthof
Langenan.**
**Dienstag, den 7. Februar im festlich decorirten Saale
Großer Maskenball.**
Zuschauer 25 Pfg. Entree.
Es bittet um zahlreichen Zuspruch
Ernst Fritzsche.
Garderobe von Sonntag an daselbst.

Gasthof Frankenstein.
Nächsten Montag, den 6. Februar, halte ich meinen
Karpfenschmaus
verbunden mit
großem Militär-Konzert und Ball
gespielt von der Kapelle der Königl. Sächs. reitenden Artillerie, unter
Leitung des Herrn Stabstrompeters **F. Müller.**
Anfang 1/2 Uhr. Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. im Konzert-
local, an der Kasse 50 Pfg.
Hierzu ladet Freunde und Gönner höflichst ein
hochachtungsvoll **Richard Ulbricht.**
Einladungen durch Karten finden nicht statt.

Gasthof Grosshartmannsdorf
**Sonntag, den 5. Februar, ladet zur
Tanzmusik**
ergebent ein **Emil Helbig.**
Gleichzeitig empfehle ich gelegentlich der Schrittenbahn meine
gutgeheißten Lokalitäten und zu Tanzbelustigungen meinen Saal mit
gutem Instrument.
Große Ausspannung für 80 Pferde.
Masken-Garderobe,
sowie Gesichtsmasken von Sonntag, den 5. d. ab
Oberer Gasthof Langenan.

In
nischen
Kolle
der Ber
hat das
erhebl
die bei
Darstel
ist, gem
In
modern
treffend
Größe
Verbäl
Staaten
Panzer
zugeben
haft di
das P
sam
zeitig
sich ein
schlid
verflo
Leipzig
voraus
— Kol
freier
schule
dem K
einzur
Gersde
Markt
Bewer
Zeit f
reichen
Die of
unter
geuche
bis zu
Wösch
Mühe
1200
Alter
bis in
Bezirk
— zu
Schul
Lieber
Lomme
für ei
Lehren
Jahr
perfor
bei de
D
richts
einer
Stadt
Ende
im öst
schon
Dres
seit de
Seitd
fragen
Wirk
Zeit u
ständ
A
5/2
wurde
als in
eingel
gegen



Die Panzerflotten der Welt.

Die Panzerflotten der Welt.

In gegenwärtiger Zeit, wo nach Ausweis des spanisch-amerikanischen Krieges die Seemacht der Staaten eine hervorragendere Rolle spielt als wie in früheren Zeitläuften, was sich auch an der Vertretung der Seemächte in Ostasien deutlich erkennen macht...

In unserem Bilde sind die einzelnen Nationen je durch ein modernes Panzerschiff vertreten. Die Namen der betreffenden Staaten sind den Schiffskörpern beigegeben. Die Größe der Schiffskörper steht untereinander genau in demselben Verhältnis wie die Stärke der Panzerflotten der betreffenden Staaten.

Schlachtflotte darstellt. Dieselbe umfaßt nicht weniger wie 1557522 Tonnen; daneben ist das Panzerschiff, welches Frankreichs Seemacht repräsentiert; es vergegenwärtigt die Stärke der französischen Schlachtflotte von 781629 Tonnen.

Die Darstellung der Stärke der Seemächte durch je ein derartiges Panzerschiff, welches genau im Verhältnis zur Größe der Schlachtflotte, in Tonnengehalt ausgedrückt, steht, veranschaulicht das Stärkeverhältnis der Flotten untereinander in deutlicherer Weise, als dies durch lange Zahlenreihen oder tabellarische Aufzählungen möglich ist.

Derthliches und Sächsisches.

Die diesjährige allgemeine sächsische Lehrerverammlung am 25. und 26. September in Leipzig soll gleichzeitig Jubelversammlung sein. Am 5. August v. J. vollendete sich ein halbes Jahrhundert seit der Gründung des allgemeinen sächsischen Lehrervereins.

Erledigt: Die Schulstelle in Oebersbach bei Waldheim; Kollator: die oberste Schulbehörde; Einkommen außer freier Wohnung mit Garten, sowie Honorar für Fortbildungsschule 1200 Mk. Bewerbungsverfahren sind bis alt. Februar bei dem Kgl. Bezirkschulinspektor in Oebeln, Schulrath Mushacke, einzureichen.

Die Einsetzung eigener Schulärzte für die städtischen Unterrichtsanstalten Berlins ist von den dortigen Zeitungen vielfach in einer Weise besprochen worden, als ginge damit die Reichshauptstadt allen Städten Deutschlands voran.

Aus seinen Gasfabriken bezieht Dresden insgesamt 5 1/2 Millionen Mark. Die gesammte Einnahme der Fabriken wurde für das Jahr 1899 um 282924 Mark höher eingestellt, als im Jahre 1898.

Auf höchst eigenthümliche Weise entstand kürzlich in einem Grundstück der Blauenwitzer Straße in Dresden ein Brand. In einer dort liegenden Kiste mit bengalischen Zündhölzern hatte sich eine Maus eingenistet. Eine Kage hatte nun die letztere aufgespürt und bei ihrem Bemühen, das Mäuschen zu erwischen, eine Reibung der Zündhölzer herbeigeführt.

Die Stadtverordneten zu Chemnitz gaben ihre Zustimmung dazu, daß im städtischen Krankenhaus eine Diphtherie-Untersuchungsstation errichtet werde. Diese Station ermöglicht es, daß bei verdächtigen Halsentzündungen in der kurzen Zeit von 6 bis höchstens 15 Stunden mittels bakteriologischer Untersuchung eine sichere Diagnose gestellt und infolgedessen sowohl die Infektiösität, als auch die Verbreitung der mörderischen Kinderkrankheit eingekerkert werden kann.

In den letzten Tagen sind in Zwickau und in der Umgegend mehrere Erkrankungsfälle von Verjonen vorgekommen, welche friische Wurst von einem seitens eines Restaurateurs geschlachteten Schweine genossen hatten.

Das 18 Wochen alte Söhnchen einer Familie in Blauen i. S. wurde gestern früh neben dem Bette mit dem Gesicht auf dem Deckbett liegend tot aufgefunden. Das Kind schlief mit der 16jährigen Schwester zusammen in einem Bette und ist wahrscheinlich im Schlafe von dem müden Mädchen sammt dem Deckbett aus dem Bette gestossen worden, dabei mit dem Gesichte auf das Deckbett gefallen und auf diese Weise erstickt.

Uebers Dach hat die 13jährige Martha Eichenberg in Reichenbach i. S. ihren Weg genommen, als sie zu vier verschiedenen Malen in die Wohnstube des Maurers Schneider einbrang und aus derselben insgesammt etwa 12 Mk. stahl.

Uebers Dach hat die 13jährige Martha Eichenberg in Reichenbach i. S. ihren Weg genommen, als sie zu vier verschiedenen Malen in die Wohnstube des Maurers Schneider einbrang und aus derselben insgesammt etwa 12 Mk. stahl. Das Mädchen, welches in demselben Hause wohnte, bejorgte bei Schneider und dessen Kollegen die Aufwartung und hatte dabei Gelegenheit, zu beobachten, wo Schneider sein Geld aufbewahrte.

Gemeindevorstand Gessing in Oiberrhau hat das auf ein stimmigen Beschluß des Gemeinderathes an ihn gerichtete Ansuchen um Verbeibaltung seines Amtes als Gemeindevorstand endgiltig abgelehnt, sich aber bereit erklärt, das Amt bis zur Wahl eines neuen Vorstandes weiter zu verwalten.

Die Gaumenplatte eines künstlichen Gebisses nebst einem Zahnverschlusse in Billiggrün bei Delsnig i. B. ein junger Mann. Da dem zu Hilfe gerufenen Arzte die Entfernung des Fremdkörpers nicht gelang, so erfolgte eine Durchleuchtung des Körpers mittels Röntgenstrahlen und alsdann ein operativer Eingriff.

Standesamtsnachrichten aus Freiberg vom 1. bis 3. Februar 1899.

Geburten: Dem Steinknawerks-Betriebsleiter Richard ein Sohn; dem Schuhmacher Reib eine Tochter; dem Hufschmied R. D. Gähler eine Tochter; dem Markthelfer Eppisch ein Sohn; dem Confectionär Otto Pajig ein Sohn; dem Maschinenfabrik-Arbeiter Wählberg ein Sohn; dem Br. u. Hoß-Refracteur Tieske ein Sohn; dem Handarbeiter Lohse eine Tochter; Ferner eine uneheliche Tochter.

Aufgebote: Der Sattler Ernst Otto Pajig in Freibergsdorf und Anna Rosa Palm in Jug; der Bäcker Franz Eduard Reil und Anna Alma Jeun hier; der Kaufmann und Seditions-Geschäfts-Inhaber Carl Georg Kupfer in Blauen im Vogtland und Emma Margarete Müller hier; der Gasthofsbesitzer Kurt Arthur Hopf hier und Anna Hedwig Siegel in Freibergsdorf.

Sterbefälle: Die Bergarbeiterswitwe Amalie Fejnisch, geborene Reichler, 61 J. 10 M. 20 T. alt; des Buchhändlers Sperberg Sohn, Hugo Carl Hermann, 2 J. 6 M. 24 T. alt; des Badarbeiters Freier Sohn, Wilhelm Kurt, 8 M. 9 T. alt.

Standesamtsnachrichten aus Richtenberg für Monat Januar 1899.

Geburten: Dem Handarbeiter Paul Clemens Meyer eine Tochter; dem Zimmermann Heinrich Hermann Sandig eine Tochter; dem Fabrikarbeiter Carl Heinrich Glöckner ein Sohn; dem Hülfsmechaniker Hermann Otto Wäppler eine Tochter.

Aufgebote: Der Schneider Franz Reinhard Schübert in Dresden und Anna Marie Glöckner hier; der Hausbesitzer und Tischler Max Otto Bogel und Amalie Henriette geb. Berndt, geb. Träger hier; der Fabrikarbeiter Heinrich Oswald Wolf in Oberboitzsch und Ernestine Wilhelm ne. Polster hier; der Wirtschaftsbefizer Ernst Roth Gopfert und Ida Lina Schramm hier; der Oelbändler Ernst Bonis Heinrich und Anna Selma Schulze hier; der Gutsbesitzer Oscar Eduard Dietrich und Alma Martha Weigold hier.

Eheschließungen: Der Diensthofe Oswald Bruno Gähler und Ida Selma Weisger hier; der Wirtschaftsbefizer Hermann Oswald Gähler in Weichenborn und Selma Marie Weisger hier.

Sterbefälle: Des Fabrikarbeiters Ernst Heinrich Reubner Sohn, Hugo Alfred, 6 M. 8 T. alt; die Wirtschaftsbefizerin Alma Alida Fleischer, 14 J. 11 M. 1 T. alt.

Standesamtsnachrichten aus Oberöndra für Monat Januar 1899.

Geburten: Dem Kesselfeiger Vorhändler eine Tochter; dem Mühlensbesitzer Meyer ein Sohn; dem Wirtschaftsbefizer August Oswald eine Tochter.

Eheschließungen: Der Bahnarbeiter Ernst Oskar Knipper in Schönbach b. Neumark mit Marie Bertha Kaden hier.

Sterbefälle: Die Tagelöhnerin Amalie Theresie verw. Borwert, geb. Lange, 48 J. 8 M. 17 T. alt.

Volkswirthschaft.

Dresden, 3. Februar. Bericht über die Waarenpreise im Kleinhandel in der städtischen Hauptmarkthalle. Weizen in Pflanzung, Mehl und Fleischwaaren 1/2 kg Rindfleisch 80-85, Kalbfleisch 80-85, Schweinefleisch 65-80, Schöpfensfleisch 60-75, Rauchfleisch 80-100, Schinken im Stück 100-120, im Aufschnitt 120-140, Speck, geräucher 80-90, Schweinefleisch 80-, Rindfleisch 40-60, Cervelatwurst 140-180, Salamiwurst 140-160, Leberwurst 80-100, Mettwurst 70-100, Blutwurst 60-100, Butter 1/2 kg Tafelbutter 110-130, Bauernbutter 100-120, Koch- und Backbutter 90-100, Margarine 100-120, Eier, 1 St. 9-10, böhmische 15 Stück 80-85, russ. 80-85, Obst und Gartenfrüchte: 1/2 kg Äpfel 4-20, Birnen 1/2 kg 3-25, Nüsse, ausländische 1/2 kg 25-35, Haselnüsse 1/2 kg 32-50, Frisches Gemüse: Blumenkohl Stück 10-35, Rosenkohl 1/2 kg 30 bis 45, Kohlrabi Stück 4-25, Weißtraut Stück 5-20, Weißtraut Wirsing Stück 4-25, Karotten, 15 Bsch., 25-60, Kohlrüben Stück 3-15, Mohrrüben 1/2 kg 3-5, rote Rüben 15 Stück 30-40, Zeltomer Rüben 1/2 kg 18-20, Kohlrabi, Stück 3-8, Meerrettig Stück 10-30, Radishes, Bsch. 3-4, Rettige Stck 3-4, Schwarzwurzel Bündchen 6-10, Sellerie Stück 3-12, Zwiebeln 1/2 kg 7-10, Rapsalat, fremder 1 Stück 15-, Endivien, hiesige, Stück 3-5, fremde 1/2 kg --, Kartoffeln hiesige, 50 kg 220-250, Sauerkraut 1/2 kg 5-7, Frucht- und Gemüse Konserven: Gurken, saure, (15 Stück) 75, eingelotene Preiselbeeren mit Zucker 1/2 kg 28-30, eingelotene Preiselbeeren ohne Zucker 1/2 kg 20-25, Brot 1/2 kg: Dresdner Brotfabrik Nr. 1 --, Nr. II 12, Nr. III 11, Blauenisches Nr. I 13 1/2, Nr. II 12 1/2, Nr. III 11 1/2.

Dresden, 3. Februar. Productenpreise. I. An der Börse: Weizen pro 1000 kg netto: Weißweizen 188-176, Brauweizen, alt --, --, do. neuer, 180-186, (Erfstgewicht 75-78 kg), do. Hamm 151-158 (Erfstgewicht 72-74 kg), Weizen, fremder rotz und bunt 182-188, weiß 182-188, Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, neuer, 73-74 kg, 150-162, do. Hamm 70-72 kg, 142-148, preussischer, neuer, 73-75 kg, 153-158, russischer 163-168, Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 150-170, sächsische 160-175, böhmische und mährische 175-185, Futtergerste 180-190, Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 132-138, do. neuer 144-151, preussischer 144-151, russischer 144-151, (feinste Waare über Rotz) Mais, pro 1000 kg netto: Cinquintine 125-135, do. rumänischer, großkörnig 115-118, do. amerikanischer, mittel 110-114, Erbsen, pro 1000 kg netto: Futterwaare 155-160, Saatwaare 160 bis 170, Bohnen, pro 1000 kg netto: --, --, Weizen, pro 1000 kg netto: 145-155, Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 163-165, Leinsaat, pro 1000 kg netto: jeinhe, bejagfreie 215-225, feine 210-215, mittlere 195-210, Klebbrot pro 100 kg netto (mit Fas) raffiniertes 54, Rapstuchen, pro 100 kg: lange 13,00 runde 12,50, Leintuchen, pro 100 kg, einmal gepreßte 17,00, zweimal gepreßte 16,00, Malz, pro 100 kg netto (ohne Sad): 26-30, Kleesatz, pro 100 kg brutto (mit Sad): rotze --, weiße --, sämische --, gelbe --, Lymothee, sächsischer, --, Weizenmehl pro 100 kg netto (ohne Sad, Dresdner Marken), erst. be. händr. Abgab.: Kaiserzug 31,00-32,00, Grieslerzug 29,00-30,00 Semmelmehl 27,50-28,50, Bäckermundmehl 26,50-28,50, Grieslermundmehl 18,50-19,50, Pöhlmehl 1,00-16,00, Roggenmehl, pro 100 kg netto (ohne Sad, Dresdner Marken) erst. der händr. Abgab., Nr. 0 25,50-26,50, Nr. 0/1 24,50-25,50, Nr. 1 23,50-24,50, Nr. 2 22,50 bis 23,50, Nr. 3 18,50-19,50, Futtermehl 11,80-12,00, Weizenkleie pro 100 kg netto (ohne Sad): grobe 9,80-9,80, feine 9,80-9,80, Roggenkleie, pro 100 kg netto (ohne Sad): 11,00-11,40, Spiritus, unverf. pro 10 00 l --, Proz. (ohne Fas): mit 60 R. Verbrauchssteuer --, mit 70 R. Verbrauchssteuer --, G. II. Auf dem Markte: Hafer (60 kg) --, --, Kartoffeln (50 kg) 3,20-3,50, Butter (kg) 2,50-2,70, Fett (50 kg) 3,10-3,30, Stroh (Squad) 27-28.

Herzlicher Dank.

Käuflich unseres 25jährigen Ehejubiläums ist uns durch liebe Kameraden der hiesigen Feuerwehr, sowie durch die vielen Geschenke und Glückwünsche von lieben Nachbarn, Verwandten, Freunden und Bekannten von Rath und fern so viel Ehre zu Theil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Bisingendorf, den 1. Februar 1899.

Robert Jähmig und Frau.

Zur Schlittensfahrt

empfehle ich dem geehrten Publikum von Freiberg und Umgegend meine 5 Zweispänner und 4 Einspänner mit 8. Schlitten, Rotten und fahrgerechten Pferden zur gefälligen Benutzung, zu möglichst billigen Preisen.

Heinzmann, Posthalter.

Konfursauktion.

In Konfurs der Puppengeschäfts-Inhaberin **Martha Proffel** hier sollen **Montag, den 6. Februar von Vormittag 10 Uhr** ab die noch vorhandenen Hüte, Strohhüte und Trauerhüte, Rapotten, seidene Hüte, Fächer, Rüschen, Blumen und Federn, Schürzen, Strümpfe, Vorhemden, Kragen, Grabatten, Handtasche, Schmuckgegenstände im Laden **obere Langeasse Nr. 27** öffentlich versteigert werden.

Lokalrichter Schmidt II.



Waschen und Scheuern

Sie bitte mit **Eisenbein-Seife** und **Eisenbein-Seifen-Sulver** von **Günther & Hausner, Chemnitz-Rappel**.

Anerkannt vorzügliche Reinigungsmittel für Küche und Haushalt.

In jeß allen Colonialwaaren- und Eisen-Handlungen zu haben. H. 3581b.

Rur echt mit der Schutzmarke „Elephant“.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme anlässlich unserer **hiesigen Hochzeit** lassen wir allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten nur hierdurch unsern **innigsten Dank**.

Freiberg, Sonntag St. Johannis, den 4. Februar 1899.
Aug. Böhme, Heizer, und Frau.

Holzversteigerung

Götzel's Gut zu Helbigsdorf.

In **Guthofe zu Helbigsdorf** sollen **Mittwoch, den 8. Februar, von vormittags 10 Uhr** an nachstehende **Rohhölzer** als:

- 5 m. Stämme, 22—27 cm Mittelhälfte
- 25 „ „ 16—22 „ „
- 38 „ „ 11—15 „ „
- 15 „ „ 16—26 „ Oberhälfte
- 250 Schlen- und Köpfböcher 8—15 cm Oberhälfte

310 Stangen g. Stärke und 2 6 heimtr. weißbuche Stämme und Stammstücke von 11—26 cm Mittelhälfte

und von nachmittags 2 Uhr an 15 rm h. u. w. Kollen, 140 m h. u. w. Kollig in Langhauen gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Emil Franke.

Warme Knoblauchwürstchen und **warme Würstchen** empfiehlt **Roriz Feldmann, Humboldtstraße 40.**

Bei einer **wöchentlichen Abzahlung** von **Mk. 1** an erhält Jedermann **Anzüge, Paletots, und Mäntel** für Herren und Knaben, **Jadett und Capes** für Damen, **Möbel aller Art**, Taschenuhren, Regulateure, Wädel, Bett edern und ganze Betten, Kleiderstoffe, Barchente, Bettzeuge, Hüte, Schirme und noch vieles mehr im

Abzahlungs-Bazar

9 Unt. Langeasse 9.

Stroh säck, Stück 1 Mark, empfiehlt **Richard Hausmann, Petersstraße.**

Ein großer schwarzer Zughund ist billig zu verkaufen. In erfahren in der Expedition des Blattes.

Rechtwärmer zu verkaufen im Ganzen **Rönchstraße 23, 2.**

3 solid gebaute **Wohnhäuser**

sind zu verkaufen und Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Feldschmiede spottbillig zu verk. **Ob. Langeg. 8.**

Verkauf!

Ein Haus mit schöner Verfnatt u. großem Garten, i. jedes Geschäft poss., ist zu verkaufen. **Röh. i. d. Exp. d. Bl.**

Sichere Griftenz!

Flottsch. best. Produ'tengsch. Dresden-R. 28 Jahr bet. m. sehr guter Kundsch. 15 h. 18000 M. Umf. h. 20°. Keing. i. bei Umf. halb. sehr preisw. bald z. verk. Schön. gr. Lad. beagl. Wng. ganz bill. Rfse. C. v. Seib. erb. u. B. H. 284 Invalidendank Dresden.

Lehnguts-

Verpachtung. Fortgeschälder soll eins der besten Güter, 130 Scheffel groß, in denkbar bester Kultur u. sehr schönem Inventar an einmündigen Leuten billig verpachtet werden auf längere Zeit.

Herr **Rupprecht Ludw. Freiberg**, hat die Güte u. ert. Näheres.

Schlacht-Pferde

kauft zum höchsten Preis **Gelbrich, vorm. J. u. Moritzstr. 11.**

Schlachtpferde

kauft zum höchsten Preis **A. Vogt, Beraasse 3.**

Möbel in großer Anzahl, solid gearbeitet, empfiehlt billigst **A. Reiner, Moritzstraße 6.** NB. Gebr. Möbel nehme i. Zahlung.

Achtung! Herren- und Knabengarderobe fertigt zu den billigsten Preisen und hält sich bei Bedarf b. hies. empfohlenen **Albert Sedert, Thielestr. 7.**

Ladeneinrichtung, Fachregale, Stuhlform, Handtaschen billig zu verkaufen **Chemnitzstr. 2, Cigarrengeschäft.**

1 gebrauchter **Eisdraht**, für Dache ober Fleischer possend, ist billig zu verkaufen **Bahnhofskantoor, Freiberg.**

Schöner **D.-Mastenanzug** bill. zu verk. od. zu verk. **Forkweg 5, part.**

Ein fast neuer **Werkstatt-Ofen**, ein kleiner eiserner Ofen mit **Kohlaufsatz** und ein kleiner **Säulen-Ofen** billig zu verkaufen. **Fuchs & Kunze.** Gebr. Möbel m. fr. gef. Moritzstr. 6.

1 Kinder-Schlitten ist zu verkaufen **Dammstraße 18.**

2 **Verticows**, edt nußbaum, 1 **Damenschreibtisch**, nußbaum, billig zu verk. **Moritzstraße 6.**

3 **Pferde**, zu schwerem und leichtem Zug passend, werden preiswerth verkauft **Fürstenthal 62.**

Ein gutes älteres **Ackerpferd**, **Blauschimmel**, wird, weil überzählig, verkauft im **Gut 187, Niederbobri'sch.**

Zu verkaufen eine junge Zug- und **Zuchtstute** mit dem **Kalb** **Niederzug Nr. 78.**

Eine **Zucht-Ruh**, unter 4 Kühen die Wahl, zu verkaufen in **Weißborn Nr. 29.**

10—12 **ausgemästete schwere Kühe** bester Qualität, per Ctr. 26 M., offerirt **Max Hoffmann'sche Guts-Verwaltung Striegau.** Br. à 4425

Junge Rasselantennen werden verkauft **Reichergasse 37, ptr.**

Achtung! Hälfte Verdienst. Glotte Verkäufer i. Schilder u. Stempel gesucht **Th. Müller, Paderborn.** Kept. 341.

Mehrere tüchtige Bleilöter sucht sofort **Sächsische Bleiwaarenfabrik Oederan i. Sa.**

Expeditent für Exportgeschäft gesucht. Offerten erbeten unter „Expeditent“ in die Exped. d. Bl.

1 **Stellmachergesellen** und einen **Lehrling** sucht **Paul Neubert, Riederichona.**

Schirrmeister, verheirathet, für mittleres Rittergut gesucht. Persönlich vorzustellen bei **Emil Biber, Gutsbei, Berthelsdorf im Erzgeb.**

Ein **Schuhmachergehilfen** **Schmidt, Hilbersdorf.** sucht

Lehrstelle in besserem Detail-Geschäft sofort oder **Ötern** gesucht. Suchender befindet **Handelschule** und war schon i. Geschäft thätig. Gebl. Offerten unter **K. 25** i. d. Exped. des Bl. erbeten.

Lehrlings-Gesuch. Junger Mensch welcher Lust hat, die **Bäckerei u. Conditorei** zu erlernen, findet zu Ötern unter sehr **günstigen Bedingungen** (ohne Lehrgeld, wöchentliches Taschengeld) Unterkommen bei

Richard Wetzig, Bäckermehrer und Conditor, **Sonnen-Riederlöbnitz b. Dresden, Rauterstraße 20.** (Dept. 451.)

Ein **Schmiedelehrling** sucht **Bruno Einert, Freibergsdorf.**

Ohne Lehrgeld suche ich einen kräftigen Knaben rechtshafter Eltern als **Lehrling.** **Max Schöne, Fleischermeister, Reichergasse 20.**

Bäckerlehrling sucht unter sehr günstigen Bedingungen **Otto Leuschner, Oberlangeg. 14.**

Ein **Stellmacher-Lehrling** sucht **E. Schubert, Großhartmannsdorf.**

Bäckerlehrling, Sohn achtbarer Eltern, wird unter günstigen Bedingungen gesucht. **Bruno Eitel, Nonnengasse 4.**

1 **Schmiedelehrling** sucht **Wilh. Klix, Lichtenberg.**

Ein **Fischlerlehrling** sucht **Heinrich Wekel, Oberbobri'sch.**

Ein **Junge** von über 14 Jahren wird zu ganztägiger **Handarbeit** gesucht. **Friedrich Wetzel & Sohn.**

Lehnende Bademeister u. Massenjen f. gute Stellen ges. **Dr. C. Krause, Badeanstalt Rütterscheid, Ruhr.** Retourmarke verlangt.

Gesuch. Suche 2 **Mägde** (Lohn 170 u. 200 Mark) und 1 **Pferdetnecht** (Lohn 210 Mark).

Fruno Müller, Langenrichts (Lindenhof). Suche für 1. April ein nicht zu junges, anständiges, sauberes u. ehrliches

Hausmädchen, welches im Kochen etwas bewandert ist. **Frau Emilie Klöpfel, Buchstraße 22, 1.**

2 **Mädchen** werden zum 15. bei gutem Lohn gesucht im **Original Wiener Café.**

Ein geundez, ordentl. **Hausmädchen** sucht für 1. März **Frau Betriebsdir. Neubert, Bahnhofstraße 28, II.**

Gebilde Perlgarnhäftelinnen finden bei besten Löhnen dauernde Beschäftigung **Emil Rönch, Stolnhaugasse 13.**

Gesucht wird zum 1. März a. c. ein ehrliches, tüchtiges, nicht zu junges **Hausmädchen.** **Frau Gersten, Chemnitzstr. 1, v.**

Für 1. März wird ein **zuverlässiges Mädchen** für Küche und Haus gesucht, welches schon gedient hat **Weißbachstraße 2, part.**

Küchenmädchengesuch. Per 1. März wird ein kräft. **Küchenmädchen** bei hohem Gehalt gesucht **Bahnhofskantoor, Freiberg i. E.**

Ein **Mädchen** zur Aufwartung gesucht **Humboldtstraße 10.**

Als **Aufwartung** für den ganzen Tag wird ein **frisches, sauberes Mädchen** gesucht **Forkweg Nr. 70E.**

Kellnerinnen, Köchin u. Hausmädchen für gute Privatstellen, **Mägde und Knichte** sucht **E. Hartwig, Engg. 2.**

Stube mit Kammer für 60 M. an 1 oder 2 ruhige Leute per 1. März zu vermieten **Reichergasse 16 18.**

Erste Etage, freundlich und geräumig, mit Garten zu vermieten und Ötern beziehb. **Freibergsdorf, Georgengasse 66f.**

Eine schöne fribl. **Wohnung**, 1. Etg., mit Zub. v. 1. Apr. ab **Burgstr. 3** vom **Röh. Burgstr. 7**, im Cigarrengeschäft.

2 **Logis** im Mietp. v. 150 M. u. 90 M. sind z. verm. **Fischerstr. 33, 1.**

Ein **fl. Dachlogis** ist sofort zu vermieten. **Röh. Bahnhofstr. 7, 1. E.**

Dachlogis zu vermieten, sofort beziehb. **Humboldtplatz 1.**

I. Etage. Geräumige Etage mit **Fließgarten** per 1. April oder später zu vermieten. **Näheres Dammstr. 13, 1.**

1. **halbe Etage** mit Gartenbenutzung per Ötern zu vermieten **Moritzstraße 14.**

Zu vermieten die **III. Etage** vom 1. April ab **Erbsischstraße 16.**

1 **Wohnung** im Parterre für Ötern frei und 1 **Wohnung** in 1. u. 2. Etage auf **Bunisch** sofort beziehb. **Brandstraße 219E.** Näheres beim **Beizer, Buchstraße 22.**

Einfach **möbliertes Zimmer**, freundlich gelegen, ist an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Auf **Bunisch** mit Pension. **Buchstraße 19, 1.**

Sch. **Schlafst. m. R. jr. Herderstr. 9 III.**

Best. **Schlafst. frei.** **Bernerplatz 4.**

Ötern fr. möbl. **Zimmer** zu vermieten **Hornstr. 10, I. Bäderhaus.**

Freundl. Zimmer als **Schlafst. frei** **Gde. Schmiede- u. Oststraße 2, v.**

Fr. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** sof. z. vermieten **Reitbahn. 1, II. r.**

Damen in dieser Verh. f. fr. u. b. **Aum.** **Frau Selbmann.** Bezirksbeh. i. **Walter b. Löbnitz i. Erz.**

Reelles Kapitalgesuch. 15 bis 16 000 Mark auf größeres Grundstück bei 5 Proz. Verzins. und sichere 2. Hypothek sofort oder 30. März zu leihen gesucht. Gebl. Offerten i. d. Exped. des Bl. unter **H. 5** erbeten.

3—4000 **Mark** gegen gute Hypothek von sehr pünft. Leuten zu 4½—5% Zinsen baldigt zu leih. gebl. **Adr. u. S. N. a. d. Exp. d. Bl. Erb.**

10000 Mark vorzügliche 2. Hypothek, zu 4½% per 1. April gesucht. **Offert. u. Kapital 10** in d. Expedition d. Bl. niederzulegen.

Kassen- und Privatgelder zu 3½ und 4% offerirt **Gutsbesitzer Täger, Lichtenberg.**

Freitag früh wurde auf dem Wege vom **Guthof Hilbersdorf** bis **Thurnhof** eine **Clarinetten** verloren. Der ehrl. Finder w. gebeten, dieselbe gegen gute Bel. **Fürstenthal Nr. 28** abzugeben.

Schwarzer Epig entlaufen. **Marie Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde.** Nachricht erbeten. **Friedrich Junke, Schdorf** bei **Riederichona.** Vor Anlauf wird gearnt.

Euc **Schwar** empfiehlt **Ge**

Stie In **Fol** empfehle ich und von **Sald** **Sina**

Empf
9—11 U
Gerren
1. Leicht
2. Siche
3. ohne
4. getat
5. und an
6. ermögl
des
Fre
Junge
kann ein
Freib
offerirt
mit M.
Brach
Für
erhält man
erforderlich
thelen, Drog
Man
feinsten
11/4 Liter
Ausfichte
Bfg. kaufe
Namenszug
W. Weid
Ruhr.
Cognac
halten, eine
der chemi
gleich ist.
in der
Apothete
Dow. Dr
Mehner
Stahr.
Eu
Euca
Schwar
empfehle
Ge
Stie
In
empfehle
ich
und von
Sald
Sina

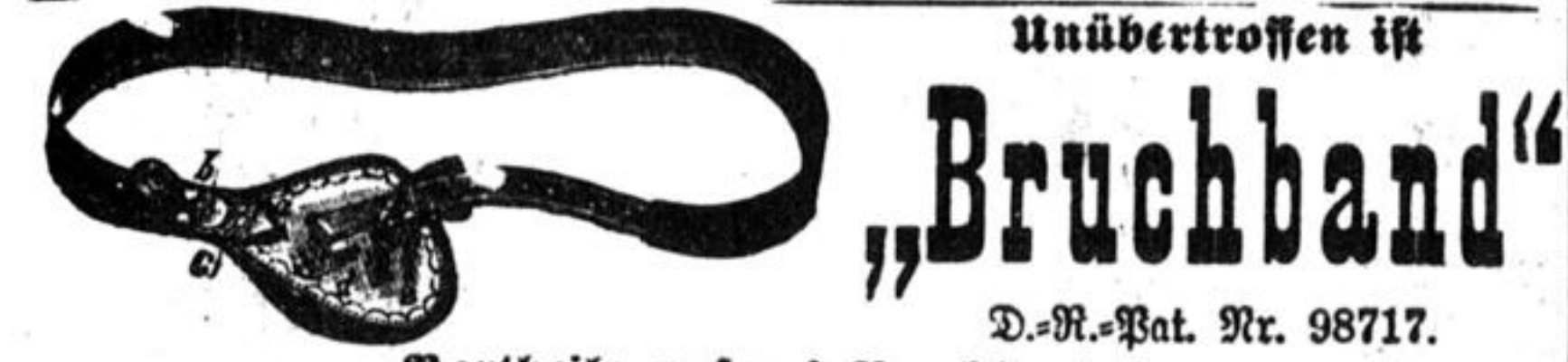
Interessant

für jede Braut.



Dampf- und Massage-Anstalt

Brennhansg. 3 Wwe. Mutze, Brennhansg. 3
— ärztlich geprüft und empfohlen. —
Empfehle mich in und außer dem Hause. Dampfzeit: von Vormittag 9—11 Uhr und von Nachmittag 2—5 und 7—9 Uhr. Dampfzeit für Herren nur Mittwochs und Sonnabends von Nachmittag 5—10 Uhr.



- Vorteile unseres Bruchbandes:
1. Leichtes, bequemes Anlegen desselben,
 2. sicheres Zurückhalten des Bruches,
 3. ohne jeden lästigen Federdruck,
 4. gestattet dasselbe jede freie Bewegung des Körpers
 5. und anstatt beim Husten nachzulassen, schmiegt es sich noch fester an
 6. ermöglicht dasselbe genaue Regulierung des Druckpolsters je nach Stärke des Bruches.

Nur zu haben bei der
Freiberger Bandagen-Fabrik
Christoph & Richter, Weingasse.



Junge Tischlergehilfen erh. sof. dauernde Beschäftigung daselbst. Auch kann ein Lehrling gutes Unterkommen finden.

Freiberger Dünger-Abfuhr-Gesellschaft

offeriert **Fäkaljauche** pro Lohr 10000 kg = 100 hl mit **M. 15.00** ab Schachtbahnhof Freiberg.
Frachtberechnung 20% unter dem Notstandstarif für Düngemittel.

Für 75 Pfennige

erhält man zu 2 1/2 Liter Cognac die erforderliche Cognac-Essenz in Apotheken, Drogerien u. Delikatesshandlungen. Man füge zu dieser Essenz 1 Liter feinsten 96prozentigen Weingeist und 1 1/2 Liter Wasser hinzu.
Ausschließlich Originalflaschen zu 75 Pfg. Kaufe man; dieselben tragen den Namenszug des Herstellers, **Dr. F. W. Mellinshoff, Mülheim a. D. Ruhr.** Nur so ist man sicher, einen Cognac von hohem Genusswert zu erhalten, einen Cognac, welcher dem echten der chemischen Zusammensetzung nach gleich ist. In Freiberg, Sa., zu haben in der **Reichs- und Elephanten-Apothete**, bei Apotheker **Carl Korb, Dsw. Lubold, Julius Müller, Mehner & Strandsky** und **Robert Eich.**

Eucalyptus-Oel, Eucalyptus-Bonbon, Schwarzen Johannisbeersaft

empfehlen
Germania-Drogerie, Poststraße 7.

Stiefel! Stiefel!

In Folge vorteilhafter Einkäufe empfehle ich eine Partie solid gearbeiteter und von gutem Material geschnittener **Salbstiefel** zu sehr billigen Preisen.
Lina Schmidt, Bahnhofstraße 5, v. 75 Pfg. an E. Schreiter, Bahnhofstr. 14.

Schöne Damen-Maschinen-Kostüme

von 1 R. an, 3 bis 6 R. bis zum elegantesten Kostüm in dem Atelier von **A. verw. Wohllebe, Untermarkt 2.**

für Schulen

empfehle:
Stichtahmen in 2 verstellbaren Größen
Stichtische in 3 Größen,
Stichtische mit 40 verschiedenen Vorzeichnungen,
Canovas-Stichtische,
Schablonen in gotischer und lateinischer Schrift, Kreuzstich,
Stichtische,
Gästelgarne (Haarstich),
Drahtgestelle zu Büchertischen,
Reitungshalter, Uhrgehäuse, Zwickelneße
Zuschneidemaschinen u. s. w. u. s. w.

Hermann Kunze,

Putz- und Tapfserie-Handlung,
Gde der Wein- u. Borgasse.



Zu haben bei **Jul. Müller, Drogerie, Bahnhofstr.**



Die besten **Bringmaschinen** erhält man b. **Mechaniker Johs. Winter, Engasse.**

Meister!

zu Konfirmanden-Anzügen passend, **Spottbillig** bei **G. Kötz, Reichshallen 1 Treppe.**

PATENTE etc. bekanntl. gewissenhaft durch **Patent-Anwalt Reichelt Dresden-N. Hauptstr. 4.**

Bei **Husten, Keuchhusten** nehme man nur den garantiert reinen **schwarzen Johannisbeersaft** v. **Doeffler & Gartenstein, Leipzig.** Zu haben in allen besseren Drogeriehandlungen.

Inniger Dank!

Durch langjährige, qualvolle Wagnis-Begehren, wie: Heftigkeit, Köhnen, Störungen, Kniegelenk-Erkrankungen u. wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Schwindel, Angst- und Ohnmachtsanfälle. Nach Gebrauch von 15 Flaschen (tägl. 1 Fl.) **Samscheider Stahlbrunnen, Emma-Bellaquelle, Vordorf**, wurde ich gründlich geheilt. Näheres Kostumt gebe gern.
Carl Döbel, Völsger-Inspector a. D. in Reim a. M.

Corsets!

deutsche, Wiener und Pariser **Façons**, preiswerthe Qualitäten, billigt! **Obermarkt, F. K. Klingst, Edelgasse 10.**

Neue und gebrauchte Pianos

Fügel, Harmoniums nur renommierter Fabrik in jeder Preislage, auch **— auf Abzahlung —** ohne Preiserhöhung empfiehlt **Pianolager u. Versandthaus Stolzenberg, Dresden**
Johann-Georgen-Allee Nr. 12, pt.
Empfohlen v. Kgl. Konservatorium.
Circa 100 Instrumente zur Auswahl.
— Preisliste gratis. —

M. Feige Obermarkt

empfehlen:
ff. junge Erbsen
1 Pfd.-Dose 40, 45, 60, 75, 90 Pfg.
2 Pfd.-Dose 50, 60, 75, 100, 140, 160 Pfg.
4 Pfd.-Dose 110, 130, 190 Pfg.
Junge Erbsen u. Carotten
1 Pfd.-Dose 2 Pfd.-Dose
55 Pfg. 100 Pfg.
ff. Gemüse-Melange
1 Pfd.-Dose 2 Pfd.-Dose
80 Pfg. 140 Pfg.
ff. Leipziger Märlerei
1 Pfd.-D. 2 Pfd.-D. 4 Pfd.-D.
50 Pfg. 80 Pfg. 150 Pfg.

Stiefel-Schmiere

(wasserdichtend) sowie **Schuh- und Leder-Fett** **Maschinenöl**
Maschinenfett, Wagenfett, Niemenfett empfiehlt **Camillo Schütz.**

! Niemand!

versäume bei trübem Absatz von Urin und unerklär. Schmerzen, Schwäche, Mattigkeit i. Kreuz, Rücken, Brust und Unterleib seinen **URIN** chemisch-mikroskopisch untersuchen zu lassen. Alle Krankheiten, bedingt durch Gehalt von **Zucker, Eiweiss, Harnsäure** etc. werden sicher erkannt und durch erprobte, naturgemässe Verordnungen sicher beseitigt. **Morgen-Urin** per Post erbeten an vorleid.
Apotheker Otto Lindner, Dresden-N., Tietzstr. 15.

Freibergsdorf, Neugasse.
ff. gebr. Kaffee, sowie alle Sorten **Gemüse** empfing- und empfiehlt billigt **A. West.**

Neu! Elegante Schlipse! Neu! **E. Schreiter, Bahnhofstr. 14.**

Deutlich schreiben

ist bei Abfassung eines Inserats Hauptbedingung, weil sonst leicht Satzfehler entstehen und der Zweck der Annonce verloren geht. Wir bitten deshalb gut lesbar zu schreiben.
Die Expedition des „Freiberger Anzeigers“.

Pianos

neukrzt. v. **330 M.** an Ohne Anz. **15 M.** mon. **Franco** 4wöch. **Probend.** **Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.** (F. 3594 II)

HOCOLAUR

Hartwig & Vogel Dresden UND **CACAO** Dr. a. II

Zu haben bei **Richard Bähr** (A. Gottschald Nachf.), Erbischestrasse 6, sowie in den meisten Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delikatess-, Drogen- und Specialgeschäften.

Allgemeine Arbeitsvermittlungsstelle des „Feierabend“

Geschäftsstelle: **Petersstraße 34** bei Herrn **Cigarrenfabrikant Karl Kandler.**
Geöffnet von früh 7 Uhr bis Abends 8 Uhr.

LÖWEN-APOTHEKE.



Zur Saat

100 Ctr. gelbe Rosen (Maitönigin) verkauft von jetzt ab **Gutshof E. Backofen, Gohla b. Rossen.**

Für die Reise!

Der „Freiberger Anzeiger“ ist bei dem hiesigen **Bahnhofs-Portier** und **Bahnhofs-Buchhändler** zum Preise von **10 Pfg.** pro Exemplar zu haben.

Holzverkauf

Ca. 400 rm **lichtenes Reichig**, sowie einige Meter **lichtene Scheite** u. **Rollen** verkauft vom **Holzschlag am Rosinenhäuschen Hof Langenrinne.**

Ausverkauf von Concurswaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen im Colonial- und Schmittwaarengeschäft **Freibergsdorf, Neugasse 61.** U. A. **Männer-, Frauen- u. Kinderschürzen**, **Kinderranzüge**, **bl. Blusen**, **Sofen** u. d. m., sowie 1 Partie **Winkelzeug** u. **Tailenfutter**, alle **Edle 12 Pfg.**

Nath. Gesellen-Verein
 bezieht am Dienstag, den 7. Februar 1899 im Saale der „Union“ sein
Stiftungsfest
 mit Aufführung von Gesangs- und theatralischen Vorträgen.
 Zum Schluß Tanz mit Cotillon.
 Hierzu ladet ergebenst ein **d. Vorstand.**

Fernesiechen.
 Sonntag, den 5. Febr. nachm. 4 Uhr
2. großes Preis-Stat-Turnier.

Konditorei Freibergsdorf.
 Morgen Montag, den 6. Februar,
Karpfenschmaus.
 Für Unterhaltung ist gesorgt.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 hochachtungsvoll **H. Günther.**

Gasthof Friedeburg.
 Heute Sonntag von 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
 Eintritt frei. Hierzu ladet ergebenst ein **B. Schriß.**

Gasthof Tuttendorf.
 Heute Sonntag ladet von 4 Uhr an zur
Tanzmusik
 freundlichst ein **J. Hänel.**
 Neue Besetzung.

Gasthof Halsbach.
 Heute Sonntag ladet zur
öffentlichen Tanzmusik
 ergebenst ein **Oscar Richter.**

Ammer's Hof, Halsbrücke
 Zum Bratwurstschmaus
 Dienstag, den 7. Februar, ladet nochmals freundlichst ein
Friedr. Rössner.

Restaurant „Hohe Gasse“.
 Zu meinem am Sonnabend und Sonntag stattfindenden
grossen Bockbierfest
 ladet ergebenst ein. Für angenehme Unterhaltung ist gesorgt.
 Nettig gratis. **H. Bodwürfel.**

Gasthof Kleinschirma.
 Heute Sonntag ladet von Nachmittags 4 Uhr an zur
starkbesetzten Ballmusik freundlichst ein **A. Lanzsch.**

Dellings Gasthof Oberlangenu.
 Sonntag, den 5. d. s. Mts.
Grosses Bockbierfest
 mit Bodmähen, wobei von 6 Uhr an **Tanzmusik** stattfindet.
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein **A. Delling.**

Gasthof Großschirma.
 Zu meinem Dienstag, den 7. Februar, stattfindenden
Karpfenschmaus
 ladet alle Freunde, Nachbarn und Gönner hierdurch ergebenst ein.
Max Gaumnitz.

Wetzel's Restaurant Oberbobriksh.
 Zum Bratwurstschmaus
 ladet Donnerstag, den 9. Februar freundlichst ein
Louis Wetzel.

Original Wiener Café
 Tag und Nacht
 ununterbrochener Verkehr.

Maskenball Colmnitz!
 Am 7. dieses komme mit einer schönen reichhaltigen Auswahl eleganter
 sowie gebiegender **Costüme** für Herren- und Damen-Masken,
 im oberen Gasthofe, nach dort.
Marie Donner, untere Langeasse 22.

Gasthof z. goldn. Löwen
 Niederbobriksh.
 Zu meiner Sonntag, d. 5. Februar
 stattfindenden
Ballmusik
 ladet ergebenst ein.
Otto Hennig.

Lehnstüd Lichtenberg
 Heute Sonntag
Ballmusik,
 wozu freundlichst einladet
B. Mauersberg.

Gasthof Oberschaar.
 Heute Sonntag **Tanzmusik**
 und **Bockbierfest**, wozu ergebenst
 einladet **E. verm. Schubert.**

Gasthof Rothensfuth.
 Sonntag, den 5. Febr. ladet zur
Tanzmusik
 freundlichst ein **Koritz Grethel.**

Gasthof Conradsdorf
 Heute Sonntag ladet zur
starkbesetzten Tanzmusik
 freundlichst ein **E. Hanke.**

Schönergut Lohmitz.
 Sonntag, den 5. Februar
starkbesetzte Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet **R. Weirich.**

Gasthof Erzschmelze.
 Heute Sonntag von Nachm. 4 Uhr
 an ladet zur **Tanzmusik**
 freundlichst ein **Otto Hänig.**

Erbgerichts-Gasth. Linda
 Heute Sonntag ladet zur
Tanzmusik
 ein **K. Fischer.**

Gasthof St. Margolis.
 Heute Sonntag ladet zur
Tanzmusik
 ergebenst ein **3 Da verm. Hasche.**

Gasthof Seifersdorf.
 Heute Sonntag ladet zur
Tanzmusik
 freundlichst ein **R. Drache.**

Erbgerichtsgasthof
Langhennersdorf.
 Heute Sonntag **Bratwurst-**
schmaus u. Tanzmusik. Hierzu
 ladet ergebenst ein **E. Haubold.**

Gasthof Deutscher Adler,
 Berthelsdorf.
 Heute Sonntag ladet zur **Tanzmusik**
 freundlichst ein **Ernst Börner.**

Wohin?
 Morgen Sonntag Alle nach Gast-
 hof **Erbgericht Colmnitz**, woselbst
 ein gemütliches
Tänzen
 stattfindet. Für **Speisen u. Getränke**
 ist bestens gesorgt.

Zur Tanzmusik
 ladet Sonntag, den 5. Februar, freund-
 lichst ein
Fried. Haubold, Langhennersdorf.

Gasthof Begefarth.
 Heute Sonntag, den 5. Februar,
 ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein
Dowald Gdke.

Oberer Gasthof Langenan.
 Sonntag, den 5. Februar, ladet
 zur **Ballmusik** freundlichst ein
E. Fritzsche.

Tanzmusik.
 Sonntag, den 5. Februar:
Gasthof Weissenborn.
Gasthof Gaumnitz, Großschirma.
Gasthof Oberschöna.

Gasthof Sandmühle.
 Sonntag, den 5. Februar
Bockbierfest
 im festlich decorirten Saale.
 Von 4 Uhr an **Tanzmusik.**
 Nettig gratis. Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Bodmähen. A. Geisler.

Stollnhaus Zug
 Heute Sonntag ladet zum
Bockbierfest
 und gutbesetzter **Ballmusik**
 höflichst ein **A. Schwabe.**

Gasthof Bräunsdorf.
 Sonntag, den 5. Februar, ladet zum
Bockbierfest und Tanzmusik
 ganz ergebenst ein **E. Zenker.**
 Anstich von **H. Felsenkeller-Bod. H. Bodwürfelchen. Nettig**
 gratis. **Bratwurst mit Sauerkraut.**

Gasthof Stadt Freiberg
 Heute Sonntag ladet zu
gutbesetzter Ballmusik
 höflichst ein **C. G. Stiehl.**

Gasthof „Haltestelle“, Frankenstein.
 Sonntag, den 5. Februar,
grosse Ballmusik.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
 achtungsvoll **C. Gaudich.**

Gasthof Lehngut Mulda.
 Sonntag, den 5. Februar, von Nachmittags 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
 wozu freundlichst einladet **Georg Hundsdied.**

Gasthof Kleinwaltersdorf.
 Heute Sonntag ladet zur
starkbesetzten Ballmusik
 freundlichst ein **A. Kirbach.**

Gasthof Frankenstein.
 Morgen Sonntag
starkbesetzte Tanzmusik
 von der beliebten **Begefarther Kapelle**, wozu ganz ergebenst einladet
 hochachtungsvoll **Rich. Ulbricht.**

Egg's Gasthof Mulda.
 Sonntag, den 5. Februar ladet zum
Bratwurstschmaus mit starkbesetzter Ballmusik
 ergebenst ein **Gustav Egg.**

Gasthof „Felsenkeller“, Bethau.
 Sonntag, den 12. Februar,
grosses Bockbierfest,
 verbunden mit **humoristischen Vorträgen** von den **besten**
bewährten Kräften.
 Nettig gratis. **Diverse Speisen.**
 Es ladet ergebenst ein **Louis Zimmermann.**

Gasthof Oberschöna.
 Heute Sonntag, den 5. Februar, ladet von 4 Uhr an zur **Tanz-**
musik ergebenst ein **E. Hasche.**
 NB. Von 1/2 10—1/2 11 Uhr **Freitanz.**

Gasthof Rosinenhäuschen.
 Sonntag, den 5. Februar
starkbesetzte Ballmusik
 in dem von Herrn Dekorateur **Schönfeld** aufs **Prachtvollste geschmückten**
Saale, wozu freundlichst einladet **Aug. Weinhold.**

Gasthof Drummehennersdorf.
 Sonntag, den 5. Februar a. c.
Gesangskonzert
 gegeben vom **Männer-Gesangverein** dazselbst.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.
 Hierzu laden ergebenst ein **der Gesangverein. R. verm. Boigt.**